1. Blatt. Nr. 335. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 4. Dezember 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise, mm einspaltig 9 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bismarckstr. 27, in Buer Nienhofstr. 4. Geöffnet von 6 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Der bestreikte „Graf Zeppelin".

Auch die Engländer wollen das Versicherungsrisiko bei der Nordpolfahrt nicht übernehmen.

Nobiles unseliger Geist.

Was die Wissenschaftler begutachten.

AZ. Friedrichshafen, 3. Dez. (Eig. Drahtb.)

Es ist doch reichlich schwer, die Polarfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" gründlich zu sichern. Der Abschluß einer Versicherung stößt noch immer auf erhebliche Schwierigkeiten. Auch die Engländer bezeugen keinerlei Neigung, das Risiko für den „Graf Zeppelin" auf seiner Arktisfahrt zu übernehmen. Das war der letzte Versuch, nachdem die deutschen Gesellschaften versagt hatten. Grund zu dieser kritischen Betrachtung der Fahrt des Luftschiffes zum Nordpol war vor allem das traurige Ende der Nobile-Expedition, deren Luftschiff angeblich der Vereisung zum Opfer gefallen ist. Das gleiche Unglück, so meinen die Gesellschaften, könne auch dem deutschen Luftschiff widerfahren.

Diesen Standpunkt bekämpft Prof. Nansen, der rührige Vorkämpfer der Nordpolfahrt, auf das energischste. Er hat darum Wissenschaftler aufgefordert, ein Gutachten darüber abzufassen, wie stark die Vereisungsgefahr tatsächlich nach den letzten Forschungen ist. Das Gutachten liegt nun vor. Es weist im wesentlichen die bisher gemachten Einwendungen zurück. Versuche bei dem englischen Luftschiff „R 101" in den letzten Tagen haben ergeben, daß bei der kritischen Temperatur von minus ½ Grad die Vereisung wohl an den Metallteilen auftritt, daß aber an der imprägnierten Oberfläche nichts zu bemerken ist. Diese Feststellung dürfte vielleicht doch noch zu einer Aenderung des Urteils über die Eignung des Luftschiffes führen. Wenn die Gefahr der Vereisung so gering ist, wie in England ermittelt ist, so besteht für die Versicherungen eigentlich kaum noch ein Anlaß, das beantragte Risiko nicht zu übernehmen.

Die Rakete steigt

in den nächsten Tagen an der Ostsee.

X Ostseebad Horst, 3. Dez. (Drahtb.)

Der erste Raketenversuch steht für die nächsten Tage bevor; sobald auf klares Wetter zu rechnen ist, soll auf dem hierfür vorbereiteten Gelände an der Ostseeküste eine zwei Meter lange Versuchsrakete abgeschossen werden. Diese Rakete, die steil in die Luft geschossen wird, dient lediglich theoretischen Berechnungen für die große Oberth-Rakete, die in einigen Wochen nach Amerika abgeschossen werden soll. Von dem Ergebnis der Versuchsrakete wird es abhängen, welche Aenderungen an der Amerikarakete vorgenommen werden müssen. Ebenso wird davon der Zeitpunkt für den Start der Oberth-Amerika-Rakete abhängig gemacht.

Waffenstillstand im Osten.

Russisch-chinesisches Uebereinkommen.

Ein schneller Erfolg.

AZ. Moskau, 4. Dez. (Eig. Drahtb.)

Das Außenkommissariat teilt mit, daß am Abend des 3. Dezember in Nikolsk Ussurisk zwischen den Vertretern der Sowjets und der Mukdener Regierung ein Protokoll über die Beilegung der Streitigkeiten unterzeichnet worden ist.

Zwei Auswanderertransporte in Hammerstein.

5000 Flüchtlinge erwartet.

X Hammerstein, 3. Dez. (Drahtb.)

Montag abend traf, wie gemeldet, ein Transport von 240 deutschstämmigen Russen, der aus Swinemünde kam, im Hammersteiner Lager ein. Dienstag früh folgte ein zweiter Transport in Stärke von etwa 400 Personen, der von Eydtkuhnen kam. Die Auswanderer sprechen gut Deutsch, und zwar einen schwäbischen Dialekt.

*

Vorliegenden Berichten des Reichskommissars Stücklen zufolge werden etwa 5000 Bauern erwartet, für die die bisher vorgesehenen Lager nicht ausreichen. Aus diesem Grunde werden zur Zeit weitere Lager in Moell und Prenzlau eingerichtet.

Ein Rohling als Ehemann.

Schwere Bluttat in Salzwedel.

⊙ Salzwedel, 3. Dez. (Drahtb.)

Am Dienstag mittag wurde in Salzwedel eine schwere Bluttat aufgedeckt. Der Korbmacher Emil Planert hatte im Verlaufe eines Streites seine 50jährige Ehefrau mit einem Strick erwürgt. Nach dieser Tat nahm er ein Beil und zertrümmerte ihr die Schädeldecke. Sodann flüchtete er nach Berlin, wo er sich der Polizei stellte.

Großes Waffenlager beschlagnahmt. Bei dem Gutsbesitzer Ulrich in Niemberg (Saalekreis) wurde ein umfangreiches Waffenlager entdeckt. Man fand in einem Nebenraum der Wohnung 228 Infanteriegewehre, Modell 98, sowie 13 Kisten dazugehörige Munition mit 19 500 Schuß. Der ganze Fund wurde von der Behörde beschlagnahmt.

Hoovers Botschaft.

Hoffnungen auf die Abrüstungskonferenz

Der Stand der Freigabe des deutschen Eigentums.

X Washington, 3. Dez. (Drahtb.)

In seiner nun veröffentlichten ersten Jahresbotschaft an den Kongreß beim Beginn der ordentlichen Tagung stellt Präsident Hoover fest, daß Amerika mit der ganzen Welt nicht nur in Frieden lebe, sondern daß durch den Kelloggpakt eine neue Perspektive eröffnet wurde, die die auswärtige Politik aller Nationen entscheidend beeinflusse. Der Präsident kündigt den Beitritt Amerikas zum Internationalen Gerichtshof und eine dementsprechende Vorlage an den Senat an. Die hohen Ausgaben für die Landesverteidigung bezeichnet Hoover als außerordentlich beklagenswert. Er hofft auf einen vollen Erfolg der Londoner Seekonferenz, da anderenfalls Amerika während der nächsten sechs Jahre für Neubauten allein über 1000 Millionen Dollar neben erhöhten Erhaltungskosten ausgeben müsse.

Ueber die Freigabe des deutschen Eigentums sagt Hoover: Der weise Entschluß, daß das während des Krieges beschlagnahmte Eigentum an die Eigentümer zurückgegeben werden soll, wird mit ziemlicher Beschleunigung durchgeführt. Von den beschlagnahmten Werten im Gesamtbetrage von 625 Millionen Dollar ist alles bis auf 111.5 Millionen zurückgegeben worden; der größte Teil dieses Restbetrages dürfte während des nächsten Jahres erstattet werden.

Zersplitterung um Hugenberg.

Hugenbergs Sieg im Parteivorstand. – Die oppositionelle Reichstagsfraktion unter Führung des Grafen Westarp.

Massenflucht aus der Deutschnationalen Volkspartei.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Schritt der drei deutschnationalen Abgeordneten Hartwig, Hülser und Lambach, die nach der Ablehnung des Freiheitsgesetzes im Reichstage mit ihrer Erklärung für Treviranus hervortraten, hat die Krisis in der deutschnationalen Partei, die eben überbrückt schien, wieder zur Entfaltung gebracht. Herr Hugenberg, der in dieser Erklärung einen schweren Disziplinbruch sah, hatte den Parteivorstand einberufen, um von ihm die Einleitung eines Ausschlußverfahrens gegen die drei Delinquenten zu verlangen. Da der Parteivorstand sehr hugenbergisch gesinnt ist, nahm man an, daß er dieser Anregung sofort nachkommen würde. Tatsächlich aber haben sich überraschende Schwierigkeiten ergeben, sodaß die Beratung mehrere Stunden in Anspruch nahm, bis schließlich mit 49:9 Stimmen bei drei Enthaltungen — der voll besetzte Parteivorstand zählt etwa hundert Mitglieder — eine Entschließung angenommen wurde, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß in dem Verhalten der drei Abgeordneten ein bewußtes Abrücken von der Gesamtpartei zu erblicken sei. Da daraus Schäden für die nationale Bewegung entstehen könnten, hat der Parteivorstand beschlossen, das Ausschlußverfahren von amtswegen einzuleiten. Herr Hugenberg hat also hier seinen Antrag mit einer immerhin sehr ansehnlichen Mehrheit durchgesetzt.

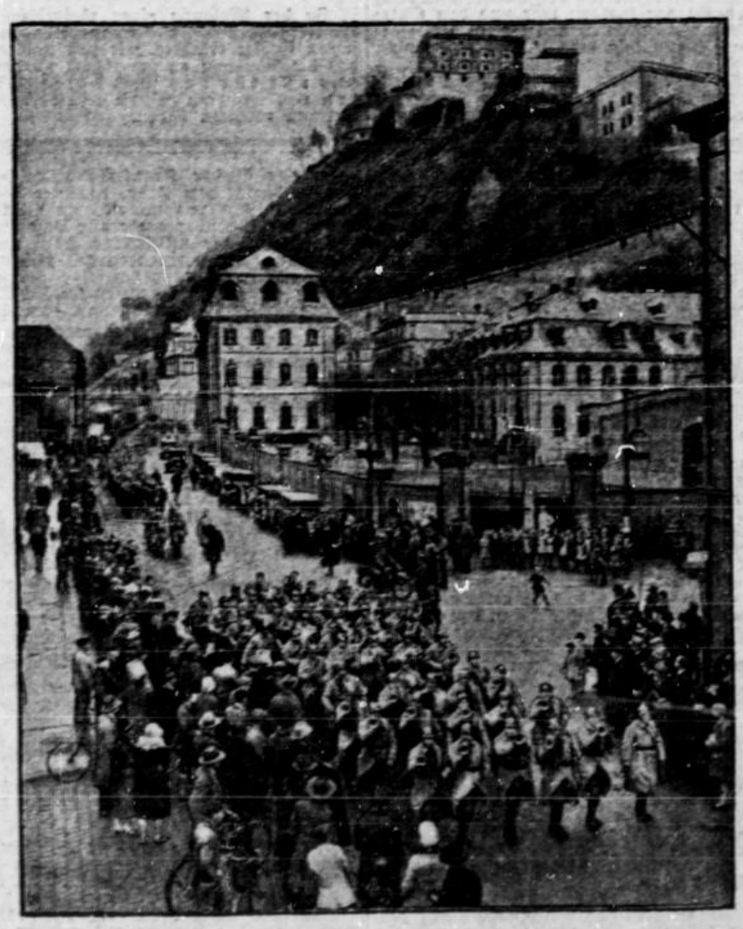
Der Kampf, der am Vormittag im Parteivorstand ausgefochten wurde, ist am Nachmittag in der Fraktion fortgesetzt worden, wo die Mehrheitsverhältnisse etwas anders gelagert sind und sich Graf Westarp noch eines starken persönlichen Ansehens erfreut. Graf Westarp selbst erklärte, daß er nicht zusehen könne, wie die von ihm geleitete Fraktion durch Ausschlußverfahren zerschlagen würde. Von der Gegenseite wieder wurde ihm der Vorwurf gemacht, daß durch seine Führung die Zersplitterung hervorgerufen worden sei. Graf Westarp hat daraus die Folgerung gezogen, daß er in der Fraktion die Vertrauensfrage stellen will. Die Gruppen, die in Opposition zu Hugenberg stehen, erklären heute wieder, daß sie nicht nachgeben würden. Sie sind aber bereits zweimal umgefallen und werden sich auch vielleicht diesesmal wieder dem stärkeren Willen Hugenbergs beugen. Unterliegt Graf Westarp bei der Vertrauensfrage, dann wird er den Vorsitz niederlegen, aber vermutlich selbst keine weiteren Folgerungen ziehen, während angeblich ein Teil der Minderheit entschlossen ist, dann aus der Fraktion auszuscheiden. Stellt sich aber die Fraktion in ihrer Mehrheit auf die Seite des Grafen Westarp, dann muß das ein ein unmittelbarer Vorstoß gegen den Parteiführer Hugenberg aufgefaßt werden, so daß dann auf diesem Wege der ganze Konflikt noch einmal aufgerollt würde.

Inzwischen ist die Krise einen Schritt weitergediehen, da Hartwig, Hülser und Lambach die Dinge nicht treiben lassen wollen, sondern von sich aus erneut eingriffen. In der Sitzung der Reichstagsfraktion gab nämlich Graf Westarp folgenden Brief bekannt:

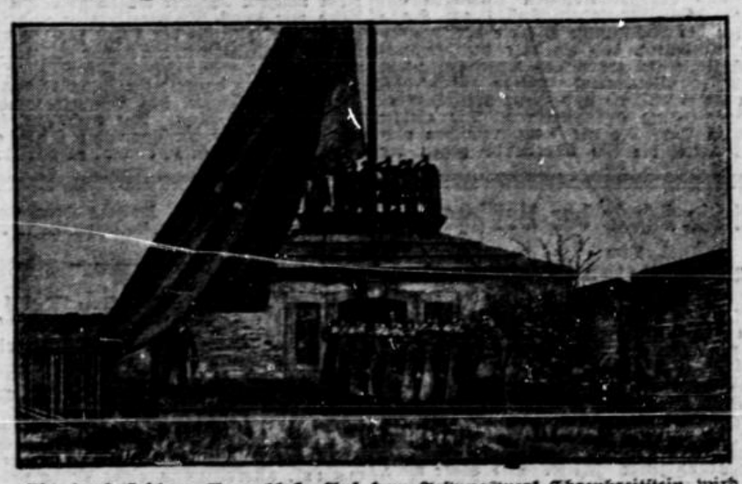
„Sehr geehrter Herr Graf!

Die Vorgänge in der heutigen Parteivorstandssitzung haben mich veranlaßt, aus der Deutschnationalen Partei auszutreten. Satzungsgemäß löst sich damit die Fraktionsgemeinschaft. Indem ich Sie bitte, diesen Brief der Fraktion nach Erledigung der Tagesordnung zur

Ausmarsch aus der zweiten Zone.



Unser Bild zeigt den Ausmarsch der Franzosen aus Ehrenbreitstein. Im Vordergrund eine Musikerabteilung. Rechts und links Scharen von Deutschen, die sich nach der Räumung zu der machtvollen Befreiungskundgebung am gegenüberliegenden Deutschen Eck der Stadt Koblenz versammelten. Im Hintergrund der trutzige Ehrenbreitstein mit den massiven Festungsgebäuden.



Ein denkwürdiger Augenblick: Auf dem Festungswerk Ehrenbreitstein wird von einer Abteilung Schutzpolizei die Reichsflagge gehißt. Elf Jahre lang wehten hier fremde Flaggen über deutschem Land.



Auch Aachen ist seit dem 1. Dezember frei. Unser Bild zeigt die Belgier, die in der Stadt in den langen Jahren der Besetzung manch unangenehme Erinnerung hinterlassen haben, kurz vor dem Abmarsch.

Kenntnis zu geben, verbleibe ich mit unveränderter Verehrung und Hochschätzung

Ihr sehr ergebener
(gez.) Walter Lambach."

Die Abg. Hülser und Hartwig haben sich in der Fraktionssitzung dem Vorgehen des Abg. Lambach angeschlossen. Die Fraktion brach darauf ihre Sitzung ab.

*

Ueber die Absichten der drei ausgeschiedenen Abgeordneten ist noch nichts Sicheres bekannt. Sie werden jedoch ihre Reichstagsmandate behalten.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß nicht nur diese Abgeordneten, sondern noch verschiedene Mitglieder der deutschnationalen Fraktion, die der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung nahestehen, sich zu einer besonderen Gruppe im Reichstag zusammenschließen, die voraussichtlich den Namen „Christlich-soziale Volkspartei" führen wird. Es soll sich dabei um ungefähr achtzehn Abgeordnete handeln.

Auch Klönne geht.

Klönne, Lejeune-Jung und Treviranus ebenfalls aus der DNVP. ausgetreten.

AZ. Berlin, 2. Dez. (Eig. Drahtb.)

Der Abg. Dr. Klönne teilt in später Abendstunde mit: Die Abg. Klönne, Dr. Lejeune-Jung und Treviranus haben in Verfolg der heutigen Fraktionssitzung der deutschnationalen Volkspartei ihren Austritt aus der Partei und Fraktion erklärt.

Stresemanns Nachfolge.

Dr. Scholz wird Vorsitzender der DVP.

AZ. Berlin, 3. Dez. (Eig. Drahtb.)

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei ist auf den 14. Dezember einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht als wichtigster Punkt die Wahl des neuen Parteiführers. Damit wird das Interregnum, das seit dem Tode Dr. Stresemanns in der Partei herrscht, ein Ende finden. Es war lange zweifelhaft, ob nicht die Sitzung des Zentralvorstandes noch in den Januar hinein verschoben werden sollte, um inzwischen die vollständige Wiederherstellung des Fraktionsvorsitzenden Dr. Scholz abzuwarten. Der Reichsausschuß, der am Montag getagt hat, hat sich jedoch dafür ausgesprochen, möglichst rasch wieder einen neuen Führer zu wählen, selbst auf die Gefahr hin, daß der neue Führer nicht sofort in vollem Umfange sein Amt antreten könne. Der Parteivorstand wird von sich aus nur Dr. Scholz als künftigen Parteivorsitzenden vorschlagen. Andere Namen werden kaum mehr genannt. Dr. Curtius hat erklärt, daß er als Außenminister nicht auch Parteiführer sein wolle. Auch Dr. Luther, an den vorübergehend gedacht war, hat gebeten, von seiner Person abzusehen. Um aber auch der jüngeren Generation entgegenzukommen, ist beabsichtigt, das Parteistatut zu ändern und die Stellung eines stellvertretenden Parteivorsitzenden neu zu schaffen.

Das belgische Kabinett gebildet. Der belgische Ministerpräsident Jaspar begab sich Dienstag mittag zum König und meldet ihm, daß die neue Regierung gebildet sei.

Kleine Vorlagen im Reichstag.

Wegen einer Stimme beschlußunfähig.

Das umstrittene Lichtspielgesetz.

Berlin, 3. Dez. (Drahtb.)

Im Reichstag wurde der Verlängerung der Geltungsdauer des Steuermilderungsgesetzes über die Erleichterung von Betriebszusammenschlüssen endgültig in dritter Lesung zugestimmt.

Das Haus setzte dann die Bestimmungen zum

Auslieferungsgesetz

sofort, bei denen sich in der Montagsitzung die Beschlußunfähigkeit des Hauses ergeben hatte. Der sozialdemokratische Antrag, daß die Auslieferung nur zulässig ist, wenn die Gewähr besteht, daß keine nach deutschem Strafgesetz unzulässige Strafe vollstreckt wird, wurde abgelehnt. Bei der dritten Beratung wurde über einen Antrag im Hammelsprung entschieden, den bei der zweiten Beratung auf kommunistischen Antrag eingefügten § 4a wieder zu streichen, wonach die Auslieferung nicht zulässig ist, wenn das Höchstmaß der angedrohten Strafe 3 Jahre Gefängnis nicht übersteigt. Für die Streichung wurden 131, dagegen 115 Stimmen abgegeben. Da zur Beschlußfähigkeit 247 Abgeordnete gehören, also eine Stimme fehlte, war das Haus beschlußunfähig. Das Haus nahm diese Mitteilung mit großer Heiterkeit auf.

In einer wenige Minuten später anberaumten neuen Sitzung stand die erste Beratung der Novelle zum

Lichtspielgesetz

auf der Tagesordnung. Es handelt sich um eine Neufassung der Bestimmungen über die Zulassung von Filmen, wobei besonders der Begriff des Schundfilmes genauer umschrieben wird. Im Inland verbotene Filme sollen künftig trotzdem im Auslande verbreitet werden können, wenn eine Gefährdung des deutschen Ansehens dadurch nicht zu befürchten ist.

Abg. Mumm (Dntl.) führt aus: Das vorliegende Gesetz reiche nicht aus zur Erfüllung der vom Reichstag in einer Entschließung aufgestellten Forderung nach verschärften Waffen gegen Schund und Schmutz im Lichtspielwesen.

Abg. Giesbrecht (W.-P.) meinte, die gesamte Filmindustrie betrachte den vorliegenden Entwurf als ein Rückwärtsgesetz schlimmster Art. Die Ausführungen des Abgeordneten Mumm seien geeignet, die Befürchtungen noch zu verstärken.

Abg. Schreck-Bielefeld (Soz.) betonte, die ungeheure Bedeutung des Films für das ganze Kulturleben könne heute niemand mehr leugnen. Darum dürfe der Polizei nicht die Macht gegeben werden, diese günstige Entwicklung zu gefährden.

Die Vorlage ging an den Bildungsausschuß.

Ohne Aussprache genehmigte das Haus die Haushaltsüberschreitungen und außerplanmäßigen Ausgaben der Jahre 1918 bis 1924. In einer Entschließung wird der Finanzminister ersucht, bei der Aufstellung und Ausführung der Haushaltspläne darauf zu achten, daß den Feststellungen und Bemerkungen des Haushaltsausschusses Rechnung getragen wird.

Es folgte die Beratung der Denkschrift über die

Ablösung der Markanleihen.

Der Ausschuß empfahl eine Entschließung, die die Reichsregierung ersucht, zu prüfen, in welcher Weise für solche bedürftigen Personen, deren Anträge auf Grund des Anleiheablösungsgesetzes endgültig abgelehnt werden mußten, aus besonderen Gründen eine angemessene Unterstützung flüssig gemacht werden kann.

In einer Geschäftsordnungsdebatte zur Tagesordnung beantragte Abg. Schultz-Bromberg (dtl.) die Beratung seiner Interpellation wegen der polnischen Verträge.

Reichskanzler Müller erwiderte, die Regierung verhandele wegen der Veröffentlichung des Textes mit Polen. Eine sachgemäße Beratung sei nicht möglich, ohne daß die Texte den Abgeordneten zugänglich gemacht würden.

Reichstag und Ladenschluß. Der sozialpolitische Ausschuß befaßte sich am Dienstag mit den sozialdemokratischen und deutschnationalen Anträgen auf Einführung des Fünf-Uhr-Ladenschlusses am Heiligabend. In der Aussprache erklärte der deutschnationale Abg. Riesebera, daß die vier deutschnationalen Ausschußmitglieder gegen den Antrag Mumm stimmen würden. Gleichzeitig wurde beantragt, wenigstens den Lebensmittel- und Genußmittelhandel von der Sonderregelung auszunehmen. Die gleiche Forderung stellten Vertreter der Demokratischen und der Wirtschaftspartei, die sich überhaupt gegen die Sonderregelung wandten. Eine Entscheidung fiel im Ausschuß noch nicht, die Beratung wird vielmehr am Mittwoch fortgesetzt.

Die gedrosselte Stahlquote.

Beschluß der Internationalen Rohstahlgemeinschaft.

Lüttich, 3. Dez. (Drahtb.)

In der Lütticher Kommissionssitzung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft wurde in Verfolg der früheren Maßnahme und mit Rücksicht auf die Lage des Exportmarktes beschlossen, die Produktion im Dezember wieder um zehn Prozent zu reduzieren.

Novarra packt aus.

Ergötzliches und Nachdenkliches aus dem Sklarek-Sumpf. – Hilflose Beamte. – Wie Boeß zu billigen Stoffen kam.

„Wer kriegt, der siegt".

Berlin, 3. Dez. (Drahtb.)

Zu Beginn der Dienstagsitzung des Sklarek-Untersuchungsausschusses des Landtages wurde der frühere Direktor der städtischen KVG., Novarra vernommen, der aussagte: „Ich war fünf Jahre bei der KVG. und könnte beweisen, daß ich in gewissem Sinne heute noch städtischer Beamter bin. Im Rathaus las ich einmal den Wahlspruch „Wer kriegt, der siegt". Wenn ich „Krieg" gegen korrumpierende Vorgesetzte führte, habe ich fast immer gewonnen. Es war schwer, wenn es sich um Wünsche des Oberbürgermeisters, damals Stadtkämmerer Boeß handelte.

Boeß verlangte von mir einmal 60 Meter Stoff, der sonst fünf Mark das Meter kostete, für eine Mark mit der Bemerkung, daß bei seinem kleinen Gehalt der Normalpreis zu hoch sei. Boeß sagte: „Schaffen Sie mir 60 Meter a eine Mark", und ich schaffte sie ihm.

(Lebhaftes Hört, Hört.)

Novarra fortfahrend: „Ich habe deswegen eine Strafanzeige auf Denunziation von Angestellten bekommen, mußte aber freigesprochen werden, weil nichts Strafbares vorlag. Ich hatte einfach mit dem Fabrikanten eine Lieferung von 1000 Meter Stoff a fünf Mark unter der Bedingung vereinbart, daß ich 60 Meter a eine Mark mitbekäme. Falsch ist die Behauptung, Frau Stadtrat Weyl hätte sich kostenlos einen Pelz verschafft. Alle Vorgänge, die Berlin so ungeheuer geschädigt haben, hätten nicht vorkommen können, wenn nicht die Aemter Personen überlassen worden wären, die vielleicht gute Beamte, aber keine Kaufleute waren. Sakoloffki und Schalldach waren absolut hilflos. Die Sklarek konnten mit Schalldach, Gäbel und ihren anderen Anhängern Fangball spielen.

Bei der KVG. habe ich für die Stadt so gut verdient, daß ich selbst beantragte, die Miete in den städtischen Häusern in der Kommandantenstraße, wo wir unseren Sitz hatten, zu erhöhen. Im Jahre 1920 habe ich sogar den Angestellten Unterstützungen bis zu 100 v. H. des Gehalts geben können. Meine 2600 Arbeiter nannten mich „Vater". Durch den damaligen Oberbürgermeister von Hannover, Leinert, der für die Stadt Hannover bei mir Ware kaufte, war ich mit Herren des „Vaterlandsdank" bekannt geworden, die gleichfalls Ware durch mich bezogen, weil es damals schwer war, welche zu bekommen.

Bald kam ich aber dahinter, daß von den Herren des Vaterlandsdanks ein Generalmajor Maas mehrfach vorbestraft war, ebenso ein früherer Kommandeur von Stettin, auch ein General. Ich ließ die Herren hinauswerfen und wollte mit ihnen keine Geschäfte mehr machen. Später wurde ich dahin denunziert, ich hätte mir durch Preistreibereien und falsche Buchungen von dem Erlös der Ware für den Vaterlandsdank über eine Million in die Tasche gesteckt. Ich wurde nun verhaftet und blieb 16 Tage in Haft. Fast zweieinhalb Jahre dauerte die Untersuchung, weil ich mich hartnäckig weigerte, den von der Stadt gewünschten Vergleich einzugehen. Der noch heute für die Stadt Berlin wirkende Rechtsanwalt Fabian kam während der Untersuchung einmal zu mir im Auftrage der Stadt und erklärte, ich müsse jetzt endlich einen Vergleich eingehen.

Das Prestige der Stadt Berlin erfordere, daß die Stadt den Prozeß gewinne.

Fabian fügte hinzu, wenn ich den Vergleich nicht schließen wolle, würde der Prozeß noch drei bis vier Jahre gehen. Schließlich habe ich dann doch einem Vergleich zugestimmt, in dem es hieß, daß ich die Interessen der Stadt gewahrt und die Geschäfte der KVG. nach bestem Wissen und Gewissen geführt habe. Der Zeuge verlas die entsprechende gerichtliche Bestätigung des Vergleichs und schilderte dann die Beziehungen zwischen Kieburg und den Sklareks bezw. das weitgehende Entgegenkommen Kieburgs gegenüber den Sklareks. Die Größe der Verluste der Anschaffungsgesellschaft, die sich aus den Verträgen mit den Sklareks noch ergeben könnten, seien garnicht abzusehen.

Der Berichterstatter Abg. Koennecke verlas hierauf eine Anzahl von Dankschreiben vom Oberbürgermeister für Uebersendung von Tätigkeitsberichten der KVG. unter der Leitung Novarras, in denen Novarra volle Anerkennung für seine Leistungen ausgesprochen wird. Ferner stellte der Berichterstatter fest, daß Novarra aus dem Prozeß mit vollkommenem Freispruch hervorgegangen sei.

Auf Befragen betonte der Zeuge Novarra dann noch, daß jeder die Firma Sklarek gekannt und gewußt habe, daß es sich um Schieber handele. Die Geschäftsbeziehungen zu dieser Firma habe er während seiner Tätigkeit in der KVG. daher abgelehnt.

Auf eine weitere Frage, ob er Boeß gesagt habe, daß es ihm unangenehm wäre, Boeß 60 Meter Stoff zu einer Mark das Meter zu verschaffen, antwortete der Zeuge Novarra: „Warum sollte ich ihm das sagen, es war ja keine strafbare Handlung. Ich hätte viel zu tun gehabt, wenn ich damals denunzieren wollte, als ich, besonders Sonnabends, auf meinem Wege ins Büro manchmal 40 bis 50 Stadtverordneten und Beamten begegnete, die mit ihrem Kaffee- und Zuckerbedarf abzogen."

Die Vernehmung des Zeugen Novarra war damit beendet.

Das Wunder des Parteibuchs.

Als nächster Zeuge bekundete Obermagistratsrat Schindler, daß fast alle städtischen Betriebsgesellschaften ständig an Betriebsmittelmangel krankten. Der Kämmerer und er seien daher stets gegen eine zu große Ausdehnung der Betriebe gewesen. Allein für die zur Erörterung stehenden städtischen Gesellschaften seien vier verschiedene Stellen der Finanzverwaltung zuständig gewesen, die nicht miteinander, sondern in gewissem Sinne neben- und gegeneinander arbeiteten. Der klare Ueberblick habe jedenfalls gänzlich gefehlt. Als er seinerzeit für die Geschäftsführung der KVG. vorgeschlagen worden war und den Oberbürgermeister um Beurlaubung von seinem Amte gebeten habe, habe dieser ihm erwidert, es ginge nicht an, daß alle hohen Beamten den Magistrat verlassen und hochbezahlte Stellungen bei städtischen Gesellschaften annehmen wollten. Wenn er, der Zeuge, die Stellung bei der KVG. annehmen wolle, solle er aus der Berliner Stadtverwaltung ausscheiden. Darauf habe er auf die Geschäftsleitung der KVG. verzichtet. Bald darauf sei Obermagistratsrat Schalldach unter Beurlaubung von seinem Magistratsposten Geschäftsführer der KVG. geworden und habe sogar noch eine um 6000 Mark höhere Aufwandsentschädigung erhalten als er, der Zeuge, sie bekommen sollte. Der Zeuge führte die unterschiedliche Behandlung zweier an sich völlig gleichberechtigten Beamten durch den Oberbürgermeister auf die politische Betätigung Schalldachs zurück.

Wer Bedenken hatte, wurde kaltgestellt.

Der dann als Zeuge vernommene Bücherrevisor Schwarze, der in den Jahren 1922 bis 1926 Angestellter der Berliner Anschaffungsgesellschaft war, erklärte: „Ich bin fristlos entlassen worden, angeblich wegen unbefugter Warenentnahme. Die unbefugte Warenentnahme bestand darin, daß ich mir, weil es damals noch keine Tankstellen gab, vom Expeditionsleiter der BAG. einige Liter Benzin für mein Motorrad geben ließ. In der Tat bin ich entlassen worden, weil ich Front gegen die Zustände in der BAG. machte. Als ich im Angestelltenrat andeutete, ich würde dem Stadtrat Gäbel über meine Beobachtungen berichten, drohte Kieburg sofort mit fristloser Entlassung. Der Zeuge bemängelte, daß bei der BAG. fast niemals Bücherrevisionen stattgefunden hätten und daß Kieburg wegen mangelnden kaufmännischen Verständnisses nicht imstande war, eine einheitliche Leitung zu führen. Ueber die Mißstände habe er im Februar 1928 auch den Oberbürgermeister in einem Brief unterrichtet. Anfänglich habe er auch die Kassenrevision erledigt; als er aber einmal eine Quittung von Kieburg über 200 000 Mark beanstandete, die als Bargeld geführt wurde, habe man ihm diese Aufgabe genommen, und als er bei der Kontrolle der Lieferantenrechnungen sich dagegen wandte, daß kleine Leute auf die Bezahlung warten mußten, während Sklarek und die Firma Rosenthal große Vorauszahlungen erhielten, wenn sie nur anriefen, habe man ihm auch dieses Arbeitsgebiet entzogen. So sei es ihm in allen Fällen bei Reklamationen gegangen.

Schließlich habe er am leeren Tisch gesessen. Man habe ihn kaltgestellt, um ihn herauszuekeln.

Auch Stadtrat Gäbel habe sich verleugnen lassen. Der Zeuge hatte den Eindruck, als ob Pflichtgefühl und Ehrlichkeit bei den mächtigen Kräften in der BAG. nicht geduldet werden sollten.

Als letzter Zeuge der Dienstagsitzung wurde Stadtrat Jänicke vernommen. Er betonte, als die KVG. an die Gebrüder Sklarek übertragen werden sollte, habe er keine Beziehungen zu diesen gehabt. Stadtrat Gäbel habe er für einen absolut zuverlässigen Kollegen gehalten. Deshalb habe er auch, als Gäbel ihn um die Unterzeichnung des Darlehnsvertrages ersuchte, seine Unterschrift unbedenklich gegeben. Auf weitere Fragen, ob es zutreffe, daß dem Zeugen von den Sklareks vor seiner Amerikareise ein Briefumschlag mit einem Tausendmarkschein in die Tasche gesteckt worden sei, erklärte der Vorsitzende, daß auf Grund des gestrigen Beschlusses und gemäß den Wünschen der Staatsanwalt solche Fragen ohne Rücksprache mit der Justizverwaltung nicht erörtert werden sollten.

Boeß erinnert sich nicht mehr.

Er bestreitet den billigen Stoffkauf.

Berlin, 3. Dez. (Drahtb.)

Zu den Aussagen, die der frühere Leiter der KVG., Novarra, vor dem Untersuchungsausschuß im Landtag gemacht hat, erklärt Oberbürgermeister Boeß durch das Städt. Nachrichtenamt, er könne sich an einzelne Käufe aus dem Jahre 1922 heute nicht mehr erinnern. Er bestreite aber jedenfalls, irgendjemanden veranlaßt zu haben, ihm Ware unter dem Preis zu überlassen.

Selbstmord eines Tenors.

Verschuldet.

Prag, 3. Dez. (Drahtb.)

Der lyrische Tenor des Deutschen Theaters, Karl Otto Kasten, ein geborener Leipziger, beging in seiner Wohnung Selbstmord. Kasten verstopfte sich Nase und Mund mit Wattebauschen, die mit Aether getränkt waren, wickelte sich dann eine Serviette um den Kopf und legte sich zu Bett. Der Selbstmord ist wahrscheinlich auf finanzielle Schwierigkeiten zurückzuführen. Kasten war stark verschuldet.

Abzug der Engländer am 12. Dezember.

Paris, 3. Dez. (Drahtb.)

Nach einer amtlichen Mitteilung des französischen Oberkommissars für das Rheinland werden die englischen Truppen am 12. Dezember endgültig das Rheinland verlassen.

*

Zu der Meldung einer rheinischen Zeitung über Weiterbestehen der Ordonnanzen 364 und 408 im besetzten Gebiet erfahren wir von unterrichteter Stelle, daß die Meldung an sich richtig ist, die Ordonnanzen aber nur für das noch besetzte Gebiet gelten und natürlich in dem jetzt befreiten Gebiet ihre Geltung verloren haben.

Was will die Schule der Volkschaft?

Von

Dr. Leo Weismantel.

Am Donnerstag (morgen), abends 8.15 Uhr, spricht Leo Weismantel in der Vereinigung für Kunst und Wissen über diese sehr wertvollen Ideen. Der Vortrag findet in der Aula des Realgymnasiums an der Hochstraße statt.

Die kulturpolitische Lage, in der wir uns als Volk befinden, legt uns allen, — seien wir Katholiken, Evangelische, Liberale, Sozialisten — die stärkste Durchdenkung jener Mittel und Wege nahe, durch die wir die helfenden Kräfte, die aus dem Einzelmenschen wie aus der Verbundenheit unser aller in Ehe, Verein, Partei, Weltanschauungsgruppe und Kirche aufsteigen, der gesamtvolkischen Gemeinschaft zuführen müssen. In den Wirrsalen der leiblichen, seelischen und geistigen Volksnöte steht die Frage der Führerschaft mit unabweisbarer Dringlichkeit in Mitten unseres heutigen Tages. Die Vereinsamung und Preisgabe der geistigen Einzelführerpersönlichkeit vor den demagogischen Mächten der Unzulänglichen steht im Zeitalter der Massenorganisation, der Mechanisierung und Industrialisierung des Geisteslebens als Volksgefahr vor uns. So scheint mir ein Nothundalles im geistigen Leben unseres Volkes durch aufbauende Eigenarbeit Bezeugter geboten.

Von diesen Erwägungen gedrängt, will ich die von mir seit langem in Wort und Schrift geforderte Schule der Volkschaft als eine Stätte der Forschung für heutige Volkskunde und Erwachsenenbildung in die Wirklichkeit des geistigen Notlebens der Gegenwart stellen. Dabei bin ich mir sehr wohl bewußt, daß ich hier, in Verbindung mit meinen nächsten Freunden und geeinigt auf Volksverbände, welche die Besiegung solcher geistiger Volksnöte sich zur Aufgabe gesetzt haben, zunächst nur viel mehr bieten kann, als diesen „Ort der Begegnung" zu einer Beratung.

Die Schule der Volkschaft widmet sich so vornehmlich den Fragen der Erwachsenenbildung und dem Dienste an jener Wissenschaft und Kunst, die der Volkwerdung dienen. Ihr Bemühen gilt so vornehmlich der geistigen Wehrhaftmachung der Erwachsenen in deren Kampf um das Tragen geistiger Verantwortlichkeit im öffentlichen Leben. Ihr Dienst gilt nicht dem kenntnisreichen, sondern dem erkenntnisreifen Menschen. Zu diesem Dienste ruft die Schule der Volkschaft auf.

Humor in der Musik.

Zum städt. Orchesterkonzert am Montag, den 9. Dezember, im Hans-Sachs-Haus.

Er ist zwar kein Verwandter des großen Walzerkönigs, doch schwingen auch in ihm die Dreitaktrhythmen und das Wiener Blut pulsiert in seinem „Rosenkavalier" und seinem „Schlagobers" nicht weniger als in des großen Johann „Fledermaus", allerdings in einer etwas anderen Färbung und mit demjenigen Beigeschmack süßer Traurigkeit, die im besonderen Richard Strauß eigen ist. Es liegt viel Sonne über seinem Klang; von stiller Heiterkeit bis zu toller Ausgelassenheit mischt er die Farben. Ein großes beglückendes Lachen, Humor in Tönen, ist sein „Till Eulenspiegel". Diese alte Volksgestalt springt uns aus den wirbelnden Klängen entgegen, schlägt Rad, steht Kopf, verhöhnt die aberklugen Magister, tritt in das Geschirr der keifenden Marktweiber, zieht als Mönch über die Landstraße, wird zuletzt von den Häschern gefangen und baumelt am Galgen, um für die Nachwelt wieder zu übermütigem Leben zu erwachen.

Da sind auch unter den Werken Richard Strauß' die Abenteuer des „Don Quichote" und seines „tüchtigen" Knappen. Situationsmalereien von überwältigender Komik und doch wieder zum Nachsinnen anregend. Es fliegt etwas tief Menschliches verborgen mitten in unser Empfinden. Wie köstlich ist doch die Verkleidungsszene aus dem letzten Akt des „Rosenkavalier", wie entzückend der „Bürger als Edelmann". Strauß ist eben ein großer Erfinder von nicht selten Mozartscher Delikatesse. Und dann sein Orchesterkolorit! Ein Farbenrausch jagt den anderen: Klangvisionen in ihnen-traumelndem Reigen, nicht selten die Grenzen des Sentimentalen streifend, atmet Strauß' Musik; die Verve des „Don Juan", die Grandezza des spanischen Edelmanns, des letzten Großen, der uns von dem Geiste seines Ahnen Liszt kündet.

Der Klanghumor bei Richard Strauß zeigt ein Eigengesicht. Beethovens Lachen ist bizarr, wirkt barock; dagegen ist Schubert gemütvoll und sinnig, Chopin, der galante Unterhalter, der, leicht ironisch, stärkere Farben nicht aufkommen läßt. Das Lachen bei Liszt ist beinahe satanisch und im Klang gleißend; Bruckner poltert gern in ausgelassener Freude und Hugo Wolf gleicht nicht selten einem Satyr. Um den feinen Humor in Tönen ganz zu verstehen, muß man schon stark hinhören. Der Ausdruck feelischer Regungen entsendet eben in der Musik feinere Schwingungen als in der Sprache.

Dr. D.

Ausstellung heimischer Maler.

Binroth — Krückeberg — Moog — Schwesig im Hans-Sachs-Haus.

// Unsere heimischen Maler haben schon wiederholt im Monat Dezember ausgestellt; man war es gewöhnt, sie dann alle beieinander zu sehen. Diesmal aber fehlen die eine Serie ganz. Wir wissen nicht, worauf das zurückzuführen ist, — bedauern es aber. Neu ist, daß sich nun auch der „Düsseldorfer Gelsenkirchener" Schwesig hinzugesellt. Schwesig, der aus Bismarck stammt, wo er 1898 geboren ist, und seine Jugend in Buer verlebt hat, ist in Düsseldorf kein Unbekannter mehr; doch das ist gelinde gesagt: gehört er in der rheinischen Kunststadt zu den bekannteren und anerkannten Malern der jüngeren Generation, die sich lange genug gegen das stereotype Bild verteidigen mußte, das man sich von „der" Düsseldorfer Kunst machte. Die Rheinische Sezession, der Schwesig angehört, hat sich durchgesetzt, und so gilt auch er als eine der verheißungsvollen Begabungen in Düsseldorf. Seine Bilder — das zeigt auch die kleine Auswahl im Hans-Sachs-Haus — tragen eine persönliche Note, so daß man sie bald erkennt. Mehr durch die Eigenart des malerischen Motivs als durch die Art der Darstellung. Seine Bildnisse verraten Menschenkenntnis, da ist nichts beschönigt; so weit Gesicht und Gestalt geprägte Form des darin wirkenden Geistes sind, deutet er das Unsichtbare durch die Erscheinung. Die äußerliche Bildwirkung spielt dabei keine große Rolle; um die Psychologie zu erreichen setzt er seine kultivierte, nicht weniger persönliche Malkunst ein. Grotesk ist das Gruppenbild auf dem Bahnsteig; die Geistig-armen werden hier mit fast ironisch wirkendem Scharfblick dargestellt. Mehr vom Malerischen her wirkt das eigenartige Bild in der Unfallstation. So etwas soll es ja wohl sein, ist aber schließlich gleichgültig, obgleich man versucht ist, eine Geschichte zu finden, in die diese Situation hineinpaßt: eine ältliche Krankenschwester bemüht sich um eine halbentkleidete Frau, dahinter steht ein Schupo und rechts sitzt mit mitleidigem Blick ein Beamter. Neben der Menschenschilderung liegt hier der Reiz im Malerischen: wie menschliche Haut und rauhe Kleidung einen seltsamen Kontrast bilden, das ist hier dargestellt. — Schwesig hat seine Sturm- und Drangzeit hinter sich, er wird zu einem Schilderer und Darsteller unserer Zeit und damit zum Deuter.

Vom Motiv her findet man von Schwesig am besten zu Cäcilie Krückeberg hinüber, die wieder eine Anzahl Schilderungen aus dem Leben der Armen zeigt. Auch hier ein Hin und Her zwischen Mitleid und Karikatur, beide gebunden durch das Mitgefühl. Die Malweise, also das äußerlich Künstlerische, ordnet sich dem Zweck stets unter; der Aufwand an künstlerischen Mitteln und Effekten ist gering: ein paar Umrißstriche, etwas Farbe — mehr ist nicht nötig, um zu sagen, was in dem Bilde gesagt werden soll. So liegt hier die Kunst nicht im Aufwand, sondern im Verzicht auf die zur Verfügung stehenden Mittel. Die Kunst liegt im Weglassen, so daß jeder eigentlich „künstlerische" Effekt vermieden wird.

Mit Genugtuung können wir bei Binroth eine bedeutende Weiterentwicklung feststellen. Die unter dem Eindruck der Neuen Sachlichkeit entstandenen ersten Bilder waren klar und bestimmt in Zeichnung und Farbe, ließen aber ein starkes Überwiegen der Körperfarbe zum Nachteil des Atmosphärischen erkennen. Jetzt, in dem Blick auf die Häuser am Abend etwa, kommt natürliches Licht (der sinkenden Sonne) zwischen die Dinge. Daß das eine tiefere Erfassung des Landschaftlichen bedeutet, liegt auf der Hand. Aehnlich haben auch die Blumen-Stilleben an Leben, an Bewegung im Farblichen gewonnen, so daß sie sich der unmittelbaren Frische seiner Naturstudien nähern. Man sieht, der Künstler wird in der Darstellung reicher und persönlicher.

Hermann Moog stellt einige Bilder aus, die den Fortschritt im letzten Jahr erkennen lassen. Seine Stilleben sind frischer geworden und haben an Eindruckskraft entschieden gewonnen. Die Farbenaufpyierung bewegt sich auf einer weiteren Skala, auch Gegensätze kommen auf, werden aber zu einem Akkord mit den vorherrschenden Farben gebunden. Die Motive und Bildinhalte sind einfach und übersichtlich, wodurch der gute Eindruck erhöht wird.

Im Ganzen also eine Ausstellung, die Abwechslung bietet und auch Qualität hat.

Oertliches.

4. Dez. 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

Durcheinander

beim letzten geschäftsfreien Sonntag.

Die Käuferschaft sollte nach Essen, Düsseldorf gezogen werden.

Die Regierungspressestelle in Münster schreibt: „Die Freigabe des vergangenen Sonntags als Verkaufs-Sonntag im Regierungsbezirk Münster und namentlich die so spät erfolgte Freigabe hat berechtigte Mißstimmung in den weitesten Kreisen hervorgerufen. Der Regierungspräsident in Münster hat aus den in der Presse erörterten Gründen den Sonntag nicht früher freigegeben, wie dies tatsächlich geschehen ist. Am Freitag abend war die Freigabe des Sonntag eine zwingende Notwendigkeit geworden, da auf Grund bestimmter Tatsachen die Befürchtung bestand, daß am letzten Sonntag das Käuferpublikum aus einem großen Teil des Regierungsbezirks Münster in Städte des Regierungsbezirks Düsseldorf, wo die Freigabe des Sonntags erfolgt war, gezogen werden sollte. Das wollte der Regierungspräsident im Interesse der Wirtschaft seines Bezirks unter allen Umständen verhindern. Dies ist tatsächlich auch verhindert worden. Es muß dankbar festgestellt werden, daß der Deutschnationale Handlungs-Gehilfenverband dessen Mitglieder die Hauptleidtragenden der im Interesse der Wirtschaft getroffenen Entscheidung des Regierungspräsidenten waren, in seiner inzwischen veröffentlichten Entschließung dem Regierungspräsidenten wegen seiner Entscheidung keinen Vorwurf macht. In vorbildlicher Sachlichkeit hat der Deutschnationale Handlungs-Gehilfenverband die Zwangslage, in welcher der Regierungspräsident sich befand, richtig gewürdigt. Der Regierungspräsident wird dafür sorgen, daß ein solches Durcheinander, wie es bei dem letzten Vorgang ohne Schuld der Regierung in Münster sich ereignet hat, in den nächsten Jahren sich nicht wiederholt!"

„Nichts ist vollkommen . . ."

Al. Wir haben jetzt den neuen Straßenbahntarif, und wir wollen freudig anerkennen, daß er unseren alten Wünschen in erheblichem Maße entgegenkommt. Nichts ist vollkommen, und nur die Zeit kann helfen, um möglichst weit an die Vollkommenheit heranzukommen. — Wir haben im Interesse der beiden Stadtkerne Gelsenkirchen und Buer die Pflicht, den Verkehr zwischen diesen Punkten recht vielseitig zu gestalten. Wir können heute neben der Straßenbahn auch den Autobus benutzen und tun gerade letzteres um so lieber, als die Fahrt recht schnell vonstatten geht. Es gibt auch Monatskarten für den Autobus, und zwar für die Strecke zwischen Gelsenkirchen und Buer zum Preise von 39 Mark. Für die Monatskarte der Straßenbahn sind 26,50 Mark zu entrichten. — Ist es nun unbescheiden, wenn man erwartet, daß der Inhaber einer Monatskarte für den Autobus, der von der gleichen Verkehrsgesellschaft betrieben wird, auch die Straßenbahn auf seine Karte benutzen kann? — Unbescheiden ist das gewiß nicht, und sicherlich wurde die Festlegung einer solchen Regelung bei dem neuen Tarif lediglich vergessen? — Es ist doch eigentlich eine Selbstverständlich, daß der Karteninhaber für das teurere Verkehrsmittel auch das billigere Verkehrsmittel benutzen kann, nicht wahr?

Für Straßenbahnfahrer.

Wenn es dabei bliebe,

daß Du nur eben schnell Deine heutigen Witterungsfestitellungen dem vor Dir arbeitenden Straßenbahnführer mitteiltest, könnte es noch angehen. Aber daß solch einführende Worte „prachtvoll heute", „miserabel heute" allerhand ins Rollen bringen und gar Schicksalswende bedeuten können, wird von dem einen oder anderen nach vorhergegangenem Schlag an die eigene Brust bestätigt werden. Wenn nun der Wagenfahrer verbotswidrig sich in eine Unterhaltung mit Dir einläßt, hat er schließlich sogar das Bedürfnis, die Wirkung seiner Worte in Deinem Gesicht abzulesen und wendet den Kopf Dir zu in dem Augenblick, in dem ein Kind ihm vor den Wagen läuft, oder ein Hindernis den ganzen Wagen in Gefahr bringt. — Wenn Dein Rasseur, während er Dich operiert, die gestrigen Fußballergebnisse mit den übrigen Kunden erörtert, ist Dir unbedaglich zu Mute, weil Du wegen Deines eigenen Halses Deiner schwarzseherischen Veranlagung unterliegst. Wir wollen also niemanden ablenken, dessen Tätigkeit seine ganze Aufmerksamkeit fordert, resp uns nicht ablenken lassen.

Starker Regenfall.

Wieder Ueberschwemmung in der Unterführung an der Ueckendorferstraße.

Solange die Unterführung, die die Hohenzollernstraße mit der Ueckendorferstraße verbindet, besteht, ist über die betrübliche Tatsache zu berichten, daß bei starkem Regenfall das Wasser, das sich hier ansammelt, nicht schnell genug abfließt und den Verkehr ganz oder vorübergehend lahmlegt. Das war bisher so und das zeigte sich auch wieder am gestrigen Dienstag, als es gegen Abend zu einem starken Regenfall kam, der in wenigen Minuten die Unterführung unpassierbar machte. Die Straßenbahn und auch Fahrzeuge waren gezwungen, den Verkehr solange einzustellen, bis der Regen aufhörte und das Wasser abgelaufen war. Natürlich blieb eine dichte Schlammschicht zurück und es war schon recht angenehm, daß der erhöhte Fußgängerweg, vor einigen Jahren gebaut, besteht, auf dem sich in der Hauptsache der Verkehr abwickelte. Im allgemeinen hatte der Regen, der plötzlich mit großer Stärke niederging, auch noch an anderen Stellen der Stadt größere Ueberschwemmungen im Gefolge.

Und wieder blinder Alarm. Die städtische Berufsfeuerwehr wurde gestern gegen 18 Uhr wieder zur Ecke Schwarzmühlenstraße und Kolonieftraße gerufen. Als die Wehr mit ihrem Löschzug eintraf, stellte es sich heraus, daß wieder einmal der Feuermelder in Leichtsinn, Uebermut oder böser Absicht betätigt worden war.

Gelsenkirchen, die billigste Stadt des Westens.

Eine Mahnung an Arbeiter, Beamte und Angestellte aus Anlaß des Weihnachtsfestes.

Der Verein selbständiger Kaufleute schreibt: „Das bevorstehende Weihnachtsfest gibt uns Veranlassung, alle Berufe dringend zu bitten, ihre Weihnachtseinkäufe am Platze zu erledigen.

Der Gelsenkirchener Handel ist nicht nur dem aller Nachbarstädte ebenbürtig, er ist sogar in seiner Art dem Handel der übrigen Städte überlegen, da er sich ganz besonders auf die Bedürfnisse des Gelsenkirchener Publikums eingestellt hat. Die Läger unserer Mitgliedsfirmen sind so reichhaltig ausgestattet, daß sie jeder Geschmacksrichtung und allen Vermögensverhältnissen Rechnung tragen. Es ist statistisch erwiesen, daß die Preise der Gelsenkirchener Kaufmannschaft erheblich unter denen der übrigen Städte liegen und Gelsenkirchen dadurch der Ruf der billigsten Stadt des Westens geworden ist.

Trotzdem erfährt die Stadt leider nicht die Beachtung, die sie mit Recht und Fug verdient. Jeder kann an der Beseitigung dieses uns allen schädlichen Mißstandes dadurch mitwirken, daß er durch den Kauf am Platze die lokale Wirtschaft und das Ansehen der Stadt stärkt. Jeder nach auswärts getragene Pfennig bringt Gelsenkirchen zurück und stärkt das Ansehen der Städte, die bisher an der Vernachlässigung Gelsenkirchens nach Kräften mitgearbeitet haben.

Es sei deshalb an alle Arbeiter, Angestellte, Beamte die dringende Mahnung gerichtet, im Interesse des Ansehens der Stadt, im Interesse der ortsansässigen Wirtschaft und im Interesse der Zusammenarbeit und des Wohlergehens aller Stände alle Weihnachtseinkäufe in Gelsenkirchen zu tätigen. Besonders an die Beamten und Angestellten der Behörden und Werke richten wir die Bitte, Sammelbestellungen nach auswärts zu unterlassen. Sie bringen den Bestellern keinen Vorteil, schaden aber unserer Stadt und ihrer Wirtschaft ungemein. Es sei hier ein Aufruf des Oberbürgermeisters der Stadt Kaiserslautern wiedergegeben, der in treffender und klarer Form die Notwendigkeit der gegenseitigen Unterstützung und die Pflichten der einzelnen Stände gegeneinander darstellt.

„Die ganze Bevölkerung bildet eine Notgemeinschaft mit dem ganzen Deutschen Volk unter dem unmöglichen Druck der Reparationslasten. In solcher Zeit muß auch jeder Berufsstand alles vermeiden, was die Spannung erhöht. Es sind mir aus Geschäftskreisen Klagen vorgetragen worden, daß ein Teil der Beamtenschaft größere Sammelbestellungen auf Waren auswärts gemacht hat. Man hört auch daß die Lieferung sehr enttäuscht hat. Ich richte an die ganze Beamtenschaft die Bitte, sich in dieser Notgemeinschaft mit der ganzen Einwohnerschaft verbunden zu fühlen und möglichst am Platze zu kaufen. Eine Stärkung der örtlichen Wirtschaftskreise liegt im Interesse eines jeden Einwohners, also auch der Beamten. Wer billige Waren will, kann sie auch hier haben. Wer auf Qualität sieht, bekommt auch von auswärts nichts geschenkt. Im Gegenteil! Bei Sammelbestellungen fühlt der auswärtige Lieferant gar keine Verantwortung gegenüber dem Einzelabnehmer, zu dem er in gar keine Beziehung tritt. Der Kaufmann am Ort muß aber seinen ortsansässigen Kunden so bedienen, daß er wiederkommt. Gerade die Beamtenschaft, die sich nicht von Monat zu Monat um das Existenzminimum sorgen muß, hat ein Interesse daran, andere Stände nicht zu verbittern."

Mögen die vorstehenden Ausführungen, die in gleicher Weise, davon sind wir überzeugt, auch den Anschauungen unseres, des Gelsenkirchener Oberbürgermeisters und seiner leitenden Beamten entsprechen, in der öffentlichen und privaten Beamtenschaft besonderes Verständnis finden, dann wird die Weihnachtsverkaufszeit zur friedlichen Gemeinschaftsarbeit aller Berufsstände und zum Ansehen unserer Stadt beitragen.

Bevorstehende bauliche Verschönerung.

Wiederum Bebauung einer Baulücke in Bulmke, Ecke Herta- und Hildegardstraße.

Bei dem heute arg darniederliegenden Baumarkt freut es einem immer, wenn man sieht, wenn trotzdem hier und da etwas Neues aus dem Boden herauswächst. Eine besondere Freude hat man, wenn dadurch unschöne Baulücken oder üble Plätze zum Verschwinden gebracht werden. So wird sich jetzt demnächst der Stadtteil Bulmke eine wertvolle Bereicherung bezw. Verschönerung seines Straßenbildes gefallen lassen müssen. Die wenig ansehnliche freie Ecke Herta- und Hildegardstraße und zwar auf der nördlichen Seite, die gerade keine Zierde des Stadtviertels bedeutete, hat jetzt endlich aufgehört zu existieren. Die Ecke wird zum größten Teile zugebaut. Man hat in diesen Tagen den Bauzaun errichtet und mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen. Der Bau von drei Häusern kommt in Frage, die zusammen ein geschlossenes Ganze bilden werden. Die drei Hausteile werden bestehen aus einem Eckteil mit drei Ladenlokalen im Erdgeschoß, einem anschließenden und die Lücke vollständig füllenden Flügel an der Hildegardstraße und einem weiteren an die Ecke anschließenden Flügel in der Hertastraße, der aber noch eine Hauslücke bis zu den älteren Häusern freiläßt. Zunächst kommt allerdings für den Bau nur die Ecke mit dem Hildegardstraßenflügel in Frage, während mit dem Bau des Hertastraßenflügels erst nach dem Hochführen des vorigen begonnen wird. Der Teil, der jetzt zunächst hochgeführt wird, wird außer den drei Ladenlokalen vierzehn Wohnungen zu je drei und vier Wohnungen zu je zwei Zimmern enthalten. Für den Restflügel sind noch vier Wohnungen zu je drei und vier zu je zwei Zimmern vorgesehen. Im ganzen wird also Wohngelegenheit für 26 Familien mit insgesamt 70 Zimmern geschaffen. Die Bauten erhalten vier Vollgeschosse. Die Fassade wird sehr einfach in Edelputz mit Charierung im Erdgeschoß gehalten. Das Dach wird nach den drei Frontseiten abgewalmt. Daß in diesen Neubauten auch in moderner Weise hygienisch vorgesorgt wird, dürfte selbstverständlich sein. Jede Wohnung erhält ein Badezimmer mit Klosett, Speisekammer und mit einzelnen Ausnahmen einen Balkon auf der hinteren Hausseite. Daß aber ein solcher Neubau, wie dieser hier, auch in sozialer Beziehung ganz besonders wertvoll sein kann, zeigt der Umstand, daß er ohne öffentliche Mittel zum großen Teil errichtet wird zum Zwecke der Arbeitserhaltung während des Winters für den alten Arbeiterstamm. Entwurf und Bauleitung liegen in den Händen des Bauunternehmers W. Schröder, Ueckendorf. Es wäre wirklich zu wünschen, daß sich auch die anderen noch vorhandenen unschönen Ecken und Baulücken an der Veränderung der Hertastraße ein Beispiel nehmen, denn es ist in Bulmke trotzdem in den letzten Jahren wohl schon manches Neue geschaffen wurde, immer noch reichlich gut zu machen.

Schule und Praxis.

Ein Besuch des Lehrerkollegiums der städt. Handelslehranstalten bei der Glückauf-Brauerei A.-G. in Gelsenkirchen.

Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir! Und darum sucht die Schule die Verbindung mit dem Realen um von dem Leben für das Leben zu lernen. Besonders für die Fachschulen ist diese Verbindung mit der Praxis zur Befruchtung des Unterrichts notwendig. Aus dieser Erkenntnis heraus wird ja auch von dem Fachschullehrer neben der theoretischen Ausbildung an der Universität eine längere praktische Tätigkeit verlangt. Aber das Rad der Zeit steht nicht still; immer neue Ideen werden durch die Wissenschaft in die Praxis hineingetragen, und umgekehrt bringen die Nationalisierungsbestrebungen der Wirtschaft ständig Neues; denn die Wirtschaft ist stets im Fluß. Sache der Schule ist es nun, wenn sie nicht als wirklichkeitsfremd gelten will, der Praxis in ihren Wirtschaftsmethoden zu folgen, sie verstehen zu lernen um sie systematisiert den Wirtschaftsmenschen von morgen übermitteln zu können, um den jungen Menschen die Wirtschaft in ihrem Leben und Streben zu zeigen, Begeisterung und den Wunsch zur Teilnahme an der Rationalisierung der Wirtschaftsprozesse zu wecken, und in ihnen letzten Endes den Gemeinschaftsgedanken zu fördern. Sache der Praxis aber dürfte es sein, den Fachschullehrern, die für die Wirtschaft den Nachwuchs ausbilden, Gelegenheit zu geben, daß sie an Ort und Stelle den Entwicklungsgang der Privatwirtschaft studieren können: denn meist liegen viele Jahre seit ihrer Betätigung in den Betrieben hinter ihnen, und lebios wird alles Wissen, wenn die Anschauung fehlt. Es tritt dann leicht eine gewisse Stagnation ein. Stillstand aber ist Rückgang. Darum wendet sich die Handelslehrerschaft der Stadt Gelsenkirchen an die heimische Wirtschaft und sucht die Verbindung mit ihr herzustellen, hofft im Interesse der Schule auf Entgegenkommen und Verständnis, hofft, daß vor allem die Großbetriebe ihnen Gelegenheit zur Besichtigung ihrer Betriebs- sowie Büroorganisation geben.

Der Anfang ist bereits gemacht. Schon am 22. November fand die erste Besichtigung eines Gelsenkirchener Großbetriebes statt. Durch die Direktion der Glückauf-Brauerei wurde Gelegenheit geboten, einen in durchaus moderner Weise organisierten Bürobetrieb kennen zu lernen. Nachhaltige Eindrücke hinterließen die großen, luftigen Büroräume, die durch ihren hellen Farbton sowie die Anordnung der Büromöbel schon an sich eine Atmosphäre der Arbeitsfreudigkeit schaffen konnten. Aber auch die Arbeitsmethoden ließen deutlich die Wirkung der neuen Zeit mit ihrer Forderung der Normung und Arbeitsvereinfachung erkennen. Hier bot die Vorführung der modernen Buchungs- und Rechenmaschinen einen interessanten Einblick in den Fortschritt der Technik auf dem Gebiete der Büroorganisation. Die zur Verfügung gestellten Formularmappen dürften wirksames Anschauungsmaterial für den Unterricht abgeben. Doch auch der technische Betrieb zeigte in seiner Ausdehnung, den übersichtlichen Gär- und Lagerkellern mit den gewaltigen neu eingebauten Gärgefäßen und Tanks und seinen neuzeitlichen Abfüllvorrichtungen, ein Bild strenger Wirtschaftlichkeit und reger Betriebsamkeit.

Das gemütliche Beisammensein bei Glückauf-Pilsener und Glückauf-Doppelbock, das allen Teilnehmern vortrefflich mundete und gut bekommen ist, brachte in lebhaftem Gedankenaustausch noch mancherlei Wissenswertes über den Herstellungsprozeß des Bieres, die Verkaufsorganisation und die Konzentrationsbestrebungen in der Brauindustrie. So gab die Brauereibesichtigung neue Anregung für den Unterricht in der Betriebswissenschaftslehre und erfüllte damit ihren Zweck. Und deshalb — vivant sequentes!

Dr. B.

Es gibt noch freie Wohnungen in Buer.

Ein Drittel der Neubauwohnungen in der Heimatsiedlung Nordring steht noch leer.

Al. Wie schwierig es ist, für die Bedürfnisse der breiten Masse Neubauwohnungen zu schaffen, ergibt sich aus den Verhältnissen, wie sie sich bei der Heimatsiedlung Nordring, die zwischen der Bährenkampstraße und dem Nordring in Buer liegt, entwickelten. Die Siedlung ist seit einigen Monaten bezugsfertig, aber von den 120 Wohnungen, die sie beherbergt, sind erst etwa 80 bezogen, etwa 40 stehen leer. Nur zuletzt ist man geneigt, nach den Ursachen zu forschen, und man kommt dann zu dem Schluß, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse, wie sie in der breiten Masse der Wohnungsuchenden vorherrschen nicht gestatten, diese Wohnungen in Anspruch zu nehmen. Dabei erscheinen die Mietpreise, gemessen an den allgemeinen Verhältnissen der heutigen Zeit, nicht unbescheiden, vielmehr ist es als selbstverständliche Voraussetzung zu nehmen, daß die Kalkulation äußerst knapp gehalten ist. Hierfür spricht nicht zum wenigsten auch der Umstand, daß durch Entgegenkommen der Stadt durch Gewährung einer Zinsverbilligung der Preis für jedes Zimmer um etwa 7 RM. verbilligt ist.

Nichtsdestoweniger aber stellt sich das Zimmer in dieser Siedlung noch auf 22 RM. Die auszuwerfende Miete für eine Wohnung, die als Durchschnitt für unsere Gegend angesprochen werden muß — die Dreizimmerwohnung — beträgt demnach 66 RM. Hinzu kommt noch ein Zuschuß von 300 RM für die Dreizimmerwohnung, der verzinst wird. Das sind Zahlen, die durchaus nicht über dem sonstigen Durchschnitt liegen, wie an Hand vieler Beispiele bewiesen werden kann. Die Tatsache, daß ein Großteil der Wohnungen in dieser Siedlung noch nicht bezogen ist, beweist, daß die Wohnungen für unsere Wohnungsuchenden, gemessen an ihren Einkünften, zu teuer sind. Auf der anderen Seite ist es aber unbedingt notwendig daß die noch leerstehenden Wohnungen recht bald dem Wohnungsmarkte zugeführt werden, und zwar nicht nur im Interesse des Publikums, sondern auch im Interesse der Siedlungsgesellschaft selbst, die doch außerordentliche Ausfälle hat.

Heute:

Der Erzähler

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Von unsern Lesern.

Licht fehlt in der Cäcilienstraße.

Wir erhalten folgende Zuschrift: „Die Bewohner der Cäcilienstraße in Rotthausen bitten um Mehrbeleuchtung in der Straße. In letzter Zeit sind wir jungen Mädchen und Frauen häufig von Männern aufgelauert worden. Daher möchte ich freundlichst bitten, daß, damit man unbesorgt die Cäcilienstraße begehen kann, schnellstens die Straße abends ordentlich beleuchtet wird.

Eine langjährige Abonnentin."

Selbstmord eines Inhaftierten. Ein in der Stefanstraße wohnhafter Mann mußte am Dienstag gegen 0,30 Uhr wegen schwerer Trunkenheit und Widerstandes gegen die Staatsgewalt festgenommen und in Polizeigewahrsam überführt werden. Als der Wachhabende gegen 1 Uhr in die Zelle trat, sah er, daß sich der Festgenommene am Fenster erhängt hatte. Die Schuld eines Dritten liegt nicht vor.

Auto bestohlen. In der Nacht zum Montag zwischen 22 und 1 Uhr wurden aus einem Auto, das in der Hiberniastraße stand und verschlossen war, zwei Mäntel und ein brauner Lederkoffer mit Lebensmitteln entwendet. In dem Mantel befand sich eine Liliputpistole mit fünf Patronen, in einer Ledertasche ein Waffenerwerbsschein, Zulassungsbescheinigung, Steuerkarte und Führerschein. Sämtliche Personalpapiere sind auf den Namen „Nathan Grüner", Essen, ausgestellt. Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße, Zimmer 1 oder 6, entgegen.

Ueberfall auf eine Frau in der Plutostraße. Wie erst jetzt in Erfahrung gebracht werden konnte, wurde am Donnerstag, den 28. November, gegen 16,15 Uhr, auf der Plutostraße zwischen dem Gutshof und der Hüllerstraße eine etwa 50 Jahre alte Frau, die auf dem Wege zum Hüller Friedhof war, von einem Radfahrer überfallen. Der Frau soll unter anderem das Portemonnaie gestohlen worden sein. Eine Anzeige ist nicht erstattet worden. Die Geschädigte ist bisher nicht bekannt. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, insbesondere die überfallene Frau, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11 bis 13, Zimmer 1 oder 6, einzufinden.

Schwerer Einbruch. In der Nacht zum 1. Dezember wurden aus einem Lebensmittelgeschäft in der Bismarckstraße mittels Einbruchs folgende Sachen gestohlen: fünfzehn Pfund Bierwurst, fünf Pfund Mettwurst, fünf Pfund Blutwurst, fünf Pfund Schmierwurst, sechs Pfund Plockwurst, fünfzig Pfund Speck, fünfzehn Pfund Schinken, drei Brote, zwanzig Pfund Margarine, fünf Konserven, neun Pfund Edamerkäse, drei Pfund Limburgerkäse, zehn Pfund Fett, dreißig Eier, drei Pfund Naturbutter, dreißig Tafeln Schokolade, ein Pfund Konfekt, 2000 Stück Zigaretten verschiedenster Marken u. a. m. Personen, die über die Person des Täters irgendwelche Angaben machen können, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11 bis 13, Zimmer 1 oder 6, mitzuteilen. Die Angaben werden vertraulich behandelt.

Ip. **Die evangelische Frauenhülfe Haferkamp** teilt auf vielfachen Anfragen mit, daß ein Weihnachtstransport aus dem Kreise Zauch-Belzig etwa am 19. oder 20. Dezember aus Belzig abgehen soll. Diesem Transport können sich auch Kinder aus den angrenzenden Bezirken, die nicht durch die Frauenhülfe versandt sind, anschließen. Die Meldungen mit Zahlung des Fahrgeldes müssen bis zum 15. Dezember bei der evangelischen Frauenhülfe Haferkamp an Frau Pfr. Peter, Wilhelmstraße 105, erfolgen. Zahlungen können auch auf Postscheckkonto Köln 36818 z. H. von Pfr. Julius Peter in Gelsenkirchen-Bismarck, Wilhelmstraße 105, geleistet werden.

Deutsch-Evangl. Frauenbund. Unsere Adventfeier findet statt am Freitag, den 6. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im großen Saal des Hans-Sachs-Hauses (Eingang Pattmannstr.). Kaffeekarten sind im Vorverkauf zu 1,50 RM. bei den Bezirksdamen zu haben; an der Kasse 2 RM. Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde herzlich, sich recht zahlreich an unserer Adventfeier zu beteiligen. — Der Mittelstandsverkauf findet wie alljährlich von 3 Uhr ab statt. Um recht tatkräftige Unterstützung des Verkaufs wird gebeten.

Einheitlicher Tarif für die kommunalen Angestellten in den rheinisch-westfälischen Gemeinden. Die zweitägigen Verhandlungen über einen Tarif für die Angestellten der rheinisch-westfälischen Gemeinden vor dem Schlichter Bergrat Brahn haben als Ergebnis den Abschluß eines Vertrages zwischen dem Arbeitgeberverband rheinisch-westfälischer Gemeinden und den Angestelltenorganisationen in freier Vereinbarung gehabt. So ist nun eine einheitliche Regelung in den Anstellungs-, Arbeits- und Gehaltsbedingungen für alle kommunalen Angestellten in Rheinland und Westfalen erfolgt.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie. Uebermorgen, Freitag abend 6 Uhr, läuft die Erneuerungsfrist zur 3. Klasse ab.

Persönliches.

Herr Erich Schlechter, Sohn des Friseurs Josef Schlechter, Gelsenkirchen-Altstadt, Hochstraße 81, bestand vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer zu Münster seine Meisterprüfung als Friseur mit dem Prädikat ziemlich gut. Wir gratulieren bestens.

Amtsgericht Gelsenkirchen.

Ein Straßenrowdy.

Der Arbeiter S. hätte auf Grund seiner Vorstrafen die Verpflichtung sich etwas mehr zusammen zu nehmen. Das fällt ihm aber kaum ein. Am 4. Oktober kam er stark angesäuselt durch die Bochumerstraße.

Weiße und gesunde Zähne. „Da ich schon seit Jahren meine Zähne mit Ihrem hochgeschätzten „Chlorodont" und Ihrer Chlorodont-Zahnbürste pflege, so will ich Ihnen meine Anerkennung für Ihre Präparate entgegenbringen, denn meine Zähne sind so weiß und gesund, daß mich meine Freunde und Bekannten darum beneiden." ges. Karl Stein, Elversberg/Saar. †1342



Die Neugestaltung unseres Geschäftes.... zeigt Ihnen unsere erhöhte Leistungsfähigkeit

Immer die grösste Auswahl
bewährter Marken-Qualitäten zu billigsten Preisen..

Teppiche Gardinen Dekorationen

Hannecke
GELSENKIRCHEN
Hochstr. 51-53
Das grösste Spezialgeschäft dieser Art am Platze

Ehe sich seine Begleitung recht versehen hatte, klirrte eine Schaufensterscheibe, die S. aus purem Uebermut mit dem Fuße eingetreten hatte. Zufällig war er von einem Nachtwächter erwischt worden. Nun wollte er in Trunkenheit gehandelt haben. Dem stand die Tatsache gegenüber, daß er die Scheibe in vollem Laufe eingetreten hatte. Da er für eine Geldstrafe als Erwerbsloser nicht in Frage kam, wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Ernst liquidiert weiter.

Aus dem Urbanprozeß in Essen hat Ernst M. seinen Namen gefunden. Seit er in Bochum sitzt — er war an dem Totschlag Ballhorn beteiligt — findet die Polizei allerhand Sachen, die Ernst zur Last gelegt werden. Erst vor einigen Wochen wurde er vom Richter wegen Rückfalldiebstahls verurteilt. Vorgestern war er als Zeuge vorgeführt, gestern mußte er sich abermals wegen Rückfalldiebstahls verantworten. In seiner goldenen Freiheit war er nämlich in eine Wirtschaft am Elisabethplatz gekommen. Er verließ als letzter Gast das Lokal und dabei nahm er ein ganzes Album mit Grammophonplatten mit. Vier Monate Gefängnis.

Jetzt wird Ernst gemacht.

Lange Zeit haben die Bewohner der Vereinsstraße über die nächtlichen Skandalszenen Klage geführt. Die Polizei reagierte auf die Klagen und bringt rücksichtslos jede nächtliche Ruhestörung vor den Richter. Auch der muß natürlich die Oeffentlichkeit zum Recht verhelfen. So war Emmi geschnappt worden. Sie hatte wie eine Löwin gebrüllt. Anfangs gab sie zu, gesungen zu haben. Vor dem Richter aber wollte sie vor Schmerzen laut geweint haben: denn ein Mann hatte sie vermöbelt. Sie ist dem Gericht gut bekannt für die Tatsache des ruhestörenden Lärms darf sie nun 30 RM. Geldstrafe zahlen oder für sechs Tage ins Gefängnis gehen.

Evangelisation.

Bergmannsheim, Bohwinkelstraße 79.

„Zwei Schuldner" (Luk. 7, 40—50), so lautete das Thema des gestrigen Abends. Der Redner wies darauf hin, daß Jesus gerade unter den Aermsten der Armen Verständnis für seine Heilandsaufgabe fand. Doch macht er in seiner Liebe keinen Unterschied und folgt auch der Einladung in ein reiches Haus. Simon staunt über das, was er sieht. Jesus hat ihm etwas zu sagen. — Große Schuld erfordert großen Dank. — Hier liegt der Schlüssel. Simon hat auch heute noch viele Brüder, die ihm innerlich verwandt sind. Jesus zeigt Simon sein Naturbild; dann das des Weibes. Auch deins? Wem wenig vergeben ist, der liebt wenig. — Ist das unser Bild? Sünder und Söldner sind bekehrungsfähiger, als scheinheilige, hartherzige Pharisäer. Das erleben wir heute noch. — Aus Gnaden selig. — Gott kommt den Menschen entgegen und spricht das erste Wort durch seinen Sohn. Rettung ist da. — Sünder nimm Stellung. Jesus gibt dem Leben einen neuen Inhalt. Wem viel vergeben, der liebt viel. Vergebung ist die Ursache. — Kennst du eine solche Stunde in deinem Leben? — Welches Opfer hast du schon gebracht? Was ist dir dein Glaube wert?

*

Das Thema für heute Mittwoch lautet: „Vergebliche Gnade." Jedermann ist freundlichst eingeladen. Beginn abends 8 Uhr.

Stadtteil Buer

Gerichtliches.

Das Beil spielte die Hauptrolle.

In der Wohnung eines Flaschenbierhändlers in der Nähe der Gasanstalt trafen sich der Angeklagte R. und die beiden Brüder Weißenfeld. In der Wohnung des Bierhändlers bekamen der Angeklagte und die beiden Brüder aus irgendwelchen Gründen Streit. Der Flaschenbierhändler tat das Vernünftigste, was er tun konnte und verwies die Kampfhähne seiner Wohnung. Der Streit wurde vor dem Hause aber fortgesetzt. Der Angeklagte lief fort und holte ein Beil herbei, mit dem er auf die beiden Brüder, die heute als Zeugen vernommen wurden, einhieb. Einer der Zeugen versuchte einen Hieb abzuwehren und bekam einen Beilschlag auf den Arm. Desgleichen erhielt der andere Bruder einen Schlag mit der Scheide des Beiles auf den Arm. Die Verletzungen, die die Brüder davongetragen haben, waren nicht sehr erheblich. Im Verlaufe des Streites kam ein Stiefbruder des Angeklagten hinzu und ergriff dessen Partei. Einer der beiden Brüder erhielt im Verlaufe der Schlägerei einen Hieb, allem Anschein nach mit einem Schlagring, auf den Kopf. Es wird vermutet, daß dieser Schlag von dem Stiefbruder geführt wurde. Dieses konnte aber nicht nachgewiesen werden. Da die beiden Zeugen während des Streites dem Angeklagten gegenüber sehr herausfordernd auftraten und diesen gereizt hatten, kam der Angeklagte mit einer sehr milden Strafe davon. Er wurde zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt.

Ein Fahrradmarder vor Gericht.

Der Bermann L. aus Erle sah eines Tages vor einer Wirtschaft in Erle ein Fahrrad stehen. Nachdem er es längere Zeit beliebäugelt hatte, gefiel es ihm so gut und schien für seine Zwecke so geeignet, daß er beschloß, es mitzunehmen. Zwei Wochen Gefängnis lautete das Urteil.

Ak. **Mit dem Schrecken davongekommen.** Ein junger Mann, der am Dienstag nachmittag mit einer beladenen Handkarre die de la Chevallerieistraße befuhr, wurde von einem Personenauto, das in Richtung Freiheit die Straße benutzte, angefahren. Die Handkarre wurde herumgeschleudert, der junge Mann konnte sich durch Beiseitespringen in Sicherheit bringen. Der Schaden ist nicht nennenswert, die Insassen des Autos und der Führer der Handkarre kamen mit dem Schrecken davon.

Ak. **Hinterlistiger Ueberfall.** Am Sonntag kurz vor Mitternacht passierte der Bergmann K. aus der Poststraße in Horst die Devensstraße. Hier wurde er von drei Personen hinterrücks überfallen. Er erhielt mit einem harten Gegenstand schwere Schläge über den Kopf und brach besinnungslos zusammen. Aber auch jetzt schlugen die Burschen weiter auf den Bergmann ein. Dieser hat bei dem Ueberfall seinen wertvollen Velourhut eingebüßt, der von den Räubern mitgenommen wurde.

Ak. **Das dicke Ende wird folgen.** Ein Bergmann, der in der Angelnstraße wohnt, teilte seinen schlafenden Mitmenschen in der Nacht von Montag zu Dienstag durch überlautes Schreien und Johlen seine Ausgelassenheit mit. Die Polizei sah sich veranlaßt, den Mann zur Ruhe zu mahnen. Den Beamten, die schließlich wegen ruhestörenden Lärms einschreiten mußten, verweigerte der Radauschläger die Personalien. Als dann die Beamten ihn aufforderten, mit zur Wache zu gehen, weigerte er sich nicht nur, sondern leistete den Beamten auch Widerstand. Immerhin erzwangen die Beamten aber sein Mitgehen. Als er von der Wache entlassen wurde, bot der rabiate Mann den Schupoleuten noch Schläge an. Er scheute sich auch nicht, einen Beamten tätlich anzugreifen. — Sicherlich ist mit der Feststellung der Personalien nun die Angelegenheit nicht erledigt.

Ak. **Körperverletzung und Hausfriedensbruch.** Drei Personen, und zwar aus der Franz-, Hermann- und Schüttlakenstraße in Horst wurden wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruches zur Anzeige gebracht. Die drei Leute waren am 30. November gegen 10 Uhr abends in die Wohnung einer 75jährigen Witwe in der Friedensstraße eingedrungen. Sie warfen die Greisin, die nur leicht bekleidet war, hinaus und fielen dann mit vereinten Kräften über den Sohn der Frau her. Diesen schlugen sie mit Bierflaschen über den Kopf und verletzten ihn derart, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Selbstanschlußamt Buer im Frühjahr fertig?

Die Ausdehnung auch über Westerholt. – Eine wesentliche Verbesserung für die hier angeschlossenen Teilnehmer.

Ak. Das Telephonamt Westerholt, das in den letzten Jahren zwischen den betriebsamen Aemtern in Gelsenkirchen, Recklinghausen, Essen und Horst ein sehr beschauliches Dasein fristet, geht nach den letzten Verfügungen der Oberpostdirektion seiner Auflösung entgegen. Die Teilnehmer dieser Vermittlungsstelle werden dem im Entstehen begriffenen Selbstanschlußamt Buer zugeführt. Bemerkenswert ist, daß bis jetzt auch noch ein geringer Teil der Nesser Telephoninhaber in Westerholt angeschlossen ist. Diese Teilnehmer werden die Vorteile, die sich aus einer Uebernahme durch das Selbstanschlußamt Buer ergeben, am meisten spürten. Es steht noch nicht fest, ob die Teilnehmer in Polsum dem neuen Amt Buer zugeführt werden. Jedenfalls erscheint es bisher wenigstens noch nicht ganz ausgeschlossen.

Nach Fertigstellung des neuen Amtes Buer,

das möglichst im kommenden Frühjahr in Betrieb genommen werden soll, können die bis dahin zur Vermittlungsstelle Westerholt gehörenden Teilnehmer gegen Entrichtung der Ortsgesprächsgebühr auch mit Gelsenkirchen, Horst, Wanne-Eickel und Wattenscheid sprechen. Dieser Vorteil ist um so höher zu bewerten, als der Verkehr von und nach Westerholt jetzt über den zeitraubenden Fernverkehr geht. Die Uebernahme Westerholts macht sich in hohem Maße auch noch im Bezirksverkehr für die Teilnehmer geltend. Aber das ist noch nicht alles. Die Uebernahme der Westerholter Teilnehmer durch das Selbstanschlußamt bringt es auch mit sich, daß die Bürgerschaft Westerholts dann in der Lage ist, auch nachts und Sonntags zu sprechen. So sonderbar das klingt und so rückständig es auch erscheint: in Westerholt gibt es keinen Nachtdienst, gibt es Sonntags nur einen Telephondienst bis 12 Uhr mittags. Betrachtet man die Vorteile, so kommt man zu dem Schluß, daß die Oberpostdirektion in der Angelegenheit Westerholt

eine Generallösung gefunden hat.

Ob es schon möglich ist, die Westerholter Teilnehmer sofort bei Inbetriebnahme des Buerschen Amtes einzuschalten, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Jedenfalls werden aber diesbezügliche Anstrengungen gemacht.

In den Kreisen der Praktiker

ist man hinsichtlich der Inbetriebnahme des Buerschen Selbstanschlußamtes im Frühjahr nicht so optimistisch, wie das in ihrer Auslassung die Oberpostdirektion zu sein scheint. Wenn auch die Vorbereitungsarbeiten im vollen Gange sind, so ist doch all das Material, das für das neue Amt benötigt wird, bis jetzt noch nicht in Buer eingetroffen. Dieser Umstand ist Veranlassung, daß man bei der Post damit rechnet, daß die Inbetriebnahme nicht vor Anfang Juni zu erwarten ist, daß dann aber unter allen Umständen die Westerholter Teilnehmer sofort mit übernommen werden können.

Stadtteil Horst

□ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich auf der Ecke Bottroper- und Schollbruchstraße. Zwei aus entgegengesetzten Richtungen kommende Kraftwagen stießen hier mit solcher Wucht zusammen, daß die Wagen schwer beschädigt wurden. Unerhörtes Glück hatten die beiden Autolenker, die mit kleineren Verletzungen davonkamen. Einer von ihnen war der in der Schollbruchstraße wohnhafte Chauffeur Leben.

□ **Ein Tobsüchtiger** machte am Dienstag abend die Schüttlakenstraße unsicher. Es war der im Hause 17 wohnhafte Bergmann E., der sich einen gehörigen Rausch angetrunken hatte und in diesem Zustand alle Scheiben zertrümmerte, deren er habhaft werden konnte. Er wurde von der Polizei in Sicherheitshaft genommen. E., der, wie man hört, schwer nervenleidend ist, hat versprochen, den Schaden zu ersetzen.

□ **Gedenktafel.** Der Eisenbahnerverein Horst-Nord hielt am Sonntag im Vereinslokale Wahmann eine Mitgliederversammlung ab. Nach dem Verlesen des Protokolls wurde beschlossen, für die im Weltkriege gefallenen Kameraden im Lokale Wahmann eine Gedenktafel auszuhängen und die Familienangehörigen der Kameraden zu der damit verbundenen Feier einzuladen. Von einer Weihnachtsfeier wurde Abstand genommen. Dafür soll Fastnacht in traditioneller Weise am Fastnachtssonntag gefeiert werden.

Winterkuren sind wertvoll.

Auch für Lungenkranke von großem Nutzen.

Das Gesundheitsamt schreibt uns: „In weiten Volkskreisen besteht leider immer noch ein falsches Vorurteil gegen die Durchführung von Kuren im Winter. Woher kommt das? Weil die meisten Menschen glauben: 1. bei der kalten Außentemperatur im Zimmer hinter dem Ofen hocken zu müssen, um sich nicht zu erkälten; 2. Wenn die Sonne ihnen nicht die Haut verbrenne, nütze auch die Kur nichts. Die Erfahrung hat gezeigt, daß der Erfolg der Winterkuren dem der Sommerkuren überlegen ist. Die Schäden der ungesunden und zu engen Wohnungen treten im Winter ganz besonders in Erscheinung, zumal in dieser Jahreszeit aus Angst vor Erkältungen viel zu wenig gelüftet wird. Während im Sommer jeder seine Freizeit soviel wie möglich draußen verbringt, flüchtet er jetzt möglichst schnell in die oft überhitzte Stube und atmet die verbrauchte Luft der überfüllten Wohnung ein oder packt sich in unzweckmäßige, viel zu dicke Kleidung. Gerade diese Tatsache begünstigt die Entstehung von Erkältungskrankheiten. Im Winter ist die Luft besonders rein und staubfrei. Die kühle Temperatur regt die Organe zu lebhafterer Tätigkeit an und fördert so die Abwehreinrichtungen des Körpers stärker als das warme Sommerklima. Wer im Winter einen tüchtigen Marsch nicht scheut, weiß auch, daß der Appetit ein viel besserer ist, als nach einem Marsch in der ermattenden Sommerhitze. Auch kann eine planmäßige Abhärtung, die, wie jeder Laie weiß, seine Widerstandsfähigkeit gegen Krankheit wesentlich erhöht, in dieser Jahreszeit leichter und besser durchgeführt werden, für die in den Heilstätten und Sanatorien durch ärztliche Ueberwachung bestens gesorgt ist.

Der Wert der Sonne wird vielfach auch heute noch überschätzt. Die Sonnenbestrahlung, vom Arzt dosiert und streng überwacht, ein Heilfaktor, kann, planlos durchgeführt, nicht wieder gut zu machenden Schaden anrichten. Die Ansicht, daß für Lungenkranke die Winterkuren besonders günstig sind, hat sich allmählich Bahn gebrochen. Aber nicht nur für diese, sondern auch für andere Erkrankungen wie Gallen-, Nieren-, Blasen-, Herz-, Nervenleiden usw ist der Erfolg im Winter ein besserer. Auch die Versicherungsträger, insbesondere die Landesversicherungsanstalt, sind gewillt, Winterkuren durchzuführen, weil auch sie durch langjährige Erfahrung erkannt haben, daß ihr Geld, trotz der höheren Kosten, nutzbringend angelegt ist. Infolge dieser falschen Bewertung der Sommerkuren ist der Andrang der Kranken zur Kur im Sommer viel stärker, als im Winter, so daß Verzögerungen des Kurbeginns unvermeidbar sind. Die Möglichkeit einer schnelleren Einberufung ist ein Vorteil, der im Interesse der Heilung nicht zu unterschätzen ist. Darum aufgeräumt mit dem falschen Vorurteil gegen die Winterkuren; hinaus in die reine frische Winterluft.

*

Folgende Heilstätten und Kliniken sind das ganze Jahr geöffnet: Bad Lippspringe, Bad Oeynhausen, Bad Salzuflen, Bad Werl, Bad Neundorf i. Hann. (Schlamm-, Schwefel- und Solbad), Bad Wiesbaden, Krankenkassen-Genesungsheim Driburg und Tecklenburg, Bad Wildungen, Bad Nauheim, Bad Neuenahr, Sanatorium Oisberg und Rasemühle bei Göttingen.

Geschäftliches.

Ein fahrender Großlautsprecher. Wo die menschliche Stimme nicht mehr ausreicht, muß die Technik helfend eingreifen. Ein Redner z. B. kann sich bei einer Massenversammlung, die aus Tausenden von Menschen besteht, nicht ohne weiteres allen Hörern verständlich machen. Nur die in seiner Nähe Stehenden werden seine Worte gut verstehen. Seitdem aber die Technik Großlautsprecher geschaffen hat, ist es jedem Redner möglich, zu einer großen Menschenmasse nicht nur in Sälen, sondern auch unter freiem Himmel zu sprechen. — Jetzt gibt es sogar schon fahrende Großlautsprecher. Ein solcher erscheint demnächst in unserer Stadt. Dieser von Siemens & Halske gebaute Lautsprecher ist trichterlos und wird „Riesenblatthaller" genannt — ist auf einem Automobil, das mit beträchtlicher Geschwindigkeit fährt, untergebracht. Außerdem sind im Wagen noch ein Mikrophon zum Besprechen, eine Verstärker- und eine Stromerzeugungsanlage vorhanden. Das Mikrophon kann im Innern des Automobils, in der „Rednerkabine" aufgestellt werden. Will jedoch der Redner draußen auf einer Tribüne sprechen, so stellt man das Mikrophon dort auf. Bespricht nun der Redner das Mikrophon, dann werden zunächst die Sprechströme in angeschlossenen Verstärker verstärkt und dann dem Großlautsprecher zugeleitet. Dieser gibt die Worte kräftig und vor allen Dingen klanggetreu wieder. Die Lautsprecheranlage, die schon eine Stunde nach dem Eintreffen betriebsfertig ist, eignet sich auch zur Wiedergabe von Rundfunkdarbietungen und Schallplattenmusik. Heute wird auf dem Neumarkt dieser fahrbare Lautsprecher ein Konzert geben.

Wo ist Pienchen?

Roman von Rose Reissert.

Copyright by Marie Brügmann, München.

Nachdruck verboten.

9

„Ein Segler? Ach, Kind, davon habe ich auch gehört. Es soll gegen den Wind fahren, also eine Art Geisterschiff. Frage nur unten den Wirt; der kennt diesen Unsinn und wird dir auch Näheres über das Fahrzeug sagen! Es gehört einer alten Dame und fährt mit eingebautem Motor gegen den Wind; das ist das Geheimnis. Eine etwas seltsame Person soll sie übrigens sein, einsiedlerisch und mißtrauisch. Zuweilen schickt sie ein komisches, altes Faktotum, Diener, Knecht, Schiffer und Kutscher, alles in einer Person, herüber, um Einkäufe zu machen."

„Wo wohnt diese Frau?" fragte Dina eifrig.

„Du kleine Phantastin knüpfst schon wieder Hoffnungen daran! Drüben auf dem Festland besitzt sie ein schönes Waldgut, Schneckenhof heißt es. Willst du der einsamen Alten deine Aufwartung machen?"

„Ich werde die ganze Gegend absuchen", erwiderte sie, „also auch den Schneckenhof."

„Gleich am nächsten Tage machte Dina sich auf den Weg. Zunächst begab sie sich zur Fliegerschule. Sie traf Boitzenburg nicht an und mußte erst stundenlang durch den Sand stampfen, ehe sie ihn fand.

„Ich möchte Ihre Hilfe noch in Anspruch nehmen, solange Sie hier sind", sagte sie.

„Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung."

Heute kam kein vertrautes, persönliches Gespräch auf. Werner empfand das schmerzlich; doch Dina war fast erleichtert. Sie wußte, was sie ihrem Verlobten schuldig war, und gab sich alle Mühe, das nicht aus dem Gedächtnis zu verlieren. Schließlich war sie kein „Flapper"!

Hastig entwickelte sie ihren Plan, quer über das Haff zu segeln und die Herrin vom Schneckenhof mit einem Besuch zu beehren. Doch der junge Pilot zeigte Bedenken.

„Bei dieser Witterung ist es nicht ungefährlich, zu segeln", sagte er. „Außerdem müßten wir auf dem Rückwege kreuzen und das würde stundenlang dauern. Ich möchte das nicht übernehmen!"

„Ach, Sie haben Angst!"

„Allerdings habe ich Angst — für Sie. Sollen Ihre Eltern auch die letzte Tochter verlieren?"

Sie schwieg beschämt. „Halten Sie es an sich für ein sinnloses Unternehmen?" fragte sie endlich.

„N—ein — obgleich hier wie überhaupt der Gedanke grotesk erscheint, daß sich heutzutage Leute aufs Kinderstehlen verlegen sollten. Ich wüßte tatsächlich keinen einzigen Beweggrund für so etwas."

„Auch an die Sache mit den Zigeunern glauben Sie nicht?"

„Offen gestanden: nein! Wenn die Zigeuner Ihr Schwesterchen wirklich mitgenommen hätten, so wären sie schon längst wieder auf der Bildfläche erschienen, um sich ein hübsches Fundgeld zu holen."

„Einsperren würde man sie!" rief Dina empört.

„Wenn sie Ihnen die Wahrheit auftischten, gewiß. Aber sie würden Ihnen ebenso rührende wie phantastische Geschichten über die angebliche Errettung der Kleinen vorerzählen, die Sie ihnen in Ihrer Freude sicherlich glauben würden." Während er sprach, kniete er neben seinem Flugapparat im Sande und bastelte daran.

„Das nützt uns ja nun alles nichts", sagte Dina etwas ärgerlich. „In Hypothesen scheinen Sie übrigens groß zu sein. Mich interessiert es aber viel mehr, was wir nun anfangen sollen."

Boitzenburg sprang auf und klopfte sich den Sand von den Knien. „Ich will den Major bitten, mir sein Boot zu leihen; dann kann ich baldmöglichst zum Schneckenhof hinüberfahren", erklärte er.

„Sie sagten doch eben, daß es gefährlich wäre, Herr von Boitzenburg."

Er lachte. „Für mich nicht. Daran sind wir Flieger gewöhnt. Die Luft hat auch keine Balken. Es wird außerdem vielleicht gar nicht so schlimm."

„Sie drehen alles gerade so, wie es Ihnen paßt", rief Dina gereizt. „Also warten Sie, ich laufe nur nach Hause und ziehe wasserdichtes Zeug an. In anderthalb Stunden bin ich wieder zurück."

„Soll das etwa heißen, daß Sie doch mitfahren wollen? Heute sind Sie wieder ein dickköpfiges Kind, Dina Helberding. Dann gibt es bisweilen Augenblicke, in denen man mit Ihnen reden kann, wie mit einem erwachsenen Menschen."

Das Blut schoß ihr ins Gesicht. „Machen Sie dann meinetwegen, was Sie wollen!" rief sie wütend. „Dieses ganze Getue ist nur dazu da, um sich interessant zu machen. Hinterher soll ich Ihnen mit Tränen in den Augen danken, daß Sie Ihr kostbares Leben für mich aufs Spiel gesetzt haben, nicht wahr?"

Boitzenburg preßte die Lippen zusammen und gab keine Antwort.

„Na, denn nicht!" Sie warf den Kopf in den Nacken, drehte sich auf den Hacken herum. Und während sie schon davoneilte, rief sie noch zurück: „Hiermit entlasse ich Sie aus meinen Diensten und werde in Zukunft meine Angelegenheiten allein erledigen!"

Kopfschüttelnd schaute er ihr nach.

Einige Stunden später waren die Schüler der Flugschule bemüht, das Segelboot des Majors auf Rollen ins Haff zu schieben. „Allein kannst du bei dem Wetter nicht fahren" sagte Josuweit. „Wenn du mich nicht mitnehmen willst, dann kündige ich dir die Freundschaft."

Auch der Major war an den Strand gekommen. Sein leicht ergrautes Haar flatterte im Winde. „Jugend fühlt sich nicht wohl", meinte er, „wenn sie nicht dauernd mit ihrem Leben irgendwie va banque spielt. Ich war auch so in dem Alter. Jetzt habe ich nur noch die Leidenschaft für geheizte Stuben und für eine Seemannspfeife. So wandeln sich die Zeiten. Aber Jungens, wenn ihr mir den Kahn nicht heil wiederbringt, dann sollt ihr aber was erleben!"

Er blieb noch so lange dabei, bis die beiden jungen Leute mit spartanem Gebitzten Segeln vor dem Winde dahinschossen. „Wenn das man gut geht", brummte er. „Wäre wirklich schade um die beiden. Als ob man nicht einen besseren Tag abwarten könnte!" Dann kehrte er sorgenvoll zurück in seine warme Stube und zu der Seemannspfeife.

Unterdessen schaukelten Werner und Fritz auf dem Haff. Sie kamen ziemlich geschwind voran: man konnte sich nicht beklagen. Aber Josuweit, der arme Junge, wurde zusehends grüner im Gesicht, und es war ihm sterbenselend zumute. Boitzenburg benahm sich in taktvoller Weise so, als entginge ihm Josuweits jämmerlicher Zustand.

Aber schließlich mußte Fritz doch die Waffen strecken. „Nee", sagte er, „ich hänge, wie meine Vorfahren, an der Scholle. Segelflüge sind das alleräußerste, was ich mir leisten kann. Sonst verlasse ich nicht gern meinen festen Standpunkt."

„Lege dich doch lang hin!" riet Werner. „Gebrauchen kann ich dich jetzt doch nicht. Auf dem Rückwege beim Kreuzen werde ich dich schon mehr in Bewegung setzen, als dir lieb sein wird; denn da wirst du mir unausgesetzt im Wege sein."

„Soll das etwa heißen daß ich dir meine Begleitung aufgedrängt habe?" murmelte der andere pikiert.

„Lieber ist es mir schon, daß du dabei bist, besonders bei der Attacke auf die Alte vom Schneckenhof", gab Werner lachend zu. „Also deswegen kannst du dich unbeschadet hinlegen."

Fritz streckte sich also der Länge nach aus und schloß die Augen. Von Zeit zu Zeit stöhnte er vor sich hin: „Wenn ich doch tot wäre! Wenn ich doch nur — tot wäre!"

So setzten sie ihre Fahrt fort und kamen nach verhältnismäßig kurzer Zeit am jenseitigen Ufer an.

„Wenn wir auf dem Rückwege auch solch eine Brise von hinten hätten", meinte Boitzenburg, „dann könnte unsere Expedition leidlich bequem ablaufen."

„Bequem?" Fritz schnitt eine Grimasse. „Ich fand das nicht bequem. Außerdem ist mir hundekalt."

Werner lachte. „Ja, klitschnaß bin ich auch. Aber beim Marschieren wird uns der Sturm schon trocknen".

Sie zogen das Boot also an den Strand und machten sich auf den Weg. Der Schneckenhof sollte ziemlich nahe der Küste gelegen sein, mitten in dem Walde, den man den jungen Leuten als Ziel bezeichnet hatte. Doch mußte man glauben, daß hier nur selten ein Mensch hingelangte, da nur ein schmaler, halb verwachsener Fußpfad sich zwischen den Bäumen hindurchschlängelte.

Die Freunde schritten rüstig aus und mit der Zeit gewann auch Josuweit seinen Humor zurück. „Als Junge hätte ich so etwas geradezu himmlisch empfunden", sagte er, während sie hintereinander auf dem schmalen Wege vorwärtsgingen. „Und wenn ich ganz ehrlich sein soll, so muß ich gestehen, daß ich mir auch heute noch wie ein Indianer auf dem Kriegspfad vorkomme."

Meine **TEPPICH-ABTEILUNG**

hat zu Weihnachts-Geschenken ein reichhaltig sortiertes Lager in

Haargarn bestes Herforder Fabrikat
Größe 175x250 Mk. **73.50**
Größe 200x300 Mk. **95.-**
Größe 245x350 Mk. **135.-**
Größe 300x400 Mk. **190.-**

Axminster-Velour Qualität Mesche
Größe 170x235 Mk. **61.-**
Größe 200x300 Mk. **92.-**
Größe 250x350 Mk. **137.-**
Größe 300x400 Mk. **187.-**

Anker-Velour
Größe 170x235 Mk. **99.-**
Größe 200x295 Mk. **146.-**
Größe 250x350 Mk. **236.-**
Größe 300x400 Mk. **323.-**

Vorwerk Smyrna Victoria
Größe 170x255 Mk. **135.-**
Größe 200x315 Mk. **195.-**
Größe 250x360 Mk. **280.-**
Größe 300x415 Mk. **385.-**

Vorwerk Karmen
Größe 170x260 Mk. **162.-**
Größe 200x320 Mk. **235.-**
Größe 250x370 Mk. **330.-**
Größe 300x420 Mk. **465.-**

Vorwerk Kaschar
Größe 165x260 Mk. **185.-**
Größe 200x320 Mk **270.-**
Größe 245x370 Mk. **385.-**
Größe 300x420 Mk. **535.-**

Außerdem Allein-Vertretung führender Häuser in Smyrna-Teppichen
Verkauf vorgeschriebene Mindestpreise

Große Auswahl Orient-Teppiche

JOS. WEBER

Kreuzstraße 4—6—8

Das große Haus für Teppiche, Zwischenstücke, Bettumrandungen und Läufer

Theater * Veranstaltungen * Vereine.

Der Männer-Gesang-Verein „Sängerkreis" Rotthausen veranstaltete am Sonntag im Saale Backwinkel einen Liederabend. Trotzdem nur die Mitglieder des Vereins Zutritt hatten, war der Saal außerordentlich gut besetzt. Unter Leitung seines Chormeisters Herrn Herm. Dropmann trug der Verein Lieder von Silcher, Kahl, Käser, Krasinsky und Heinrichs vor. Die Darbietungen waren sämtlich klang- und formschön; es war festzustellen, daß der Chormeister mit seinem Verein ernste Arbeit geleistet hat. Die Ausarbeitung und Vortragsweise der einzelnen Liedchen war überzeugend und vortrefflich zu nennen. Vor dem letzten Auftreten ergriff der Vorsitzende, Herr Emil Miketta, das Wort und wies die Mitglieder auf die erfolgte Räumung der zweiten Zone im Rheinland hin. Er gedachte kurz der Leiden, die unsere Schwestern und Brüder am Rhein unter der Besetzung zu ertragen hatten. Seine Worte ließ der Vorsitzende ausklingen in dem Wunsche, daß bald auch die dritte Zone von dem Joche der Fremdherrschaft befreit werden möge. In Anbetracht der Räumung der zweiten Zone sang der Verein dann ein Rheinlandlied und „Deutschland, dir mein Vaterland" von Heinrichs. Wenn auch die Begeisterung der Anwesenden nach den Ausführungen des Herrn Miketta schon gewaltig war, nach dem Vortrage der beiden Lieder wollte der Beifall kein Ende nehmen, so daß der Verein an einer Wiederholung des letzten Liedes nicht vorbeikam. Da auch die instrumentalen Vorträge befriedigten, kann die Veranstaltung als vollauf gelungen bezeichnet werden.

Evangel. Frauenhülfe Gelsenkirchen-Neustadt.

Bei vollbesetztem Hause feierte unsere Frauenhülfe am Mittwoch ihr diesjähriges Jahresfest. Es war eine schön harmonisch verlaufene Feier. Nach einleitendem Gesang, Schriftverlesung und Andacht des Geistlichen sowie einem überaus sinnig vorgetragenen Vorspruch zogen alle die schönen Darbietungen in buntem Wechsel an uns vorüber. Spiel, Gesang, Duette, Frauenchöre, Kinderreigen, Mandolinenspiel. Ganz besonders hat aber angesprochen die von Frau Werner in mühevoller Arbeit vorbereitete und von etwa 18 Knaben und Mädchen allerliebst dargebotene Aufführung: „Prinzessin und Bauernmaid oder sei zufrieden!" Der Jahresbericht bot nicht gerade Neues, indessen sind wir dankbar daß wir mit unseren Finanzen so leidlich ausgekommen sind und auch diesen Christtag wieder viele Familien bedenken und beschenken können. Vorige Weihnachten waren es 142. — Unsere lieben Alten haben bei Kaffee und Kuchen auch ein paar schöne Stunden verleben dürfen. Den Mittelpunkt des Festes bildete der Vortrag des Herrn Pastor Krahn. An der Hand eines Lebensbildes unserer allverehrten, allgeliebten, entschlafenen Kaiserin und Königin Auguste Viktoria zeigte er den Versammelten das leuchtende Vorbild einer deutschen evangelischen Frau und Mutter. Möchte doch dieses Ideal wieder Tat und Wahrheit werden in deutschen Landen, dann braucht uns nicht bange zu sein um Deutschlands Zukunft. (Kn)

Aus den evangelischen Vereinen.

△ **Evangel. Arbeiter- und Bürgerverein Bulmke.** Unter der Leitung des 1. Vorsitzenden G. Hertel fand am Sonntag im Vereinsheim Borchers die Monatsversammlung statt, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Nach dem Willkommensgruße des Vorsitzenden ehrte die Versammlung das Andenken des durch den Tod abgerufenen Kameraden Heinrich Sommer in würdiger Weise. Die vom Schriftführer Elsner verlesene Niederschrift der November-Versammlung fand Annahme. Die Weihnachtsfeier findet am Sonntag, den 22. Dezember, im Saale Meschede statt. Beginn um 4.30 Uhr nachmittags. Eine dem Festcharakter entsprechende Festfolge wird zur Darbietung kommen. Den Kindern soll wieder wie in den Vorjahren eine gefüllte Tüte überreicht werden. An der am kommenden Sonntag, den 8. Dezember, in Dortmund stattfindenden Tagung des gr. Verbandes werden die Kameraden Elsner, Heuse und Müller als Vereinsvertreter teilnehmen. Die weitere Teilnahme der Mitglieder ist erwünscht. Zu der apologetischen Woche in Arnsberg wird Kam. J. Ruppel entsandt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles wurde beschlossen, die Jahresgeneralversammlung am Sonntag, den 12. Januar, abzuhalten und wird Kam. August Deike einen Vortrag über die apologetischen Wochen halten.

△ **Kreisverband evangelischer Arbeitervereine.** Am kommenden Sonntag findet im Johanneum, Kirchstraße 12 in Dortmund, eine Vertretertagung des Westdeutschen Verbandes statt, an der alle Mitglieder der angeschlossenen Vereine als Gäste teilnehmen können. Die unter der Leitung von Pfarrer Peter-Bismarck tagende Versammlung wird mit einer Gedächtnisfeier für den so jäh aus dem Leben gerissenen Verbandsvorsitzenden Pfarrer Ehrhardt eingeleitet. Die Wahl des neuen Vorsitzenden soll vollzogen werden. Pfarrer Hochdahl-Hörde wird über Aufgaben und Ziele der Vereine und Generalsekretär Jacobi über die Winterarbeit sprechen. Sonntagskarten sind möglichst beim hiesigen Verkehrsverein zu lösen.

Rheinisch-westfälischer Verband evangel. Knappenvereine. Allen Vorstandsmitgliedern zur Kenntnis, daß am 16. Februar in Stoppenberg in der Wirtschaft Klostermann, Essenerstraße, um 14 Uhr eine Vorstandssitzung stattfindet. Anträge hierzu müssen vier Wochen vorher beim zweiten Vorsitzenden, Kam. Malzkan, Recklinghausen, Hubertusstr. 14, eingereicht werden. Die Kassengeschäfte des gestorbenen Kassierers Johann Naujoks sind bis zur Neuwahl dem zweiten Kassierer Kam. Wilhelm Szalies, Horst-Süd, Blumenstr. 7, übertragen worden.

Der evgl. Arbeiterverein Bismarck hält seine letzte Versammlung in diesem Jahre am Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 3 Uhr, ab mit Vortrag unseres Kameraden Hempel über „Schlagwetter- und Kohlenstaubgefahr und ihre Bekämpfung", worauf ganz besonders hingewiesen wird. Für die Kinder unter 14 Jahren, die zur Weihnachtsbescherung noch nicht angemeldet sind, wolle man in dieser Versammlung (letzter Termin) die Anmeldung nachholen. Die Bescherung der bedürftigen Witwen und Invaliden findet Samstag, den 21. Dezember, und die Kinderbescherung Sonntag, den 29. Dezember, statt. Für diejenigen, die nachmittags keine Zeit haben, an der Feier teilzunehmen, ist Sonntag nach der Kirche bis 1 Uhr Gelegenheit geboten, ihre Tüte abzuholen. Ueber die Tüten, die abends nach der Feier nicht abgeholt sind, wird anderweitig verfügt. Den Unterkassierern und Mitgliedern zur Kenntnis, daß die beiden zuletzt gestorbenen Kameraden Erb und Goldan auch Mitglied der Kasse Hilfe am Grabe sind, daß also zwei Umlagen zu erheben sind.

Evgl. Arbeiter- und Bürgerverein Neustadt. Die am 1. Dezember bei Theis stattgefundene Monatsversammlung wurde vom ersten Vorsitzenden, Herrn Rektor Feldmann, mit Gebet eröffnet. In ehrender Weise gedachten die Mitglieder des gestorbenen Kameraden Themann. Nach Verlesung und Annahme der letzten Niederschrift stand die am 15. Dezember im evang. Vereinshaus Mühlenstraße stattfindende Weihnachtsfeier zur Aussprache. Gleichzeitig wies der Vorsitzende nochmals auf die bis zum 8. Dezember 13 Uhr zu erfolgende Anmeldung der Kinder hin. Eine Berücksichtigung bei der Bescherung könne nach diesem Zeitpunkt nicht erfolgen. Zur Pflege des Kirchengesanges wurde allen Mitgliedern der Beitritt zum Neustädter Kirchenchor empfohlen. Als Vertreter zu der am 8. Dezember in Dortmund stattfindenden Sitzung des Verbandes evang. Volksvereine Westfalens wählte die Versammlung die Herren Werner und Rohrbacher. Um eine möglichst restlose Beteiligung aller Mitglieder an der Hauptversammlung zu ermöglichen, wurde diese auf Sonntag, den 26. Januar, nachmittags 4.30 Uhr, bei Theis festgesetzt.

Evangelischer Volksverein Gelsenkirchen-Altstadt. Am Sonntag abend 7.30 Uhr führt die Theaterabteilung das drolligste Lustspiel Müllers Prinzeßchen auf, ein herzerquickendes Stück. Das Stück wurde in Berlin im Casino-Theater hundertmal aufgeführt, ein Zeichen des großen Erfolges. — Heute abend 8 Uhr Probe. Es ist erforderlich, daß alle Mitwirkenden pünktlich erscheinen.

Evgl. Gesellenverein Bismarck. Am heutigen Mittwoch, abends 8 Uhr, im Vereinslokale Klenke (Vertreter Ernst Wellhausen), Monatsversammlung. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Wegen Wichtigkeit derselben wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.

Frauenhilfe Ueckendorf, Bezirk 3. Dezemberversammlung (Adventfeier) am Freitag, den 6. Dezember, nachmittags 3.30 Uhr, im Gemeindehaus. Karten sind nur heute noch bei den Vorstandsmitgliedern zu 20 Pfg. zu haben. Kaffee in beliebiger Menge 30 Pfg. Kinder nicht zugelassen.

Apologetischer Kursus. Vom 2. bis 4. Januar findet im Johannesstift in Spandau ein Kursus zur apologetischen Weiterbildung für Volksmissionare statt, der vom Deutschen Evangelischen Verband für Volksmission veranstaltet wird. Beihilfen stehen für die Teilnehmer zur Verfügung. Anmeldungen sind an die Apologetische Zentrale, Spandau, Johannesstift, zu richten. Die Tagung beginnt am 2. Januar, nachmittags 4 Uhr, und schließt am 4. Januar abends. Es werden folgende Referate behandelt: 1. Das Antichristentum im Wandel der Geschichte; 2. Wie hat die Kirche heute gegen das Antichristentum zu kämpfen?; 3. Rechtfertigung und Heiligung im Anschluß an das Buch von Adolf Köberle; 4. Was können wir von den Sekten lernen und wie bekämpfen wir sie?

AMOL hilft bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Erkältungsschmerzen. In Apotheken u. Drogerien erhältl.

7 Mthl.-, 3 Mybl.-, 1 Kmpf.-, 6 Sfr.-, 3 Kmil- und Rosmarin-Oel, 18,14 Menthol, 600 Spirit., 400 Wass. —

Ankündigungen.

Städt. Veranstaltungen Gelsenk.-Buer.

Heute — Mittwoch — abend Theatergastspiel in der Stadthalle. Das Düsseldorfer Schauspielhaus bringt für die Vormietegruppe weiß zwei Werke von Molière zur Aufführung und zwar die Ballettkomödie „Der Liebhaber als Arzt" und das Lustspiel „Der Misanthrop". Spielanfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.15 Uhr. Tageskarten zu 1, 2, 3 und 4 RM. im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer, Zimmer 17, in den Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.

Am Montag, den 9. Dezember, findet im Hans-Sachs-Haus das zweite Sinfoniekonzert statt. Das Programm nennt Werke von Hermann Grabner, Hermann Götz und Richard Strauß. Die Leitung liegt in Händen des städt. Musikdirektors Paul Beller. Zum Eintritt berechtigen die Vormietekarten der ersten Konzertvormietegruppe. Tageskarten zu 1, 2, 3 und 4 RM. sind ab morgen im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), im Rathaus Buer, Zimmer 17, in den Verkaufsnebenstellen und am Montag ab 19 Uhr an der Abendkasse zu haben. Konzertanfang 20 Uhr.

Gastspiel des Bochumer Operetten-Theaters. Nochmals weisen wir auf das am Freitag abend 8 Uhr stattfindende Gastspiel des Bochumer Operetten-Theaters im Bahnhofshotel hin. Die Direktion Bachenheimer-Maurer kommt diesmal mit der beliebten inhaltsreichen und humorvollen großen Ausstattungsoperette „Die Dollarprinzessin" von Leo Fall. Dieses ungemein wirkungsvolle Theaterstück hatte unter Neueinrichtung und Inszenierung von Direktor Theo Bachenheimer während der 20 Bochumer Aufführungen einen selten starken Erfolg zu verzeichnen. Wir raten dem hiesigen Publikum, sich in Anbetracht der starken Nachfrage rechtzeitig Karten zu besorgen und zwar bei den Vorverkaufsstellen Alsberg und Bahnhofshotel.

Liebhaber-Photographie in Amerika.

In Amerika ist die Liebhaber-Photographie mehr verbreitet, als in allen anderen Ländern der Erde. Der ungeheure Aufschwung der Industrie und des Handels hat einen außerordentlichen Wohlstand geschaffen, so daß das Einkommen des weitaus größten Teils der Bevölkerung die bloße Lebenshaltung übersteigt. Es bleibt der schlichten Bevölkerung Geld und Zeit übrig, sich auf dem Gebiete des Sports oder irgend einer Liebhaberei zu betätigen. Das Schlagwort „Knipse nur, alles andere besorgen wir" wurde von den großen amerikanischen Photogeschäften geprägt und von Tausenden und Abertausenden aufgenommen. Wer aber glaubt, daß der Amerikaner bei seiner Mentalität nur auf plumpste Knipserei bedacht wäre, der irrt. Ebenso wie in Deutschland haben sich auch dort von der großen Masse der Knipser die ernsthaften Amateur-Photographen abgesondert, die etwas mehr von einem Bilde verlangen, als daß es eine gestochene Schärfe besitzt, und auf Hochglanzpapier kopiert ist. Auch dort gibt es Lichtbildner mit gutem Geschmack und außergewöhnlichen Können. Jährlich finden in Amerika große Wettbewerbe und Ausstellungen statt, und die ausgestellten Bilder zeugen von gutem Geschmack und Beherrschung der Technik. Es wäre nicht angebracht zu behaupten, daß die Leistungen der deutschen Amateur-Photographen denen der amerikanischen nicht gleichwertig wären; unsere nationalen Ausstellungen, die jedes Jahr vom Verband Deutscher Amateurphotographen-Vereine abgehalten werden, dem die ernsthaften Jünger der Schwarz-Weiß-Kunst angehören, beweisen immer wieder, daß diese Liebhaberei, man kann auch wohl sagen „Kunst", auch in Deutschland in hoher Blüte steht. Hier und da findet man in deutschen Photozeitschriften Reproduktionen amerikanischer prämiierter Bilder. Samstag, den 7. Dezember, abends nach 6 Uhr, sind im grünen Saale des Gesellenhauses, Theresienstraße 9, Originale amerikanischer und japanischer Autoren zu besichtigen.

Aus den Parteien.

Jugendgruppe Ueckendorf der DVP. Heute — Mittwoch — 8.15 Uhr abends bei Stenz, wichtige Versammlung mit Beratung dringender Angelegenheiten.

Jugendgruppe Schalke der DVP. Heute — Mittwoch — 8.15 Uhr abends im Saale Grillostraße 110. Leseabend. Auch Gäste sind willkommen.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Rottbausen. Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung bei Fliether. Restlose Zahlen der Monatsbeiträge und für das Weihnachtsfest. Nur danach wird die Weihnachtsbescherung stattfinden. Gleichzeitig Adventfeier. Für Kaffee werden 25 Pfennig erhoben.

Bezirksgruppe Ueckendorf-Neustadt. Die Advent- und Nikolaus-Feier findet nicht, wie bekannt gegeben, Donnerstag, sondern Freitag, den 6. Dezember, abends 7.30 Uhr, im Vereinslokal Stens, Bochumerstraße, statt. Die Kameradinnen wollen sich zahlreich beteiligen. Tassen mitbringen. Gebäck ist im Saale käuflich zu haben.

Auguste-Viktoria-Bund.

Am Donnerstag, den 5. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in der Bismarckhalle, Ecke Hoch- und Schalkerstraße: Versammlung mit anschließender Adventfeier. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Gäste durch Einführung herzlich willkommen.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen. Donnerstag, den 5. Dezember, 8.30 Uhr abends: Bruderkonvent in der Ausstellungshalle. Erscheinen aller Brüder und Jungbrüder Pflicht.

Anfertigung und Umänderung
von
Juwelen
erbitte ich rechtzeitig zu bestellen.
Deiter Das führende Fachgeschäft in Uhren, Goldwaren u. Juwelen
Essen, Limbecker Straße 74.

„Wenn nur der Anlaß nicht ein so trauriger wäre", gab Werner zurück.

Sie waren eine knappe halbe Stunde weit gegangen, sich abwechselnd bückend und dann wieder über gestürzte Aeste kletternd, als die Bäume sich lichteten. „Na, endlich!" rief Fritz. „Eines ist mir aber sicher: die wunderliche Herrin vom Schneckenhof muß eine gute Turnerin sein oder niemals ihren Bau verlassen."

Kurz darauf standen sie vor einem großen eisernen Tor, durch das man eine alte, total verwahrloste Lindenallee hinunterblickte, die scheinbar zum Gutsgebäude führte. Rechts und links war das Grundstück von einer verwitterten Steinmauer umgeben. Fritz rüttelte mit aller Gewalt an den Gitterstäben.

„Abgeschlossen!" sagte er.

„Eine Glocke scheint auch nicht da zu sein", konstatierte Werner. „Was würde wohl Karl May in solch einem Falle tun?"

„Darüberklettern natürlich!" antwortete Josuweit und machte sich sogleich daran.

Doch Boitzenburg hielt ihn zurück. „Du, da hat ja der Maurer noch ein Loch gelassen", sagte er und deutete seitwärts auf ein schmales Pförtchen, das halb von einem Baumstamm verdeckt wurde. Und richtig, diese Tür gab nach. Sie befanden sich nun in einem Park mit großen Rasenflächen und uraltem Baumbestand. Auf den Wegen wucherte Unkraut, überdeckt von vermodertem Laub. Das seltsamste in diesem Bild des Verfalls aber waren weiße Marmorstatuen, die durch die Büsche leuchteten. Hier reckte die schlanke Gestalt eines Betenden die Marmorarme zum nordischen Himmel auf, dort prangte die Wucht der Laokoongruppe glänzend von Nässe, von bunten Ahornblättern überstreut.

„Diese Besitzung haben sicher einst kultivierte, frohsinnige Menschen geschaffen und von Generation zu Generation erhalten und verschönert", sagte Boitzenburg gedankenvoll. „Nun verwildert alles, und nie wieder wird hier eine Hand Ordnung schaffen."

Sie hatten das Ende der Allee erreicht und standen vor einem Schloß mit dicken Mauern und kleinen Fenstern. „Vielleicht ein Nest der Ordensritter", meinte Werner. Das Gebäude machte einen unbewohnten Eindruck, die Fenster waren durch schwere Holzläden verwahrt. Nur im oberen Stock konnten Menschen wohnen; man erblickte weiße Spitzengardinen durch die Scheiben.

„Gehen wir weiter und sehen wir uns zuerst hier draußen um, ehe wir uns in die Höhle des Löwen wagen", schlug Werner vor.

Der Park war nicht sehr groß und rings von der massiven Steinmauer eingeschlossen. Nur nach dem Hof zu befand sich noch ein Tor, hinter dem man anheimelnde Laute vernahm, wie das Knallen von Peitschen und das Surren einer Dreschmaschine. Doch auch dieser Ausgang war versperrt, als hätten die Bewohner des Schlosses nichts mit der Gutswirtschaft zu schaffen. „Dabei kann der Betrieb allerdings nichts abwerfen", meinte Fritz verächtlich.

Sie gingen weiter. Ganz am Ende des Parks trafen sie auf ein kleines Gebäude, eine Art Kavalierhäuschen. Vor der Tür stand ein Mülleimer und ein Besen war gegen die Wand gelehnt, als ob hier Menschen wohnten.

„Unser verzaubertes Schloß wird immer realer", lachte Werner.

Sie schlichen nahe heran und schauten vorsichtig durch eines der Fenster. Ueberrascht traten sie zurück. Was sie gesehen hatten, war keineswegs real, sondern in höchstem Grade seltsam, ja geheimnisvoll.

Dieses kleine Haus mochte einst von einem der Schloßherren, vielleicht einem wunderlichen Kauz, eingerichtet worden sein, der die Einsamkeit liebte und sich hier zwischen alten Scharteken vergrub; vielleicht auch nur für eine Mätresse, die er hinter Schloß und Riegel hielt, um ihrer sicher zu sein.

Der große, niedere Raum, in den die beiden jungen Leute einen Blick geworfen hatten, war im üppigen Stil des Barock ausgestattet, doch sprach auch hier alles von gänzlicher Verwahrlosung. Die schweren, kostbaren Bezüge der Möbel waren zerschlissen, die Tapete hing in Fetzen von den Wänden, und an den breiten Goldrahmen der fast bis zur Unkenntlichkeit nachgedunkelten Oelgemälde fehlten Ecken und Verzierungen. In einem schweren, reichgeschnitzten Sessel nahe am Fenster aber hockte ein kleines, verhutzeltes Männlein in verblichenem, seidenem Schlafrock, mit hochgezogenen Knien krampfhaft einen riesigen Folianten vor sich haltend in dem es las. Langsam den Zeigefinger von Wort zu Wort schiebend, schien es zu buchstabieren, dabei sichtbar die Lippen bewegend wie ein Kind, das erste Lautstudien treibt.

„Seltsam", murmelte Boitzenburg. „An Abenteuerlichkeit läßt dieser Ausflug wirklich nichts zu wünschen übrig."

„Sollen wir klopfen?" fragte Fritz. Werner nickte, trat dann selber ans Fenster und pochte erst leise, dann kräftiger. Aber der kleine Mann rührte sich nicht.

„Das ist eine Mumie", flüsterte Josuweit. „Verzaubert ist die Geschichte hier auf alle Fälle. Vielleicht führt unser kleines Pienchen das Dasein einer Kröte oder geht gespensterhaft als weiße Frau umher."

Boitzenburg lachte. „Mir scheint eher, daß der Mann taubstumm ist", sagte er. „Der Wirt in Rossitten sprach ja von einem taubstummen Faktotum, das die Einkäufe besorgt. Ich bin dafür, wir lassen den Alten bei seiner Lektüre und unternehmen einen Angriff auf das Schloß selber."

Sie begaben sich also zurück und standen etwas ratlos vor dem schweren Eichenportal. „Siehst du was von einer Klingel?" fragte Josuweit.

Werner hatte einen alten Türklopfer entdeckt und hielt ihn dem Freunde hin. „Damit kann man sich zur Not auch bemerkbar machen", sagte er.

„Wie aber? Das sieht mir eher aus wie ein Totschläger?"

Boitzenburg ließ den Klopfer dröhnend gegen die Tür fallen. Dann lauschten sie.

Es dauerte eine lange Zeit, ehe sich drinnen etwas regte. Leise, schleppende Schritte näherten sich der Tür. Dann drehte sich der Schlüssel, drehte sich noch einmal, verschiedene Riegel wurden zur Seite geschoben, bis endlich ein ängstliches, spitzes Altfrauengesicht unter einem weißen Spitzenhäubchen hervor durch die Türritze lugte. „Wer ist da?" klang ihr feines, wispelndes Stimmchen.

„Wir sind vom Sturm hier ans Land geworfen", log Werner drauflos. „Wir sind verirrt und verfroren und ahnen nicht, wo wir uns befinden."

„Ich kann unmöglich ohne weiteres zwei fremde Männer ins Schloß bitten", gab sie ängstlich zur Antwort. „Ich bin schließlich hier verantwortlich. Das kann ich wirklich nicht — nein, nein — das kann ich nicht!"

Sie machte Anstalten, die Tür wieder zuzuschnappen. Fritz stöhnte schmerzlich auf.

Einen Augenblick schien sie zu überlegen. „Warten Sie einen Moment", sagte sie dann, und verschwand wieder.

„Die kommt nicht zurück!" meinte Josuweit enttäuscht.

„Wollen abwarten."

Inzwischen machte sich Werner daran, das Schloß zu umschleichen, während Fritz vor der Tür Posto behielt. Nach der Gartenseite zu nahm eine Terrasse die Länge des Hauses ein. Zwischen den Steinquadern des Fußbodens sproßte Gras und die Brüstung begann zu zerbröckeln. Drei hohe Türen waren durch dicke Läden verrammelt und machten den Eindruck, als müßten sie bereits eingerostet sein.

An einer der Querseiten befand sich ein weiterer Eingang, unscheinbar, der ins Souterrain zu führen schien. Gerade als Boitzenburg um die Ecke bog, vernahm er ein Geräusch, und gleich darauf huschte eine Gestalt heraus, lief mit eiligen, kleinen Schritten quer über den Rasen und verschwand hinter der Laokoongruppe. In dieser Richtung lag das Kavalierhäuschen.

Werner eilte so schnell er konnte zu dem Freunde zurück. „Es ist Hoffnung" sagte er, „sie holt Hilfstruppen herbei."

Und richtig, nach geraumer Zeit wurde die schwere Tür ein zweites Mal geöffnet, diesmal von dem taubstummen Faktotum in einer altersblanken Dienerlivree. Mit Würde und Grandezza ließ er die Gäste eintreten und führte sie, eine Petroleumlampe in der erhobenen Hand vorantragend, eine breite, ausgetretene Holztreppe in die Höhe.

Längs der Wände hingen Trophäen aus fernen Ländern gekreuzte Säbel mit eingelegten Scheiden, Flinten uralten Typs und dergleichen. Auch Gehörn aller Art wußte von der Jagdpassion der ehemaligen Besitzer zu erzählen, von den breitausladenden Schaufeln des Elches bis zu den spitzen Stangen der Antilopen und Gemsen.

Im oberen Flur empfing sie die Schloßherrin mit einem gewissen Zeremoniell, das an die Sitten vergangener Jahrzehnte gemahnte. Doch stand ihre äußere Erscheinung in seltsamem Gegensatz zu diesem Benehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Großer Weihnachts-Markt

Die erste große Veranstaltung im Hause

Schulte & Kampmeyer

Das Fachgeschäft für die Hausfrau

Sämtliche Artikel passen für den praktischen Weihnachtstisch

Lieferung durch unsere Kraftwagen frei Haus.

Porzellan		Glas		Aluminium		Besond. Gelegenheitskauf	Haushalt		Emaille	
Dessert-Teller	0.15	Kompott-Teller	0.08	Ein Posten		Musterstücke von der	Nickelkessel mit Kupferboden	5.90	nur Ahlener Ware	
Eßteller tief und flach	0.35	Glasschüsseln Bergkristall	0.25	Wasserkessel rein Aluminium, schwere unbordierte Ware	1.95	Porzellan-Fabrik Heischenreuther Terrinen, Kaffeekannen, Teekannen, Tassen und Teller auf Extra-Tischen ausgebreitet	Wandkaffeemühlen	2.95	Eimer	0.98
Goldbandteller tief und flach	0.50	Weingläser	0.25	Kochtöpfe mit Deckel	0.75	enorm billig!	Bügeleisen 2teilig mit Untersatz	2.95	Schüsseln flach und tief	0.50
Tassen mit Untertassen	0.25	Bowlengläser	0.25	Kaffeekannen prima Qualität	2.45		Bettwärmer Wert bis 9.- Mark	3.95	Wasserkessel	2.95
Indisch blaue Tassen	0.25	Likörschalen „Iris“	0.50						Brotkästen weiß emailliert	6.75
Indisch blaue Dessertteller	0.25									

Ein Waggon Eßservice in unerreicht großer Auswahl von 17.50 an
Kaffeeservice in selten schöner Ausmusterung von 3.95 an

Herde / Oefen / Kamine / Waschmaschinen und Wringer zu Extra-Preisen

In der ersten Etage Verkauf einer Ladung von Porzellan-Figuren
gutes deutsches Fabrikat, mit kleinen Schönheitsfehlern, enorm billig.
Hübsche Kaminstücke.

Schulte & Kampmeyer

Telefon 25966 Bahnhofstraße 8 Am Neumarkt

Keine Umsatzsteuerpflicht

bei Vermietung von Läden ohne besondere Einrichtung.

Der Haus- und Grundbesitzerverein Gelsenkirchen e. V. schreibt uns:

„In letzter Zeit sind einige Finanzämter unseres Bezirkes dazu übergegangen, den Mietzins für gewerbliche Räume zur Umsatzsteuer heranzuziehen, ohne Rücksicht darauf, ob eingerichtete gewerbliche Räume vermietet wurden, oder nicht. Dieses Vorgehen widerspricht dem geltenden Rechte. Gemäß § 2 Nr. 4 des Umsatzsteuergesetzes sind nämlich von der Umsatzsteuer befreit Verpachtungen und Vermietungen von Grundstücken mit Ausnahme der Verpachtungen und Vermietungen „eingerichteter Räume“. Zu Beginn dieses Jahres hatte nun der Reichsfinanzhof in seinem Urteil vom 22. Februar 1929 — V.A. 57/29 — entschieden, daß als Warenhäuser hergerichtete Gebäude schon ihrer baulichen Anlage nach als „eingerichtete Räume“ im Sinne von § 2 Nr. 4 des Umsatzsteuergesetzes anzusehen seien, ihre Vermietung daher der Umsatzsteuerpflicht unterliege. Es liegt eine Verkennung der Bedeutung dieser Entscheidung, die nur auf den Typ des Warenhauses abgestellt war, vor, wenn daraufhin einige Finanzämter auf die Vermietung und Verpachtung von Läden ohne besondere Einrichtung als umsatzsteuerpflichtig behandeln. Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V., der hierüber unterrichtet wurde, hat sich in einer an den Reichsfinanzminister gerichteten Eingabe vom 19. September gegen dieses Vorgehen gewandt, um eine entsprechende Belehrung der Finanzämter zu erwirken. Dieses Vorstelligwerden hat zu einem Erfolge geführt, wie das nachstehende Schreiben des Finanzministers an den Zentralverband zeigt. Daraus geht hervor, daß nach der Auffassung des Reichsfinanzministers eine Umsatzsteuerpflicht bei Vermietung gewerblicher Räume nur in besonderen Fällen in Betracht kommt. Sollten die Finanzämter diesem Bescheid nicht Rechnung tragen, so bitten wir dagegen vorzugehen und eventuell uns zu verständigen.

Berlin, den 15. November 1929.

Der Reichsfinanzminister der Finanzen.

S 4141—9379 III.

Unter Bezugnahme auf die gefl. Schreiben vom 19. August und 15. Oktober 1929 — A l d —, betreffend Umsatzsteuerpflicht des Miet- und Pachtzinses.

Nach § 2 Nr. 4 U.St.G. sind von der Besteuerung ausgenommen Verpachtungen und Vermietungen von Grundstücken mit Ausnahme von Verpachtungen und Vermietungen eingerichteter Räume. Bei der Befreiung der Grundstücke hat der Gesetzgeber die Vermietung landwirtschaftlicher Grundstücke und nicht eingerichteter Wohngebäude im Auge gehabt. Gewerblich genutzte Räume (Läden, Lager-, Büro- und Fabrikräume) eines Wohngebäudes unterliegen daher grundsätzlich nicht der Umsatzsteuer, es sei denn, daß diese Räume eine für die bestimmte vertragliche Nutzungsart erforderliche besondere bauliche Beschaffenheit aufweisen oder mit Einrichtungsgegenständen vermietet sind, sodaß sie für den Mietzweck unmittelbar verwendbar sind. Das Vorhandensein eines Schaufensters sowie die Größe des Raumes, soweit letztere nicht bereits für die bestimmte vertragliche Nutzungsart eigentümlich ist, ist allein für die Umsatzsteuerpflicht nicht entscheidend.

Dagegen bin ich vorbehaltlich anderweitiger Entscheidung der Finanzgerichte der Ansicht, daß außer Warenhäuser (vgl Entscheidung des Reichsfinanzhofes vom 22 Februar 1929 — V A. 57/29, Reichssteuerbl. 1929 S. 237) auch die Büro-, Geschäfts- und Industriehäuser schon ihrer baulichen Anlage nach als eingerichtete Räume anzusehen sind, da die Gebäude einen bestimmten „Typ“ darstellen und nicht ohne einschneidende, den Typ der Anlage völlig verändernde Um- und Einbauten zu Wohnzwecken verwendbar sind. Ich erachte daher bei der Vermietung der Büro-, Geschäfts- und Industriehäuser oder einzelner Räume derselben zu gewerblichen Zwecken die Umsatzsteuerpflicht für gegeben.

Die Herren Präsidenten der Landesfinanzämter Düsseldorf und Köln sind entsprechend unterrichtet.

Im Auftrage:
gez.: Zarden.
Beglaubigt:
Unterschrift,
Ministerialkanzleisekretär.

Beachten Sie bitte!

Das Spezialgeschäft

Uhren-Menges

befindet sich nur

Bochumerstraße 29.

Private Unterstützung der Berufsberatung.

Besprechung der Jugendpfleger mit dem Arbeitsamt. – Das Verhältnis von Berufswunsch und Berufsmöglichkeit ist maßgebend.

Die Berufsberatung ist durch das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 zur Aufgabe der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gemacht worden. Für die Arbeitsamtsbezirke Gelsenkirchen-Buer, Recklinghausen, Gladbeck und Bottrop liegen diese Aufgaben bei der Berufsberatungsabteilung des Arbeitsamtes Gelsenkirchen-Buer.

Wie jede Arbeit am Menschen und für den Menschen, so ist die Berufsberatung in hohem Maße

in ihren Erfolgen abhängig von der Mitarbeit und dem Vertrauen

all derer, die in Beziehung zu dem Jugendlichen stehen. In Erkenntnis dieser Tatsache sucht das Arbeitsamt Gelsenkirchen-Buer die Zusammenarbeit mit den Kreisen, deren Arbeit, Sorge und Interesse den jungen Menschen erfaßt.

Am Donnerstag, den 28. November, fand im Prüfraum der Berufsberatungsstelle Gelsenkirchen-Buer, Weststraße 12, eine Aussprache mit den

Vertretern der öffentlichen und privaten Jugendpflege

und Jugendfürsorge-Organisationen und mit den Vertretern des Stadtverbandes der Gelsenkirchener Frauenvereine statt.

Der Vorsitzende des Arbeitsamtes, Halbfell, spricht in seinen einleitenden Ausführungen über die Stellung der Berufsberatung im Rahmen des Arbeitsamtes, von der Wichtigkeit der Hinleitung zum Beruf für das Arbeits- und Wirtschaftsleben und von der eminenten Bedeutung einer richtig beratenen und getroffenen Berufswahl als vorbeugende Maßnahme zur Verhütung von Arbeitslosigkeit.

Dr. Blümer, Leiter der Berufsberatung, führt in einem längeren Referat die Anwesenden in den Aufgabenkreis der Berufsberatung ein. Er gibt zunächst ein Bild von der Struktur des örtlichen Arbeitsmarktes und seinen berufspolitischen Belangen. Er zeigt die Beziehungen zwischen Wirtschaft und Beruf und stellt — unter Verwendung des Ergebnisses einer nach den Zahlen der Berufs- und Betriebszählung von 1925 von der Berufsberatung Gelsenkirchen-Buer ausgeführten

Arbeitsmarktuntersuchung — die wichtigsten Arbeiten und Ziele

der heimischen Berufsberatung dar. Er bittet die Jugendpflege-Organisationen bei ihrem Verständnis für die Dringlichkeit der aufgezeigten Fragen mitzuarbeiten, daß das Berufsproblem des Jugendlichen gelöst werden möge in ethischer, geistiger, sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht.

Fräulein Marke, Leiterin der weiblichen Abteilung der Berufsberatung, spricht über die Sonderaufgaben der weiblichen Berufsberatung. Sie weist auf die ungünstigen Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen auf dem Gelsenkirchener Arbeitsmarkt, die bedingen, daß nur 16 Prozent (im Reich 35,8 Prozent) der Erwerbstätigen Frauen sind, hin. Den Berufsmöglichkeiten des Arbeitsmarktes stehen die Berufswünsche der Mädchen gegenüber. Zwischen ihnen besteht ein krasses Mißverhältnis, dessen Lösung zu den dringendsten Fragen der Berufsberatung gehört. Da sich in unserer Zeit die

Arbeit der Frau in zwei Lebenssphären

abspielt, — einmal im Erwerbsleben und dann in der Familie als Hausfrau und Mutter —, muß das Mädchen für beide Lebenskreise vorbereitet werden. Die Ausbildung für den Erwerbsberuf bietet durchweg die kaufmännische, handwerkliche und gewerbliche Lehre. Die Gelegenheit zur hauswirtschaftlichen Ausbildung ist in Gelsenkirchen bislang leider nur in geringem Maße vorhanden. Die städtische Gewerbeschule kann nur einen kleinen Teil der schulentlassenen Mädchen erfassen und dann auch nur den, der über Mittel zur Ausbildung verfügt. Fräulein Marke stellt aus ihren langen Erfahrungen heraus fest, daß hier ein dringendes Bedürfnis besteht nach einer alle schulentlassenen Mädchen erfassenden Möglichkeit zur hauswirtschaftlichen Ausbildung.

Die sich an die Referate anschließende

Aussprache

bewies, daß die Einrichtung und die Arbeit der Berufsberatungsstelle begrüßt wird und daß man in den Vereinen der erschienenen Vertreter zu intensiver Mitarbeit bereit ist.

Diese Mitarbeit ist in unserem Bezirk umso dringlicher, als gerade hier die Zahl der arbeitsuchenden Jugendlichen außerordentlich hoch ist und dadurch zu einem besonders schwerwiegenden Problem für Berufsberater und Jugendverbände wird.

Die Jugendverbände,

die auch die arbeits- und berufslose Jugend in ihren Reihen erfassen, haben

reichlich Gelegenheit, berufsberaterisch zu arbeiten.

Wie kann diese Arbeit gestaltet werden? Einmal durch Aufklärung über alle Berufsmöglichkeiten und durch Orientierung über die Ausbildungs- und Erwerbsmöglichkeiten. Zum anderen durch Mitarbeit in der Vermittlung und Betreuung Jugendlicher, die sich außerhalb Gelsenkirchens, vor allem in der Landwirtschaft, befinden. Aus dem Kreise der Anwesenden heraus wurde betont, daß die Berufsberatung ein Arbeitsfeld von ganz außerordentlicher Tragweite ist, und daß sie ein hohes Maß von persönlicher Verantwortung bei dem Berufsberater voraussetzt, um in gerechtem Ausgleich nicht nur den äußeren, sondern auch den inneren Menschen zu erfassen, um nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die seelischen Probleme bei den Fragen der Berufswahl zu lösen.

Rheinland-Westfalen.

48 000 Mark unterschlagen.

Ein Jahr Gefängnis.

Recklinghausen, 3. Dez.

Das Schöffengericht Recklinghausen verurteilte heute den 30 Jahre alten Bankangestellten Rudolf Nitsche, der der handlungsbevollmächtigte Börsenvertreter der hiesigen Filiale der Deutschen Bank war, wegen schwerer Urkundenschälschung und Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr. Nitsche hatte auf zahlreichen Quittungsformularen die Unterschriften von Kunden seiner Bank gefälscht und mit diesen Quittungen Geldbeträge in Höhe von 48 000 Mark abgehoben. Das Geld hat er zu Spekulationen verwandt, teils aber auch zur Bezahlung von Schulden und zur Führung eines sehr luxuriösen Haushalts gebraucht.

Gemogelt oder nicht gemogelt?

Der Bergmannssiedlungen-Prozeß.

Recklinghausen, 3. Dezember.

In der Dienstag-Verhandlung kamen nochmals die Reichsbankbauten in Oberhausen zur Verhandlung, die der Architekt Weber (Hamborn) falsch nachgemessen haben soll, was von dem Angeklagten energisch bestritten wird. Die fachtechnischen Erläuterungen, die der ebenfalls angeklagte Quaemechels gibt, schließen sich an. Es sei allerdings noch immer möglich, zu mogeln, und diese Mogeleien ließen sich auch nachher nicht herausstellen, weil nach den Zeichnungen geprüft werde. Dem widersprachen beide Angeklagten und wiesen darauf hin, daß die gesamten Zeichnungen dreimal vorher geprüft würden und danach die Baupolizei die Aufgabe habe, darauf zu achten, daß nicht etwa im Fundament gemogelt würde, indem man es schwächer herstelle, als etwa die Zeichnungen dies vorsehen.

Am Schluß der Verhandlung stellt der Vorsitzende fest, daß zwar gemogelt werden könne. Es handelt sich im übrigen um 3 Kubikmeter, die nach damaligem Geldwert einen Betrag von etwa 20 bis 30 Mark ausmachen. Verteidiger Amraths beantragt, den Regierungsbaumeister Kehr, der die Nachprüfungen vorgenommen hat, zu vernehmen.

Nach der Pause wird gegen Göddemeier, Ochs, Albrecht und Frentrop verhandelt. Göddemeier soll von den drei Letzteren, die als Fuhrunternehmer für die Ist-Bauten tätig waren, Schmiergelder erhalten haben, was Göddemeier jedoch entschieden bestreitet. Gegen die Vernehmung des damaligen Bauherrn Nau, der gegenwärtig wegen Gehirnparalyse in einer Anstalt weilt und am nächsten Termin (Donnerstag) in Begleitung des ihn behandelnden Arztes erscheinen soll, wendet sich der Verteidiger Rechtsanwalt Amraths, da es nicht festzustellen sei, ob Nau im Augenblick der Vernehmung geistig zurechnungsfähig sei oder nicht.

Bochum, 3. Dez. (Zu dem Ueberfall auf eine Geldbotin.) Zu dem Lohngeldraub im Stadtteil Sundern-Baak, über den wir gestern berichteten, erfahren wir, daß der eine der Täter bereits ein Geständnis abgelegt hat. Er will den Ueberfall aber nicht ausgeführt, sondern nur die Aktentasche in Empfang genommen haben. Bei der Durchsuchung der Wohnung der beiden Räuber wurden eine große Anzahl Gegenstände (Motorräder, Fahrräder usw.) vorgefunden, die zweifellos aus anderen Diebstählen herrühren dürften.

Für Nikolaus!

Walnüsse	Ia. Qualität . . Pfd. 85	57 ₰
Para-Nüsse	Ia. Ware . . . . Pfd.	48 ₰
Haselnüsse	. . . . . Pfd. 80	70 ₰
Erdnüsse	frisch geröstet . . Pfd.	32 ₰

SINN

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße

Bluttaten eines Wahnsinnigen.

Der Schrecken einer Stadt. – Ein Gewehr in falscher Hand.

Der Rabiate gelyncht.

Ein furchtbares Drama spielte sich am Montag in Marsaille ab. Ein 24jähriger Italiener namens Oscar Besti, der bereits mehrere Male wegen seines Geisteszustandes interniert werden mußte, sollte sich wegen Mißhandlung seiner Mutter auf dem Polizeiamt einfinden. Mit einem Gewehr bewaffnet und 16 Patronen in der Tasche begab sich Besti zur Polizei. Unterwegs drang er in einen Fruchtladen ein, warf die Früchte zu Boden und schleuderte die Apfelsinen auf die anwesenden Käufer. Im Zustande völliger Ueberreizung erschien er bei der Polizei, wo er den Polizeibeamten bedrohte und bespie. Dieser merkte sofort, daß er es mit einem Geisteskranken zu tun hatte und versuchte, ihn zu beruhigen. Aber Besti riß sein Gewehr an die Schulter und schoß auf den Polizeibeamten, der tödlich getroffen zu Boden sank. Nunmehr eilte der Geisteskranke auf die Straße. Ein zufällig auf dem Polizeiamt anwesender Sergeant nahm die Verfolgung auf. Gerade als er den Mörder erreicht hatte, drehte sich dieser um und brachte auch dem Sergeanten einen tödlichen Schuß bei. In wilder Flucht eilte der Mörder durch die Straßen, indem er fortwährend mit seinem Gewehr auf die Verfolger feuerte, von denen sechs verletzt wurden. Der Verbrecher wurde schließlich von den Verfolgern eingeholt, die sich wuterfüllt auf ihn stürzten und ihn buchstäblich lynchten. Besti starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Seine siebenköpfige Familie ermordet.

Bluttat eines Wüterichs.

In Peruschütz im Kreise Wreschen hat der Landwirtssohn Koniecsny aus Aerger darüber, daß seine Mutter und seine übrigen Angehörigen sich seiner geplanten Heirat widersetzten, in der Nacht zum Montag seine 48 Jahre alte Mutter, den zwanzigjährigen Bruder Michael, den vierundzwanzigjährigen Bruder Johann, die achtzehnjährige Schwester Marie, den fünfzehn Jahre alten Bruder Stefan und die siebenjährige Schwester Leokadia der Reihe nach mit einem Beil im Schlaf ermordet. Als der Bruder Stanislaw erschien, stürzte sich der Mörder auch auf ihn und verletzte ihn so schwer, daß er im Krankenhaus mit dem Tode ringt. Darauf entfloh der Täter, konnte aber bereits festgenommen und ins Gefängnis überführt werden.

Tödlicher Kuchen.

Acht Personen an selbstgebackenem Kuchen vergiftet.

Montag nachmittag ereignete sich in Lieganitz eine furchtbare Vergiftungstragödie, die bereits ein Todesopfer gefordert hat. Bei der Superintendentenwitwe Koffmanne weilten am Montag nachmittag fünf Enkelkinder und ein fremdes Kind zu Besuch. Nach dem Genuß von selbstgebackenem Kuchen erkrankten plötzlich die sechs Kinder, Frau Koffmanne und eine Bedienungsfrau schwer. Sie wurden dem städtischen Krankenhaus zugeführt. In der Nacht zum Dienstag ist ein Enkelkind an den Folgen der Vergiftung gestorben. Der Zustand der anderen Erkrankten ist noch immer besorgniserregend. Die Reste des Kuchens wurden dem städtischen chemischen Untersuchungsamt zur Untersuchung übergeben. Es wird eine Arsenikvergiftung angenommen.

In Chicago 60 Personen erfroren.

Die Kältewelle in Nordamerika.

Nach Meldungen aus Chicago nimmt die Kältewelle mit ihren verheerenden Folgen im Norden und mittleren Westen Amerikas an Ausdehnung und Schärfe zu. Ueber großen Gebieten sind ungeheure Mengen Schnee gefallen. In Chicago sind 60 Personen erfroren oder an direkten Folgen der Kälte zugrunde gegangen.

Raffinierter Versicherungsbetrug.

Die Leiche im Auto.

Wie berichtet, wurde vor einigen Tagen auf einer Landstraße bei Regensburg ein vollkommen ausgebrannter Opel-Zweisitzer mit der völlig verkohlten Leiche eines Mannes aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß der Opelwagen dem Kaufmann Kurt Erich Tetzner aus Leipzig gehörte. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß Tetzner offenbar von einem Unbekannten, den er zur Mitfahrt in seinem Auto eingeladen hatte, hinterrücks ermordet worden war. Jetzt hat der Fall eine ebenso überraschende wie einzigartige Aufklärung gefunden. Nämlich: nicht Tetzner, sondern der unbekannte Mitfahrer soll der Ermordete sein. Tetzner hatte vor vier Wochen eine Lebensversicherung zugunsten seiner jungen Frau abgeschlossen. Um seine Frau in den Besitz dieser Summe zu setzen, hat er nach der These der Polizei offenbar einen Landstreicher zu einer Mitfahrt eingeladen und dann ermordet und im Auto verbrannt. Tetzner soll ins Ausland geflüchtet sein.

Das schlechte Gleis bei Siegelsdorf.

Das Gutachten von Prof. Halter.

Am Montag erstattete Prof. Halter (München) sein Gutachten und kam dabei zum Schluß, daß sich die im November 1927 erbaute Gleisanlage schlechter befahren habe als die frühere. Auch bei guter Ausführung der Arbeiten hätte sich eine ziemlich fragwürdige Gleisgestalt ergeben, die zu ungünstig war, um internationale Schnellzüge mit unverminderter Geschwindigkeit darüber rollen zu lassen. Die Anlage sei nicht den Vorschriften entsprechend durchgebildet gewesen. Der Grund, daß D 47 zu schnell gefahren sei, entfalle gänzlich, weil sich eine erheblich höhere Geschwindigkeit als die zulässige mit dem schweren Zug überhaupt nicht hätte erzielen lassen. Das Gleis sei zu uneben reguliert worden.

Der Dauerläufer.

Man muß sich zu helfen wissen.

Neulich wurde ein Mann im Grunewald bei Berlin von Wegelagerern bis auf die Unterhosen ausgezogen. Wie sollte er, ohne dem Gespött der Leute ausgesetzt zu werden, nach Hause kommen? Da kam ihm ein guter Gedanke: Er zog das Hemd auch noch aus, krempelte die Unaussprechlichen bis zu den Knien hoch und rannte in langen Schritten nach Hause, von allen Dabeikommenden als eifrig trainierender Dauerläufer bewundert und von niemanden angehalten.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Der Reichswehrminister hat jetzt den Zeitpunkt festgesetzt, an dem der Flottenstab seinen Standort von Wilhelmshaven nach Kiel wechselt. Am 25. Februar nächsten Jahres wird der Flottenstab nach Kiel verlegt.

*

Der bekannte spanische Flieger Major Franco wurde am Montag ohne Gehalt zur Disposition gestellt, weil er in einem von der Regierung beschlagnahmten Buch heftige Angriffe gegen seine Vorgesetzten gerichtet hat.

*

Der polnische Sejm-Marschall hat die nächste Sitzung des polnischen Landtags für den 5. Dezember anberaumt, da am 4. Dezember die einmonatige Vertagungsfrist abläuft.

Der Dortmunder Frauenmörder stellt sich freiwillig.

Hugo Knelles, ein schwerer Junge aus Gelsenkirchen.

Er wollte sie nicht töten.

Dortmund, 3. Dezember.

Der Anstreicher Hugo Knelles stellte sich am Dienstag vormittag freiwillig der hiesigen Kriminalpolizei. Er hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er versuchte keinen Augenblick, die Tat zu leugnen. Bei seiner ersten Vernehmung machte Hugo Knelles zur Tat selbst folgende Angaben: Er hat nicht beabsichtigt, Frau Kiefer zu töten, er habe die Frau wirklich geliebt und sei sehr eifersüchtig gewesen, als er erfahren habe, daß sie auch anderen Männern nicht unzugänglich war. Das Messer hat er sich in einer Lederhandlung gekauft, um sich vor Angriffen der Anhängerschaft der Frau Kiefer zu schützen, die ihn schon wiederholt angegriffen hätten. Am Abend vor der Tat hatten der Mörder und Frau Kiefer in mehreren Wirtschaften der Stadt dem Alkohol reichlich zugesprochen. Knelles will infolgedessen zur Zeit der Tat völlig betrunken gewesen sein, sodaß er nicht mehr wußte, was er tat und im Streit einfach zugestoßen habe.

*

Der 49jährige Hugo Knelles ist in Duisburg geboren. Er hat auch bis zum 23. November in Duisburg gewohnt und war dann nach Bremerhaven abgemeldet. Knelles unterhielt seit Jahren enge Beziehungen zu Frau Kiefer und war oft in Dortmund. Er ist erheblich vorbestraft und als Zuhälter im Ruhrgebiet sehr bekannt. Als Mann einer in schlechtem Ruf lebenden Frau hat er auch in Gelsenkirchen eine Zentlang von seiner Frau Unterhalt sein Leben gefristet. Einige Jahre allerdings lebte er schon von seiner hiesigen Frau getrennt, jedoch kam er von Zeit zu Zeit nach hier und bildete dann den Schrecken seiner Umgebung. Als am Montag morgen die Nachricht hier einlief, daß Knelles der Mörder sei, waren sofort alle Organe in Bewegung, um den gefährlichen Menschen festzunehmen. Bereits vor drei bis vier Jahren hat Knelles der Frau Kiefer während eines Streites einen Messerstich versetzt. Frau Kiefer soll in der letzten Zeit die Absicht geäußert haben, sich von Knelles loszusagen. Aus Wut hierüber und wahrscheinlich auch wegen nichtbefriedigter Geldforderungen scheint Knelles die Tat begangen zu haben. Der Regierungspräsident hatte auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

*

Spuren des Düsseldorfer Mörders in Holland?

Noch keinen Schritt weiter gekommen.

v. Düsseldorf, 3. Dezember.

Nach niederländischen Blättermeldungen werden jetzt die Spuren des Düsseldorfer Mörders in den Niederlanden verfolgt. Die Ermittlungen haben ergeben, daß eine Anzahl der Opfer des Düsseldorfer Mörders Beziehungen zu in Amsterdam wohnenden Personen unterhalten haben. Der Chef der Amsterdamer Kriminalpolizei, Beekman, weilte in den letzten Tagen in Düsseldorf, wo er mit den Düsseldorfer und Berliner Kriminalkommissaren in der Mordangelegenheit zusammenarbeitete. Nach seiner Rückkehr teilte Beekman, der bekannteste Kriminalist der Niederlande, mit, daß tatsächlich eine Reihe Spuren des Düsseldorfer Mörders nach den Niederlanden führen. Es stehe fest, daß einige seiner Opfer mit in Rotterdam und Amsterdam wohnenden Personen in Verbindung gestanden haben. Auf Anfrage teilte der Leiter der Düsseldorfer Inspektion, Kriminalrat Romberg, mit, Kriminalinspektor Beekman habe von einem aufsehenerregenden Verbrechen in Holland Mitteilung gemacht, bei dem ein Knabe das Opfer eines inzwischen verhafteten Lustmörders wurde. Es stehe jedoch fest, daß dieser Mörder die Grenzen Hollands nicht überschritten habe. Ein Zusammenhang zwischen dem von Kriminalinspektor Beekman berichteten Lustmord und den Düsseldorfer Verbrechen sei nicht vorhanden. Bis Dienstag sei den Düsseldorfer Instanzen von irgendwelchen positiven Spuren, die nach den Niederlanden führen, nichts bekannt geworden. Im übrigen sei man in den letzten Tagen in den Nachforschungen nach der Person des Mörders nicht einen Schritt weitergekommen.

Dr. Hartmann kein Oberbürgermeister von Elberfeld-Barmen.

Elberfeld-Barmen, 3. Dezember.

Die heute zu ihrer ersten Sitzung zusammengetretene Stadtverordnetenversammlung hat den Antrag des Zentrums und der Sozialdemokraten, den bisherigen kommissarischen Bürgermeister Dr. Hartmann zum Oberbürgermeister der Wuppertalstadt zu wählen, mit 53 Stimmen der Deutschnationalen, Nationalsozialisten, der Wirtschaftspartei, der Kommunisten und von 4 Vertretern der Deutschen Volkspartei abgelehnt. Dagegen wurde mit denselben 53 Stimmen beschlossen, einen Ausschuß einzusetzen, der die Oberbürgermeisterwahl vorbereiten soll. Damit ist die Wahl von Dr. Hartmann mit der bestimmt gerechnet worden war, gescheitert. Ueber den zukünftigen Oberbürgermeister bestehen noch keine Mutmaßungen, da die Wahl in keiner Weise vorbereitet worden ist.

Wetterungsbericht.

Die Westwetterlage hält an und damit das milde und veränderliche Wetter. Der gestrige Sturmwirbel auf dem Nordmeere ist schnell nach Nordosten abgezogen; seine Ausläufer verursachen aber heute morgen in Deutschland noch vielfach trübes und teilweise auch regnerisches Wetter. Von Südwesten ziehen neue Tiefdruckausläufer heran. Der Kable Asten hatte schwachen Südwestwind, Nebel und 4 Grad.

Aussichten bis Donnerstag: Veränderlich bewölkt, zeitweise auch aufheiternd, vereinzelt Regenfälle, ziemlich milde südwestliche Winde.

3 Strumpftage

Große Posten Strumpfwaren

vorwiegend **aus unseren eigenen Fabriken,** gelangen in diesen Tagen zum Verkauf. Die gewaltigen Vorteile, welche uns bei der Uebernahme dieser Posten zuteil wurden, lassen wir restlos unserer Kundschaft zugute kommen. Jetzt ist es Zeit, **den Bedarf für Nikolaus und Weihnachten zu decken,** denn

Strümpfe sind ein beliebter Geschenkartikel

Damen-Strümpfe Waschseide, in modernen Farben mit Doppelsohle und Hochferse **1.25**

Damen-Strümpfe Seidenflor, extra solide Qualität, in modernen dunklen Farbtönen 1.95 **1.45**

Damen-Strümpfe Waschseide, feines Gewebe, besonders preiswert, mit Florsohle . . **1.95**

Damen-Strümpfe Waschseide extra fein, sehr elegant in modernen Farben . . . 2.95 **2.45**

Damen-Strümpfe **reine Wolle,** teils mit gestricktem Fuß, schwarz und farbig . . 2.95 **2.45**

Herren-Socken Schweißsocken, verstärkt . . . **0.35**

Herren-Socken reine Wolle, 2×2 gestrickt . . . **0.75**

Herren-Socken schwarz und grau, reinwollene schwere Qualität **0.95**

Herren-Socken schwarz, grau und jaspiert, besonders schwere haltbare Ware 1.95, 1.65 **1.25**

Herren-Socken Wolle mit Seide, moderne Jacquardmuster 2.25 **1.75**

Kinder-Strümpfe reine Wolle, mit regulär gestricktem Fuß, schwere Qualität

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
0.70	0.85	1.00	1.15	1.30	1.45	1.60	1.75	1.90	2.05	2.20

Kinder-Strümpfe reine Wolle, mit Laufmasche, grau und beige, fein gestrickt

3	4	5	6	7	8	9	10	11
0.95	1.15	1.35	1.55	1.75	1.95	2.15	2.35	2.55

Kinder-Strümpfe reine Wolle, feine Kammgarn-Qual., grau u. beige, extra lang

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.25	1.45	1.65	1.85	2.05	2.25	2.45	2.65	2.85	3.05	3.25

Beachten Sie unsere Spezialfenster

Große Sonderauslagen im Lichthof

Sinn

Gelsenkirchen Bahnhofstraße

Rundfunk

Mittwoch, 4. Dezember.

6.45—7.00 **Leibesübungen**
7.00—8.00 **Morgenkonzert**
1. Festreveille mit Choral: „Nun danket alle Gott" Golde
Beka-Militär-Orchester Beka 6549
2. Deutschland hoch in Ehren Schmuser
Grammophon-Orchester Grammophon 20 192
3. Frei weg, Marsch Latann
Grammophon-Orchester Grammophon 19 543
4. Preußenmarsch Radecz
Großes Odeon-Orchester Odeon 0—2182
5. Wenn die Garde marschiert Raymond
Musikkorps der Kommandantur Berlin Beka 6369
6. a) Historische Märsche aus dem Mittelalter bis zum 16. Jahrhundert
b) Historische Märsche aus dem 17. und 18. Jahrhundert Homocord 4—8789
c) Historische Märsche aus dem 18. Jahrh. Musikkorps des 1. u. 2. Batls. d. 9. J.-R. Leitung: Hadenberger Homocord 4—8790
7. Soldatenlieder-Potpourri Hannemann
Paul Godwin und sein Orchester Grammophon 19 524
8. a) Einzug der Gladiatoren, Marsch Fucik
b) Abschied der Gladiatoren, Marsch Blankenburg
Großes Odeon-Orchester Odeon 0—2285
10.15—11.15 **Schallplattenkonzert** (Beka- und Parlophonplatten)
11.20—12.00 **Musikalischer Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten.** Leitung Professor Edm. Josef Müller: **Melodiebildung in der Schule,** eine Anleitung zum bewußten musikalischen Hören
12.10 **Mechanische Musik** (Beka- u. Parlophonplatten)
13.05—14.30 **Mittagskonzert.** Leitung Esfoldt
1. Gelria-Marsch Huppermann
2. Mephistos Höllenrufe, Walzer Joh. Strauß
3. Ouvertüre „Der Blaubart" Taubert
4. Donizettis Triumphzug, Fantasie Urbach
5. Vier indische Liebeslieder, erste Suite Woodforde-Finden
6. a) Amor wacht! Gesangswalzer zu einem Märchenspiel Meiller
b) Wer hat die Liebe uns ins Herz gesenkt, Boston aus der Operette „Das Land des Lächelns" Lehar
7. Mosaik, Potpourri Zimmer
14.30 **Funkwerbung:** Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Els Vordemberge: **Handarbeitsstunde für junge Mädchen.** Wir nähen aus Stoffresten eine Handtasche
16.05—16.30 **Lebende Dichter**
Hans Kyser: Musik im Zirkus
16.30—16.50 **Frauenstunde.** Hertha Maria Funck: Kinder auf Zeit
16.50—17.30 **Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft** für Lehrer an Volksschulen. Vertikalkonzentration im Deutschunterricht der wenig gegliederten Schule. Lehrender: Wilhelm Kircher
17.30—18.30 **Beiprogramm,** Leitung: Esfoldt
1. Ouvertüre zur Oper „Euryanthe" Weber
2. Faust-Walzer Gounod
3. Melodien aus der Oper „Mignon" Weninger
4. Schattentanz a. d. Op. „Dinorah" Meyerbeer
5. a) Goldkäferchens Brautwerbung. Charakterstück Armandola
b) Teepuppen-Parade, Charakterstück Noiret
18.30—18.50 **Aus Recht und Praxis der Wohlfahrtspflege:** Gesundheitsfürsorge. Professor Dr. Schloßmann: Das Krankenhaus und seine Bedeutung für die Volksgesundheit
19.15—19.40 **Die Stunde des Arbeiters.** Intendant Ernst Hardt: Vorlesung
19.40—20.00 **Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft.** Dr. Hans Stein: Der Gesellschaftsaufbau in Vergangenheit und Gegenwart
20.00—21.00 **Abendmusik**
Solisten des Kammerorchesters unter Leitung von Dr. Alfred Fröhlich
1. Aus dem Quartett Nr. 2, D-dur Haydn
Menuett in Zigeunerart
2. Aus dem Klarinetten-Quintett A-dur (K. 581) Mozart
Langsamer Satz
3. Aus dem Sextett G-dur, op. 36 Brahms
Scherzo
4. Aus dem Septett Es-dur, op. 20 Beethoven
Thema mit Variationen
5. Aus dem Oktett F-dur, op. 166 Schubert
Scherzo — Trio
6. Aus dem Nonett F-dur, op. 131 Spohr
Schlußsatz (lebhaft)
21.00 **Der heitere Mittwoch**
Traurig — Wütend — Wurstig — Heiter
Anschließend: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben. Sportbericht
Anschließend: **Funkwerbung:** Verkehrsnachrichten.
22.30 Uebertragung vom 2. Kölner Sechstagerennen in der Rheinlandhalle: Abendwertungen
Anschließend bis 24.00: Uebertragung der Tanzmusik der Kapelle Bernard Ette aus der „Charlott-Thérie", Köln

Radio-Apparate und Zubehör gut und billig nur **Radio-Richter** Alter Markt 9
Teilzahlung gestattet Akkumulatoren laden 50 Pfg.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl, für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meiger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenbung.

Im Falle höherer Gewalt, der Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben der Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.



Großer billiger Nikolaus-Markt

Spielwaren

1 Gewehr mit Gummipfeil und großer Scheibe	50 Pf
1 Eisenbahn mit Uhrwerk, Schienen und 3 Wagen	95 Pf
1 Baby mit Schlafaugen und Pagenkopf	95 Pf
1 Celluloid-Puppe mit großer verzinkter Wanne	1.95
1 Pferdekopf-Schaukel fein bunt lackiert	3.95
1 Fahrpferd mit Eisenrädern, extra kräftig 50 cm hoch	3.95

Schuhwaren

Damen-Hausschuhe imit. Kamelhaar, m. Spaltl.-Sohle 36/42	95 Pf
Kamelhaarschuhe für Kinder, mit guter Ledersohle Größe 31/35 1.65, 25/30 1.45, 20/24	1.30
Kinder-Lack 1 Spangen gute Qualität und Paßform 23/26	3.95
Kinder-Schneeschuhe gutes Fabrikat, m. Druckverschl. in braun grau u. schwarz 25/30	6.75

Prinzeßrock Kunstseide, oben mit Spitze verarbeit. 2.95

Schlüpfer Kunstseide passend zum Rock 1.95

Bijouterie

Kinderhalsketten farbig, Steine und Perlen 0.95, 0.75	0.50
Kinderringe aus 800° Silber und Doublé 1.25, 0.95	0.75
Kinderarmbänder moderne breite Form, vergoldet und farbig 1.45, 0.95	0.50
Knaben-Taschenuhr mit gut gehendem Werk	2.95

Lederwaren

Kindergeldbörsen echt Ecrasleder, farbig 0.45	0.35
Kinderhandköfferchen aus farbigem Kunstleder, mit Schloß	0.95
Kinderbeutelfaschen in allen Modefarben	0.95
Kinderbesuchstaschen echt Rindleder und Saffian, farbig	2.95

Knaben-Füllfederhalter mit echter 14kar. Goldfeder, Füller und Clips 1.95

Damenwäsche

Dam.-Hemden Ia. Qualität, mit Passen oder Valenciennes garniert 1.45, 1.75	1.45
Dam.-Nachthemden weiß mit farbig. in viel. Ausführ. 3.95, 2.95	2.75
Nachthemden für Mädchen weiß mit farbigen Aufschlägen, Gr. 60	0.95

Strümpfe

Kinder-Schulstrümpfe meliert, besonders stark Größe 1 — Jede weitere Größe 8 Pfennig mehr	0.45
Kinder-Strümpfe reine Wolle, farbig Größe 1 — Jede weitere Größe 15 Pfennig mehr	0.95
Kinder-Gamaschen reine Wolle, in allen Farben Größe 1 Paar — Jede weitere Größe 10 Pfg mehr.	1.25

Taschentücher

Herr.-Taschentücher mit bunter Kante Stück 0.32, 0.25	0.20
Dam.-Taschentücher mit Stickerei Stück 0.48, 0.38	0.25

Schürzen

Hausschürzen Jumperform, aus guten Qual. 1.95, 1.50	0.95
Serviersschürzen aus gutem Hemdentuch, mit Perlon 2.95, 2.40	1.75

Tischwäsche

Tischdecken in nur modernen Dessins 130/160	1.95
Mako-Tischtücher besonders schwere Qualität 130/160	3.95
Tischdecken Kunstseide in ganz neuartigen Dessins 130/160	4.95

Wollwaren

Knaben-Sweater mit Kragen starkfädige Qualitäten Größe 1	2.75
Kinder-Westen mit Kragen in schönen Farben Größe 1	2.95
Kinder-Pullover mit Kragen in modernen Farbstellungen Größe 1	2.95

Handschuhe

Kinder-Handschuhe reine Wolle, bunt gemustert Größe 3 — Jede weitere Größe 10 Pfennig mehr	0.70
Nappa-Handschuhe für Kinder, ganz gefüttert, in allen Größen	4.50

Kinderschirme

Mädchen-Schirme 12teil. braun und blau, mit hübsch. Cell.-Griffen	2.95
Knaben-Schirme solide Qualität, mit Futteral	2.45

Handarbeiten

Kinderschürzen gezeichnet, Kreuzstich Stück	0.95
Spiralen für Rosen Tulpen und Orchideen, selbst zum Arbeiten 10 Stck.	0.25
Handtaschen gezeichnet von	0.95 an
Fleiß-Knäuel	1.95

Alsberg

Gelsenkirchen Akt. Ges.

Palast-Café Buer
Rathausplatz — Leitung E. Kramm
Täglich ab 5½ Uhr:
Künstler-Konzerte
Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr: **Matinee.**
Weindiele — Barbetrieb

Stadthalle
Gelsenkirchen
Freitag, den 6. Dez. 1929, abds. 8½ Uhr
LICHTBILD-VORTRAG
Zeiß-Ikon
‚Hallo wir knipsen'
Für Freunde der Lichtbildkunst und für solche, die es werden wollen
Eintritt frei!
Dieser interessante, wie lehrreiche Vortrag ist mit weit über 100 prächtigen, z. T. farbigen Aufnahmen (Farbenphotographie) ausgestattet.
Kostenlose Einlaßkarten durch die
Foto-Abt. Hennes & Witkop
Bahnhofstraße 77 und am Eingang des Saales



Im Wattenscheider Bierstall
heute Mittwoch lustiger Nikolaus-Vorabend.
Morgen Donnerstag erscheint wie alljährlich gegen 19 bis 20½ Uhr
St. Nikolaus mit dem bekannten Schimmel nebst Knecht Ruprecht
Frühzeitiges Kommen sichert gute Plätze. Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt. Überraschungen stehen bevor.
Der Stallwirt
(Eine Marke für sich)



Vertrauenssache
ist jeder Möbelkauf. Daher ziehen Sie einen Fachmann zu Rate. Gebe Ihnen kostenlose Auskunft über **Qualität und Beschaffenheit der Möbel.** finden Sie am Platze nichts Passendes dann führe ich Sie in große Möbellager der Umgebung ein. Bei schriftlichen Anfragen bitte Porto beilegen.
Schreiner August Konietzka
Beizer u. Polier Hohenzollernstr. 53

Prima Anzüge und Mäntel
nach Maß
Eschenbach
Bochumerstr. 178

Säcke
und Packleinen
Zahle höchste Tagespreise 1392
C. Hirsch
Schützenstraße 7
Ruf 27338.

Weihnachts-Sonder-Angebot
Tafelbestecke
mit stärkster Silberauflage, 100 Gramm (30 Jahre schriftl. Garantie) und massiv Silber 800/000. Vornehmste und modernste Muster, erstklassige Qualitätsware zu Fabrikpreisen.
Z. B. 72teil. Garnitur nur 125 RM. Auf Wunsch kostenfreie Stahlklingen. Verlangen Sie kostenlos Katalog und Preisliste. Lieferung ab Fabriklager.
— Zahlungserleichterung. —
CARL MERTENS, Camerso-Tafel-Bestecke
Solingen (Rhld.), Beckmannstraße 94.

Zuschneide- u. Nähkursus
Unterricht im Zuschneiden und Anfertigung von Mänteln, Kostümen, Kleidern und Blusen für Beruf und Eigenbedarf. Ausbildung zur Gesellen- und Meisterprüfung
Telefon 27570 **Frau J. Peters** Kaiserplatz 1
— Abendkurse werden gegeben —

Beachten Sie stets die kleinen Anzeigen!

---

25 JAHRE
Karl von Korff, Gelsenkirchen
Bahnhofstraße Nr. 81.
Jubiläums-Verkauf 1904 1929
Juwelen — Gold- und Silberwaren — Uhren — Bestecke.

GAS macht das Haus wohnlich



GAS spart Ihnen Zeit und Mühe

Ein Gasgerät als Weihnachtsgeschenk hat **Dauerwert!**



Die von uns verkauften Gasgeräte sind auf Leistung **geprüft!**

Trotzdem sind unsere Preise niedrig.
Wir helfen Ihnen auch noch durch unser **Kaufmiete** -Verfahren.
Fach- u. Sach-Beratung für jeden Besucher.

GAS
Städt. Gaswerke Gelsenkirchen-Buer.

Wieder Gasstunde!
Küchenfragen
Erfahrungs-Austausch
Praktische Uebungen
Donnerstag, 4 Uhr nachm. Schalkerstr. 33.
Alle Damen die an zeitgemäßer Kochkunst Interesse haben, sind uns willkommen.
Städt. Gaswerk Gelsenkirchen.

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei **Carl Bertenburg**
Wildenbruchstr. 27
Fernsprecher 21641

Krankenweine
wie
Echte Tokayer
Lacrimae Christi
Douro Portwein
Sherry
Insel Madeira
Alte
Rote u. Weiße Bordeaux
Burgunder
garantiert unverschnitten eigenen Imports
in
Forster's Weinstuben
Weingroßhandlung.
Kleinverkauf und Probierstube mit glaswelsem Ausschank.
Luitpoldstraße 24. Fernruf 21578.

Turnen * Spiel * Sport.

Handball.

sch **Westfalen-Bezirk.** In der Gruppe Münster sicherte sich Preußen Münster durch ein 3:3-Ergebnis gegen V. f. L. Münster den zur Gruppenmeisterschaft noch notwendigen Punkt. Münster 08 konnte sich gegen die Polizei nur knapp mit 4:3 behaupten. Viktoria Recklinghausen erhielt von Hüls die Punkte kampflos. Der diesjährige Gruppenmeister Preußen Hochlarmark erkämpfte gegen SC. Stuckenbusch nur 1:1. Ebenfalls unentschieden endete SC. Selm gegen Union Recklinghausen 2:2. Die Meisterschaft der Gruppe Hamm ist durch die Protestentscheidung Hamm 09 gegen Unna 07 wieder offen. Durch Mannschaftsauflösung des Polizei SpV. erlangte 09 weiteren Punktgewinn. Sie schlugen dann im Freundschaftsspiel den Athletikklub Dortmund 1:0. Der Tabellenzweite Unna 07 erzielte gegen Westfalia Wickede nur ein 5:5-Ergebnis. Arminia Bielefeld verzichtete gegen den Polizei SpV. Bielefeld auf die Punkte und wurde auch so im Gesellschaftsspiel 8:1 geschlagen. V. f. B. Bielefeld leistete sich eine 4:1-Niederlage gegen den SC. Minden, was wohl die Meisterschaft kosten wird.

Südwestfalen-Bezirk. Die Vorentscheidung in der Meisterschaft der Gruppe Hagen brachte einen glücklichen 2:0-Sieg der SpVg. Hagen 72 gegen Hagen 11. Jahn Werdohl schlug SpVg. Eiringhausen 4:2. Polizei Hagen gegen Union H. 1:3. Hagen 05 gegen Lüdenscheid 2:0.

Niederrhein-Bezirk. Die Ueberraschung war das 1:1 des Favoriten Rasensport Mülheim gegen Borussia Mülheim. Die Meisterschaftsaussichten der Duisburger Kupferhütte entschwanden durch eine 4:3-Niederlage gegen Meiderich 06. Duisburg 99 blieb durch einen 5:1-Sieg über Polizei SpV. Duisburg weiter Anwärter für die Gruppenmeisterschaft. C. Duisburg 08 unterlag FC. Styrum 4:6. Union Mülheim siegte über Mülheim 07 6:2 und ist dadurch Meister der Gruppe D. Duisburg 88 schlug Duisburg 1900 2:0. Die Entscheidung der Gruppe E wurde durch ein 1:1-Ergebnis der beiden Anwärter, V. f. B. Ruhrort und Meiderich wieder hinausgeschoben. Ebenso konnte Polizei Oberhausen sich nicht durchsetzen und verlor wider Erwarten 1:2 gegen Spielvereinigung.

Bergisch-Märkischer Bezirk. Die Tabellenführer Tura und Schwarz-Weiß Barmen kämpften um den endgültigen Besitz der Spitze. Tura gewann ziemlich hoch mit 11:3. Solingen 95 ließ sich von Tura Höhrath einen Punkt abnehmen. Ergebnis 2:2. Dadurch kommen sie mit den Remscheider Polizisten auf Gleichstand, denn diese fertigten Solingen 98 7:4 ab. Der Gruppenmeister Düsseldorf 99 siegte weiter 6:3 gegen Polizei SpV. BC. 05 schlug Fortuna 5:2. Leider wieder drei Platzverweise von Fortuna-Spielern. Eller 04 schlug Jugend Neuß 4:1.

Rhein-Bezirk. Mülheimer SpV schlug Schwimmsportklub Sparta 6:1 und rückt weiter zur Spitze auf. Wider Erwarten schlug der Tabellenletzte, Sportklub Wacker, den KBC. 4:2. Der kleine Platz wurde den Gästen zum Verhängnis.

Mittelrhein-Bezirk. Lützel konnte Koblenz 1900 auf deren Platz 8:3 schlagen. Rasensport Koblenz erhielt vom Spielverein Hilscheid kampflos die Punkte.

Hessen-Hannover-Bezirk. Die Kurhessen errangen nach hartem Kampf einen 3:2-Sieg über die Hessen-Preußen und sind Meister. In der Gruppe Gießen verzichtete V. f. L. Wetzlar auf die Meisterschaft, die jetzt Gießen 1900 zufällt. Polizei Holzminden ist Gruppenmeister des Harz-Weser-Gaues.

Ruhr-Bezirk. Der erste Dezembersonntag brachte einige interessante Ueberraschungen. Die Niederlagen einiger Favoriten verschiebt wieder die Entscheidungen in der Meisterschaft. Lediglich in der Gruppe 2 sieht Polizei Dortmund als Meister fest. Auch gestern bewiesen sie wieder ihr überragendes Können durch einen 11:3-Sieg über V. f. B. Alemannia Dortmund. In der Gruppe 3 schlug Recklinghausen mit 1:0 Essen-West 81. Die Hintermannschaft des Gastgebers hat großen Anteil an diesem Erfolg, der den Essenern die Meisterschaft kosten kann. BV. Altenessen konnte über Buer 07 mit 3:1 triumphieren. Auch die Gruppe 4 brachte eine Ueberraschung. Sparta Essen überrumpelt Preußen Essen 4:3. Nach hartem aber fairem Spiel mußte der Tabellenführer eine Niederlage hinnehmen. Der lachende Dritte ist Werden 08. Diese schlugen Polizei Buer durch ihren durchschlagkräftigen Sturm 5:3. Werden 08 wird auf diese Weise wohl Gruppenmeister werden. Erle 08 errang gegen Altenessen-Nord die ersten Punkte. Der Sieg kommt keineswegs erwartet, vielmehr hatte man den Altenessenern ein kleines Plus eingeräumt. In der Gruppe 5 stieg nur ein Treffen. Röhlinghausen konnte gegen Wanne 1911 nur knapp 4:3 siegen.

Fußball.

Pokalspiele

der Alte-Herren-Mannschaften Gruppe Gelsenk.-Essen.

Bü. Resse 08 gegen Sportklub 07 Gelsenkirchen 1:2. Die Alte Herren des Sportklubs 07 konnte in Resse nur einen ganz knappen Sieg erzielen. Sportklub spielte allerdings nur mit neun Mann. In diesem Spiel kam Resse, trotzdem 07 mit neun Mann spielte, für einen Sieg nicht in Frage. 07 spielte überlegen.

Essen 99 gegen BV. Altenessen 8:1. Im diesem Spiel wurde Altenessen als Sieger erwartet. Essen 99 stellte aber eine gute Mannschaft, sodaß die Altenessener keinen besonderen Widerstand leisten konnten. Essen 99 hat dem Spielverlauf nach verdient in dieser Höhe gewonnen. Bei Essen 99 spielte Hillebrandt im Tor.

Erle 08 gegen Schalke 04 kampflos für Schalke 04 gewonnen. Die Alte-Herren-Mannschaft hat am Sonntag kein Pokalspiel und benutzt diesen Tag, um in Bochum gegen Westfalia Bochum ein Gesellschaftsspiel auszutragen.

Für die am 27. Oktober ausgefallenen Pokalspiele ist für den 29. Dezember ein neuer Termin bestimmt.

Essen 99 gegen Schalke 04.
Gelsenkirchen 07 gegen Altenessen 06.

Es wird darauf hingewiesen, daß für die Pokalspiele der Alte-Herren-Mannschaften nur solche Spieler spielberechtigt sind, die in den Meisterschaftsspielen kein Spiel in einer ersten Mannschaft mitgemacht haben und während der Pokalspiele kein Spiel in einer unteren Mannschaft mitmachen dürfen. Spielberechtigt ist Jahrgang 1899 und ältere Spieler.

Bü. FC. Schalke 04. Spiele der unteren Mannschaften.

Fußball

Reserve-Mannschaft gegen Horst-Emscher 5:1.
Lehrmannschaft gegen SC 07 1:2.
3. Mannschaft gegen V f. Jugendpflege 4:0.
1. Jugend gegen Horst-Emscher 1:2.
2. Jugend gegen Union Günnigfeld 6:1.
3. Jugend gegen Union Günnigfeld 2:1.

Handball

Die Handballer des Klubs hatten einen besonders erfolgreichen Sonntag und holten sehr hohe Resultate heraus.

1. Handballmannschaft gegen Handballmannschaft 1. Batl. Art.-Regt. Nr. 6 Münster 9:1.
2. Handballmannsch. gegen Beckhausen 05 9:0.
1. Jgd. gegen V. f. Leibesübungen Herne 14:0.

Deutsche Turnerschaft.

Turngemeinschaft Dahlbusch. Die erste Mannschaft der Turngem. Dahlbusch weilte am 1. Dezember als Gast bei dem Tabellenführer der Bezirksklasse Duisburg, Hibernia Oberhausen. Beide Mannschaften trennten sich nach gleichwertigem Spielverlauf beim Stand von 2:2 Toren.

Turnverein Ueckendorf 1882. Heute abend nach der Turnstunde Vorstandssitzung. Samstag, 7.30 Uhr Monatsversammlung bei Hobel. Die Turnerinnen sind von heute ab wieder in der Mühlenstraße.

Turnverein Gelsenkirchen-Hessler. Die Turnstunde am kommenden Freitag fällt aus. Nächste Turnstunde am Freitag, den 13. Dezember.

Schwimmen.

Werbeabend – Elternabend.

Wr. Nun steht die Schwimmvereinigung auch vor ihrem offiziellen Jahresschluß. Die meisten Schwimmer haben ihr Wintertraining aufgenommen, um im Frühjahr, wenn die neue Schwimmsaison beginnt, und es um neue Kämpfe geht und damit um neue Ehre, in bester Verfassung zu sein. Alljährlich, zum Schluß des Jahres, zieht die Schwimmvereinigung einen Elternabend auf, der die Arbeit des Jahres, die bekanntlich in der Hauptsache den Jugendlichen dient, anschaulich zu machen. An diesem Tage sollen die Eltern unserer Mitglieder selbst urteilen, ob Jugendarbeit geleistet worden ist und wie hoch sich der Wert der geleisteten Arbeit beläuft. Die Schwimmvereinigung zählt über 250 Jugendschwimmer, die regelmäßig den Uebungsabend besuchen und von den Riegenführern und Jugendleitern in den Schwimmsport eingeführt oder, falls es schon gute Schwimmer sind, ins Training übergeleitet werden. Daß dabei größte Rücksicht auf körperliche Beschaffenheit genommen wird, braucht nicht besonders betont zu werden. So kommt es, daß die Schwimmvereinigung rund 50 Jugendschwimmer besitzt, die in Wasserballspielen, Staffelschwimmen usw. ausgebildet wurden und den sportlichen Nachwuchs der Schwimmvereinigung bilden. Also, diese Jugendkämpfer haben einen Tag für sich, den Elternabend. An diesem Abend zeigen die Jugendmannschaften, was sie gelernt haben. In diesem Jahre ist es ein Vereinsjugendzweikampf Wassersport Essen 06 — Schwimmvereinigung, an dem über 30 Jugendschwimmer (auch Knaben) in Staffeln kämpfen werden. Die erste Austragung in Essen sah Gelsenkirchen als Sieger. Von den vier Kämpfen (drei Staffeln und ein Wasserballspiel) verlor Gelsenkirchen nur das Wasserballspiel, die Staffeln dagegen wurden sicher gewonnen.

Der Zweikampf ist am 10. Dezember, abends 7.30 Uhr, in der Gelsenkirchener Halle. Das Programm sieht folgende Kämpfe: Bruststaffel 10 mal 100 Meter, Große Freistilstaffel 20 mal 50 Meter, also ein Programm, das im Ruhrbezirk von keinem anderen Verein aufgestellt werden kann. Außer diesen Kämpfen findet ein Schwimmen der alten Herren statt, ferner ein Juniorbrustschwimmen und ein Damenreigen. Rettungsvorführungen und Springen werden einen Teil der Abendveranstaltung ausfüllen und ein Wasserballspiel der Herren gegen einen Verein der westdeutschen Spitzenklasse ist vorgesehen. Vielleicht ist es die bekannte Mannschaft des Vereins Duisburg 98, die im westdeutschen Wasserball eine gewichtige Rolle spielt und nach Gelsenkirchen am Dienstag, den 10. Dezember, kommt.

Vereinsnachrichten.

Cl. f. R. Rottharsen. Heute, Mittwoch, abends um 20 Uhr, im Vereinslokal Spielausschußsitzung. Am gleichen Abend ist eine Jugendversammlung (20 Uhr); Aufstellung einer Schülermannschaft. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Brieftaubensport.

H. **Der Brieftauben-Liebhaberverein Gelsenkirchen-Ueckendorf** hielt Samstag und Sonntag im Vereinsheim Haak anläßlich des 30jährigen Bestehens eine Jubiläumsausstellung ab, die sich eines guten Besuches erfreute. 128 Tauben waren ausgestellt und je Mitglied mit acht Tieren beteiligt. Die von den Preisrichtern, Herrn Schweer (Essen) und Vorsitzenden der Wattenscheider Reisevereinigung, Heinrich Erlenkämper, vorgenommene Bewertung hatte folgendes Ergebnis: 1. Schlagpreis: Willi Lindenthal (86 Punkte), 2. Ernst Helf (80¾ Punkte) 3. Wilhelm Kronenberg (80¾ Punkte), 4. Karl Kronenberg (80¼ Punkte), 5. Theodor Backs (79¼ Punkte), 6. Heinrich Schweer (79 Punkte), 7. Joseph Hofmeister (78½ Punkte), 8. Eberhard Kaltbegener (77¾ Punkte) 9. Joseph Kronenberg (77½ Punkte), 10. Bernhard Kemper (75¾ Punkte), 11. Heinz Nolting (71¾ Punkte), 12. Willi Höfener (71 Punkte), 13. Ludwig Nolting (70 Punkte), 14. Karl Siebrecht (67¾ Punkte), 15. Gustav Jönsson (66¾ Punkte) 16. Heinrich Kumpernaß (61¾ Punkte). Außerdem erhielt Wilhelm Kronenberg für den schönsten Täuber (12 Punkte) und Theodor Backs für die schönste Täubin (11¾ Punkte) je einen Ehrenpreis.

H. **Der Brieftaubenzüchterverein „Heimatliebe"** veranstaltete im Taubenheim A. Krüdewagen eine große Schlagausstellung mit Verlosung. Jeder Züchter hatte sechs Tiere, nur die Elite seines Schlages, ausgestellt. Zur Schau standen 156 Tauben. 26 wertvolle Preise schmückten den Gabentempel, die nachstehende Züchter nach bester Bewertung erhielten: 1 Niemann 2. Weßling, 3. Leßmann, 4. Wischnewski Franz, 5. Okoniewski, 6. Lang, 7. Krüdewagen, 8 Wischnewski Fritz, 9. Goromzewski, 10. Büdenbänder, 11. Krause, 12. Thielking, 13 Stefan, 14. Weimar, 15. Dilchert, 16. Stein, 17. Achenbach, 18. Erlenkamp, 19. Ziab, 20. Noskewitz, 21 Görtzen, 22. Kobuschinski, 23. Gedamzik, 24. Lindner, 25. Buchman, 26. Dolabba. Die Prämiierung lag in den Händen der Preisrichter Willi Kretter (Wanne-Eickel) und August Büscher (Wattenscheid-Günnigfeld).

Pferdesport.

Auteuil.

1. Rennen: 1. Cte. de Ferols Cardinal Richelieu (L. Loiseau), 2. Jour de Guigne, 3. Matz. Tot.: Sieg 82:10, Platz 25, 83, 17:10. Ferner: Nuis Clos, Le Nenuphar, Domitius, Kayali, Affilto, Morganatic, Marriage, Frise Joulet, Le Grand Faune, 3—4 Lg.

2. Rennen: 1 L. Patins Volonatire 5 (A. Kalley), 2 Le Cascon, 3 Bouche en Coeur. Tot.: Sieg 16:10, Platz 12, 19:10 Ferner: Nid d'Oiseau, Cocote Gauloise, ½—Weite.

3. Rennen: 1. J. Foulds Danvou (R. Tondu), 2. Golden Maedow 3. Stone Brote. Tot.: Sieg 738:10, Platz 118, 24, 33:10. Ferner: Nihiliste, Jume, Ducrato, Thales, A la Violette, Livertin 7, Seseli, Pepin l'Orange, Hals—2 Lg.

4. Rennen: 1. O. de Rivauds Surprenant (Frühinsholtz), 2. Very Well, 3. Tapyrus. Tot.: Sieg 21:10, Platz 12, 15:10. Ferner: Priory Wood, Weile—15 Lg.

5. Rennen: 1. Cde Villeneuves Aryan (H. Haes), 2. Lutteur 3, 3. The Coppte. Tot.: Sieg 17:10. 1—8 Lg.

6. Rennen: 1. J. Mangematins Rhadamante (R. Mangematin), 2. Kilfare, 3. Tolga. Tot.: Sieg 32:10, Platz 19, 30:10. Ferner: Le Rempart, El Capitan, Chaud Habits, 2½—1½.

Byrd bezwingt auch den Südpol



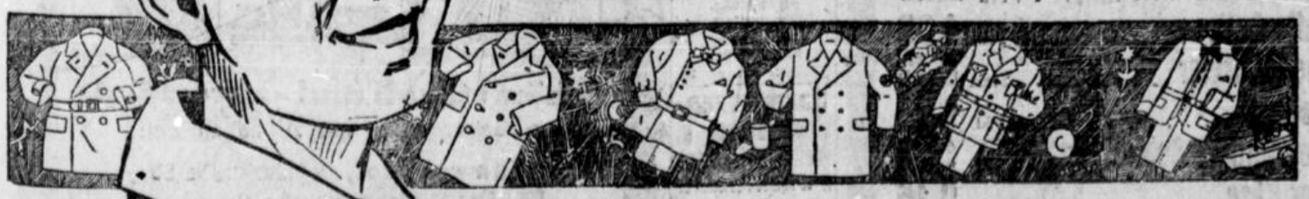
Der bekannte amerikanische Flieger Byrd, der als erster den Nordpol überflog und einen geglückten Ozeanflug durchführte, hat jetzt nach mehrjähriger Vorbereitung auch den Südpol überflogen. In den gesamten Vereinigten Staaten ist der Jubel außerordentlich groß. Dem Fluge Byrds kommt insofern große politische Bedeutung zu, als seit Jahren zwischen England und den Vereinigten Staaten ein lebhafter Notenkampf um die Oberhoheit über den Südpol tobt, der nun neue Nahrung erhalten dürfte. Unser Bild zeigt das dreimotorige Fordflugzeug, mit dem Byrd seinen Südpolarflug ausführte, über dem Expeditionslager Little Amerika.

Streit um den Südpol.

Was ein erfahrener Norweger zu Byrds Flug meint.

Der Norweger Tryggve Gran, selbst Antarktisforscher von vielen Graden und dazu Begleiter Scotts nimmt mit Schärfe in Wort und Schrift gegen den amerikanischen Expeditionsleiter Byrd Stellung. Von Amerika werde die Meldung verbreitet, Commandeur Byrd habe den Südpol überflogen; außerdem bezeugten die Amerikaner Neigung, den Pol und das umliegende Gebiet für sich zu beanspruchen. Nach Grans Ueberzeugung kann Byrd nicht oder kaum den Südpol überflogen haben. Es sei so gut wie ausgeschlossen, einen Punkt genau festzustellen, dessen geographische Lage bisher noch nicht vollkommen einwandfrei herausgearbeitet sei. Die ersten Bedenken seien Gran gekommen, als Byrd von einem Gebirgsplateau in der Polnähe berichtet habe. Das müsse entweder eine Falschmeldung oder ein Irrtum sein. Auf alle Fälle wäre für die Wissenschaft die Beobachtung bedeutungslos. Noch erstaunlicher aber habe die Meldung geklungen, man habe vom Flugzeug aus den Hügel beobachtet, den Roald Amundsen, der Bezwinger des Südpols, 1912 errichtet habe. Wer die Verhältnisse in der Arktis einigermaßen kenne, werde dabei ungläubig den Kopf schütteln. Nach bald zwanzig Jahren könne nichts mehr von jenem Hügel vorhanden sein und schon ganz ausgeschlossen sei es, daß man mitten in Eis und Schnee einen unbedeutenden künstlichen Hügel herausragen sehen könne. Byrd ist also nach Grans Meinung gar nicht am Südpol gewesen; damit fallen natürlich auch die Ambitionen der Amerikaner, den Südpol für sich in Anspruch zu nehmen.

Constantinopel — Essen
Direkter Import von echten Perser-Teppichen, die kaum teurer sind als deutsche, dabei unverwüstlich und prächtig in Farbe und Zeichnung.
Besichtigen Sie unser Zoll-Transit-Lager von über 2000 Stücken.
Gebr. Aschmann, Essen
Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen, Teppiche und Dekorationen


Mittwoch Kindertag
Alles was Sie für Ihre Jungen an guter, schmucker Kleidung wünschen, finden Sie bei uns in überragender Auswahl und zu erstaunlich billigen Preisen

Knaben-Kieler-Mäntel ... von 4.95 an
Knaben-Kieler-Anzüge ... von 4.95 an
Sweater, Pullover und Westen zum Teil reine Wolle ... 2.95 1.80
Rodel-Garnituren 3- und 4-teilig . von 2.95 an
Knaben-Mützen ... von 0.45 an
Loden-Mäntel ... von 8.75 an
Es lohnt sich für Sie und Ihre Jungen, zu uns zu kommen, für jed. kleinen Käufer haben wir bis zum Weihnachtsfest eine schöne Weihnachts-Ueberraschung!
In unserer neuen Abteilung Herren-Artikel finden Sie alles was der Herr braucht, in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen
Oberbeck & Weller
Wir bitten um Besichtigung unserer Innen-Dekoration.

Statt jeder besonderen Anzeige!



In tiefer Trauer teilen wir mit, daß der Herr über Leben und Tod meinen lieben Mann, meinen guten Vater, Schwager und Onkel, den

Oberpostsekretär i. R.

Herrn Wilhelm Hobusch gt. Voß

nach langer Krankheit, aber doch unerwartet, im Alter von 53 Jahren zu sich in die Ewigkeit abberufen hat.

Namens der Hinterbliebenen:

Frau Sophie Hobusch gt. Voß
geb. Fischell

und Sohn.

Gelsenkirchen, Volmarstein, Schauen (Harz), den 2. Dezember 1929.

Die Beerdigung ist am Donnerstag, den 5. Dezember, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Bochumerstraße 24 aus.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Unser Leben währet 70 Jahre,
Und wenn es hoch kommt so sind es 80 Jahre.



Gott, dem Allmächtigen, hat es heute gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Wwe. Karl Augustin

Anna, geb. Niemeier,

im Alter von fast 87 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, den 2. Dezember 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. Dezember 1929, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Hermannstraße 17, aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Anzeige zugehen sollte, diene dieses als solche.

Du warst so jung,
Du starbst so früh,
Wer Dich gekannt,
Vergißt Dich nie.



Plötzlich und unerwartet ereilte uns die Nachricht, daß unser lieber unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Bräutigam und Freund, der wohlachtbare

Herr Heinrich Klaiberg

im blühenden Alter von 26 Jahren, infolge eines Unglücksfalles, aus unserer Mitte gerissen wurde.

In tiefer Trauer:

Familie Christoph Klaiberg
nebst Anverwandten, Braut und Freunden.

Gelsenkirchen, den 3. Dezember 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Hertastraße 25, aus statt.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Anzeige zugehen sollte, diene dieses als solche.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Angehörigen, sagen wir allen, besonders dem Herrn Pfarrer und den Vereinen unseren

herzlichsten Dank

Witwe Themann und Kinder.

Nach langjähriger Ausbildung an Spezialabteilungen von Univ.-Kliniken und Krankenanstalten habe ich mich im elterlichen Hause niedergelassen als

Nervenarzt

Dr. Ernst Sturm

Weststr. 26, neben evgl. Krankenhause.

Gute Stellung? Lesen Sie täglich den Stellenmarkt der **Allgemeinen Zeitung** dem mancher eine passende Stelle verdankt.

Für ein Bureau in Buer wird zum 1. Jan. eine jg., evgl.

Kontoristin

für leichte Bureauarbeiten u. Schreibmaschine gesucht.
Bewerberinnen aus dem Stadtteil Buer erhalten d. Vorzug.
Selbstgeschr. Ang. mit Lebenslauf und Zeugnisabschr. erb. u. A. 8444 an d. Allg.-Z.

Sauberes

Mädchen

welches zu Hause schlafen kann für alle Arbeiten sofort gesucht.
Graf Römer
Konditorei
Wilhelmstraße 121.

Ordentliches

Mädchen

sofort gesucht.
Wannerstraße 134

Suche Stellung

als Stütze od. Haushälterin in nur gut. Hause, auch frauenlosem Haushalt.
Ang. u. K. D. 964 an die Allg. Ztg.

Hausschneiderin

empfiehlt sich, auch werd. Knabenanzüge angefertigt u. Sachen verändert. 4831
Off. u. J. B. 958 an die Allg. Ztg.

Zigarren-Geschäft

in allerbester Lage an der Hauptstraße fortzugshalber sof. zu verkaufen. Erforderlich ca. Mk. 3000
Schr. Ang. u. H. G. 923 an die Allg. Z.

Lebensmittelgeschäft

in guter Lage billig zu verkaufen oder zu vermieten.
Ang. u. K. F. 966 an die Allg. Ztg.

Kleines

Ladenlokal

für Obst u. Gemüse usw. sof. zu mieten gesucht. Wohnung nicht erforderlich.
Ang. u. K. B. 962 an die Allg. Ztg.

Gut 4849

möbl. Zimmer

sofort oder zum 15. Dez. zu vermieten.
Jakobstraße 1,
Ecke Bismarckstraße.

Vertreter(in)

zum Verkauf für konkurrenzlos. Neuheit sofort gesucht. Hoher Verdienst. sofort Geld. Meldungen 4—6 Uhr.
Feder, Gelsenkirchen Mühlenstr. 29, prt.

Abgebauter Pol.-Beamte sucht 4848

Vertrauensstellung

als Portier, Kassierer oder dergl.
Off. u. J. B. 959 an die Allg. Ztg.

Suche noch einige

Werbedamen

die mit einer wirklich reellen Sache mehr Geld verdienen wollen. Off. u. K. C. 965 an die Allg. Z.

Suche sofort ein ehrliches sauberes

Mädchen

zum Milchaustragen
Friedrich Korte
Hellerstraße 30.

Suche sofort ein häusliches

Mädchen

mit guten Zeugniss. gesucht. Steinberg
Festweg 11.

Tüchtiges

Mädchen

für dreim. wöchentlich gesucht. 23915
Wo, sagt Allg. Ztg.

Preuss.-Süddeutsche
Staats-Lotterie

Uebermorgen

Freitag, den 6. Dezember, abends 6 Uhr

Schluß

der Lose-Erneuerung

zur III. Klasse

Die staatlichen Lotterie-Einnehmer

Degenhard - Flaskamp - Franke



Meine Trauringe sind fugenlos, aus Weißgold hergestellt, dehnbar ohne Goldverlust.
Gravierungen werden nicht berechnet.
Das größte Lager in Essen. Preise allerbilligst.

Deiter

Das führende Fachgeschäft, Essen, Limbecker Str. 74.

Doppelte Gutscheine
bis Samstag.

Verlangen Sie unsere Weihnachtszugabenliste.

Holländische Süßrahmbutter	das Beste vom Besten	Pfd	2.20
Molkerei-Weißenbutter	täglich frisch	Pfd.	1.98
Große frische Knickeier		Stck.	0.13
Holländer vollfett		Pfd.	1.20
Großgelochter saftiger Schweizer		Pfd.	1.68
Echter Harzer Käse		6 Stck.	0.15
Feinste Vierfrucht-Marmelade	2 Pfd.-Eimer		0.98

Eier- und Butter-Markt

Alter Markt 4, Wiehagen 3, Bismarckstr. 112.

Noch günstigere Kaufgelegenheit
im
Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe

Keine Ausverkaufsware, sondern nur meine bekannt guten Qualitäten in Korsetts, Hüfthaltern, Büstenhaltern, Strümpfen, Schlüpfern, Hemdhosen, usw. gelangen zum Verkauf.

10—60% Preisnachlaß

Korsetthaus Selma Glaser

Gelsenkirchen, ARMINSTRASSE 6

Abgeschlossene

3 und 5-räum. Etagen-Wohn.

mit Mans. u. sonst. Zubehör zu vermiet.
Baugeschäft
van Wickeren
Sedanstraße 54.

Drogerie-Verkauf

Eine seit 27 Jahren betrieb. Medizinal-Drogerie mit Likörverkaufskonzession in allerbest. Lage einer westfälischen Stadt ist altershalber sof. zu verkauf. Näh. bei Meier, Buer, Essenerstraße 55. Tel. Horst 1399.

20 Mark Belohnung demjenigen, der jg. Ehepaar ein leeres Zimm. besorgt. 4824
Zu erfr. in d. Allg.-Z.

2 Zimmer-Wohnung

Mietspreis Mk. 25, rote Karte nicht erforderlich. sofort zu vermieten. Möbelkauf Bedingung.
Schr. Ang. u. S. Z. 960 an die Allg. Z.

Große Versteigerung.

Heute (Mittwoch), nachm. 4 Uhr, werde ich im Saale des Herrn E. Hirnstein, Kaiserplatz 6, Ecke Industriestraße,
1 hochf. eich. Schlafzimmer, 2 Meter mit Marmor und Schlaraffiamatr., 1 geitz. Schlafzimm. m. Spiegelschr. u. Auflegematr., 1 mod. weiße Küche, 1 Tafelklavier, 1 Büroschreibtisch, 1 Schreibmaschine, 2 Grammophone, 1 Grammophontisch, 1 Fahrrad, 4 kl. Theken, 4 offene Regale, 1 Sofa, 1 Ledersofa, Oelgem., Tische, Stühle, Nachttischlen, Gasofen, Hausgerät, Zither u. v. a. meistbietend gegen bar versteigern. Die Sachen sind gebraucht u. sehr gut erhalt. u. können 1 Stunde vorher besichtigt werden.
Verkauf findet bestimmt statt.
Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator.
Kaiserstraße 12.

Nach Besuch der

Diener-Fachschule, Gudesberg

Kronprinzenstr. 11 erh. Leute jeden Standes Stellung in 1. Häusern bei guter Bezahlung als **Diener, Diener-Chauffeur, Schloßverwalter, Hausmst. usw**
Ausk. und Prospekt frei. — Mod. Lehrmittel.

Besitzung

Ringstr. 50, mit Wohnhaus, Durchfahrt, großem Lagerraum nebst Werkstelle und 7 Garagen, umständehalb. sofort günstig zu verkaufen. 23925
Näheres Ehringhausen, Ringstraße 27, Ruf 25581.

Beschlagnahmefreie abgeschlossene

3 Zimm.-Wohn.

in Schalke, sowie 4-Zim.-Wohng. desgl. in Heßler sofort zu vermieten.
Friedr. Stallmann
Heßlerstraße 16 b.

Herr, Ende d. 40er, sucht einfach 4843

möbl. Zimmer

bei alleinsteh. bess. Dame. Angebote m. Preis unt. K. C. 963 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer

im Mittelpunkt der Stadt zu verm. 4845
Wo, sagt d. Allg.-Z.

Zwei saubere

Schlafstellen

frei. Dieckmann, Wiehagen 21.

Schlafstelle

(heizbar) zu verm.
Georgstraße 8.

Mehrere gebrauchte guterhaltene

Pianos

preiswert, auch bei Teilzahl. abzugeben
Rating,
Hindenburgstraße 5.

Laterna magica

(neu) u. Holländer billig zu verkaufen.
Sedanstraße 42, I.

Wegen

Geschäftsaufgabe

billig abzugeben:
1 Theke mit Marmorplatte, 2½ Met. lang, 1 Aufschnittmaschine, 1 Dascaschnellwaage, 2 Fenstervorsätze, 1 Eisschrank und diverse Einrichtungsgegenstände.
Lebensmittelhaus
Hoelzner
Gelsenkirchen
Industriestraße 29.

Baumkerzen, Wunderkerzen u. Weihnachtskarten

f. Wiederverkäufer
Denter,
Ringstraße 4

Schlammkohlen

ab Lager und frei Haus bill. abzugeben
Kohlenhandlung
Gerwiner,
Liboriusstraße 116,
Telefon 26705.

Einfamilienhaus

(8 Zimmer, 3 Mansarden, kl. Ziergarten) am Realgymnasium gelegen, sofort zu verkaufen. 28892
Näheres Klein-Albenhausen,
Emilienstr. 17, Ruf 27420.

Fabrik- u. Lagerräume

im Zentrum der Stadt zu vermieten.
Näheres bei W. Wehling, Akt.-Ges., Bahnhofstraße 21. †1542

Größeres Ladenlokal

möglichst im Zentrum gelegen, gesucht. Angebote mit Preisangabe unt Lage erbeten unter J. T. 956 an die Allgemeine Zeitung. 23916

Freie 4 Zimmer-Wohn.

Wannerstr. 22 gelegen, 1. Etage, mit eingeb. Bad, Mansarde u. sonstigen Nebenräumen zu vermieten. Näheres
Gebr. Stahl,
Hindenburgstraße 51.

Neubau-Wohnung

(Einfamilienhaus)
6 Zimmer u. Zubehör zu vermieten.
Ang. u. D. W. 850 an die Allg. Ztg.

Bilder und Einrahmungen

Ebbing, Vereinsstr 43.

Fast neuer 2türiger

Kleiderschrank

billig zu verkaufen.
Erle, Engernstr. 7.

Schreibtisch

zu kaufen gesucht.
Angeb. in Preisen
G. Gutsche,
Schalkerstraße 90.

Bettstelle

mit Matratze, 1tür. Kleiderschrank und Kommode billig zu verkaufen. Näheres
Bochumerstr. 110,
2. Etage rechts.

Ofen

1 Waschmaschine mit Motor, 1 Kleiderschrank zu verkauf.
Festweg 15, 3. Et. l.

Zwei getragene

Paletots

guterhalt., und zwei getragene Anzüge, guterhalten, preisw. zu verkaufen. 23930
Wannerstraße 4.

Flachwagen

billig zu verkaufen.
Liboriusstraße 54.

Neuanfertigung, Modernisieren und Aufpolstern von Polstermöbeln in jed. Ausführung und Preislage. Desselbst einige Chaiselongues mit verstellbarem Kopfteil unt. Preis zu verkaufen.
Möhlers Polsterei,
Wiehagen 54.

II. großer öffentl. Lichtbilder- und Experimental-Vortrag

am Donnerstag, den 5. Dezember 1929, abends 8 Uhr, im großen Saal des Kath. Gesellenhauses, Theresienstraße über

Hochfrequenz- oder Violettbestrahlung im eigenen Heim

Aus dem Inhalt:

Ueberzeugende Beweisführung der sogenannten „**Wunderkuren von Gallsbach**". Wie erklärt sich die Neonstab Diagnose? (Praktische Vorführung.) Auf welche Art läßt sich bei Gicht, Neuralgien, Nervenleiden, Asthma, Katarrhen, Herz, Magen, Leber, Nieren, Darm- und Hautkrankheiten diese Methode mit den bekannten großen Erfolgen anwenden. Berichte von Aerzten und Patienten. Ueberraschende Erfolge vieler Kranker. Referent: A. Hans Hölterhoff, München.

Kein Kranker oder Gesunder versäume diesen wichtigen Vortrag, der jedermann wissenswerte Aufklärung bringen wird

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Jugendliche haben keinen Zutritt!



Schön, stilvoll und - zuverlässig

In Gelsenkirchen nur zu haben bei:

Bäumer & Co., Bahnhofstraße 28
W. Dudt, Schalkerstraße 9
Carl v. Korff, Bahnhofstraße 81
Heinrich Lauf, Bahnhofstraße 5
Uhren-Menges, nur Bochumerstr. 29
Hubert Niemann, Bismarckstr 193
M. Beckmann, Gewerkenstraße 4

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wanne-Eickel.

Heimattreue Oberschlesier. Für die Festlichkeit am Sonntag abend zeichnete die Jugendgruppe verantwortlich. Der Vorsitzende Kotschwara hieß die in überaus reicher Zahl erschienenen Mitglieder und Gäste willkommen. Daß der Verein auf seine Jugend stolz sein kann, davon zeugte die gute Wiedergabe des Bühnenwerkes „Bruderliebe". Die Darsteller waren mit Lust und Liebe bei der Sache und konnten so für sich in Anspruch nehmen, daß der herzliche Beifall am Schluß redlich verdient war. (Ae)

Vogelschutz und Kanarienzucht. Im Lokale Faßhauer hatte der Verein „Zufriedenheit" Sonntag ausgestellt. In der Kanarienausstellung gab es sogar eine Reihe anderer Ziervögel. Bei der Preisverteilung schnitten die Aussteller Dudziak, Mengedt und Demme am besten ab. Die Vogelschutzausstellung bot ein Zeichen rühriger Arbeit. Hier erhielten die Bestleistungen Brott, Lehring und Demme Auszeichnungen. Die Prämiierung führte Meizner, Gelsenkirchen, durch. (Ae)

Familienfeier der größeren Kirchenvertretung. Der Verlauf des Unterhaltungsabends am Sonntag im evangelischen Vereinshaus gab den Beweis, daß die Absicht des derzeitigen Presbyteriumsvorsitzenden, Pfarrer Bunte, die Führung der Wanner Gemeinde durch solche Zusammenkünfte enger einander zu verbinden, voll gelungen ist. Pfarrer Krahn, Röhlinghausen, hielt einen Lichtbildervortrag. „Gebt dem Sonntag eine Seele und der Seele einen Sonntag" war das Leitmotiv der tiefschürfenden Ausführungen. Besonders wohltuend empfand man die zierlichen Darbietungen des Jungmädchenvereins. Hierbei fiel besonders das schöne Spiel der zwerghaften kleinen „Emma" auf, die im Nu die Herzen begeisterte. (Ae)

Sängervereinigung Röhlinghausen. Am Sonntag abend 8 Uhr veranstaltet der Verein sein diesjähriges Hauptkonzert in der Stadthalle; man darf wieder einen genußreichen Abend erwarten. (br)

Schonnebeck.

Tumult am Stempelamt. Auf dem Stempelamt in Schonnebeck kam es zu tumultartigen Szenen, wobei ein Beamter von einem Erwerbslosen geschlagen wurde. Die sofort herbeigerufene Polizei stellte die Ruhe wieder her. (So)

Der Ost- und Westpreußenverein Stoppenberg-Schonnebeck hielt am Sonntag im Vereinslokal Minnerop eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Die Weihnachtsfeier wird wegen der großen Zahl der Kinder (etwa 800) am ersten und zweiten Weihnachtstag begangen. Die Jahreshauptversammlung wird am zweiten Sonntag im Januar gehalten. (So)

Katernberg.

Messerhelden. In einer Wirtschaft an der Provinzialstraße kam es zu einem Wortwechsel um ein Mädchen. Im Nu waren die Messer gezückt, und ehe der neunzehnjährige W. K. sich's versah, hatte er einige Stiche im Kopf. Die Täter sind erkannt. (So)

Die Naturdenkmalspflege in Westfalen.

Von der Jahreskonferenz des Westfälischen Provinzialkomitees für Naturdenkmalspflege.

Münster, 3. Dez.

Im Sitzungssaal des Westfälischen Provinzialmuseums für Naturkunde fand die diesjährige Jahreskonferenz des Westfälischen Provinzialkomitees für Naturdenkmalpflege statt. Landesrat Dr. Zuhorn (Münster) hieß die erschienenen Mitglieder herzlich willkommen.

Die Neuwahlen ergaben: Bürgermeister Schildwächter (Klotho) als Vertreter des Landgemeindetages, Dr. Golte (Münster) als Vertreter des Westfälischen Bauernvereins, Rektor Bierbrodt (Kamen) als Vertreter für das Landschaftsgebiet Soester Börde des Westfälischen Heimatbundes und Oberstudienrat Dr. Wefelscheid (Essen) als Geschäftsführer der Bezirksstelle für Naturdenkmalpflege im Gebiete des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk.

Der Geschäftsführer, Museumsdirektor Dr. Reichling (Münster), erstattete den Tätigkeitsbericht über die Zeit vom 1. Mai 1928 bis 31. Oktober 1929. In der Berichtszeit sind sehr erfreuliche Fortschritte auf den verschiedensten Gebieten der heimischen Naturdenkmalpflege erzielt worden. So konnten durch langjährige Pachtverträge zwischen dem Provinzialverband und den betreffenden Eigentümern

als Naturschutzgebiete sicher gestellt

werden: Der Ziegen- und Bielenberg bei Hörter, die Bülheimer Heide bei Lichtenau (Kr. Büren), das Hamorsbruch am Stimmstamm (Kr. Arnsberg) sowie die Kuppe des Kahlen Asten (Kr. Brilon). — Weiterhin wurden vom Naturschutzverein Münster e. V. als Naturschutzgebiete gepachtet: Die Sloopsteene bei Westerkappeln (Kr. Tecklenburg), das Sinniger Veen und der Hanfteich bei Saerbeck (Kr. Münster) sowie ein Wacholderhang bei Wemlinghausen (Kr. Wittgenstein). — Durch das Kulturamt Olpe wurde im Umlegungsverfahren ferner eine mit Wacholdern bestandene Heideparzelle „Im Streithagen" der Gemeinde Rahrbach als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Als Naturschutzgebiet in Aussicht genommen sind der letzte, noch ungeschädigte Teil des botanisch hochwertigen Deutener Moores bei Brosthausen, ein Wiesenmoor bei Flaesheim (Kr. Recklinghausen), das Felsenmeer bei Sundwig (Kr. Iserlohn), der „Neuenhagen" bei Niedersfeld (Kr. Brilon), eine ca. 800 Morgen große Hochheide an der Waldeckschen Grenze sowie einige Hangmoore in den Oberförstereien Attendorn und Hilchenbach. Außerdem wird der Provinzialkommissar im Benehmen mit Herrn Baurat Klotz (Recklinghausen) den Antrag stellen, bei der Anlage des neuen Stausees bei Haltern einige Inseln und verschiedene Uferpartien allgemeinen Naturschutzzwecken, insbesondere auch dem Vogelschutz, dienstbar zu machen.

Ueber die Aufnahme bemerkenswerter Bäume Westfalens und über die Maßnahmen zu ihrer Sicherstellung berichtete Dr. Graebner (Münster). In den letzten zwei Jahren sind vom Westfälischen Provinzialmuseum für Naturkunde Fragebogen versandt worden, auf denen ein außerordentlich umfangreiches Material — etwa 1800 bis 2000 Bäume sind bisher gemeldet — eingegangen ist. Eine Zusammenstellung ist zurzeit noch nicht möglich.

Ueber die praktischen Maßnahmen zur Bekämpfung der Verunstaltung von Orts- und Landschaftsbildern durch das zunehmende Reklameunwesen gab Landrat Dr. Schultz eingehende Erläuterungen.

Dem Komitee liegt eine an den Landeshauptmann gerichtete Eingabe des Verbandes nordwestdeutscher Tierschutzvereine vor, die Talsperren den Zwecken des allgemeinen Naturschutzes dienstbar zu machen. Nach einem Referat des Oberfischmeisters Dr. Lehmann hat der Ruhrtalsperrenverein bereits diesbezügliche Maßnahmen getroffen. Um auf diesem Gebiete ersprießliche Arbeit zu leisten, beauftragte das Komitee auf Vorschlag von Landesrat Dr. Zuhorn die Herren Dr. Reichling, Dr. Lehmann und Bauermann, die Notwendigkeit der eventuell zu ergreifenden Maßnahmen zu prüfen und sich mit dem Ruhrtalsperrenverein zwecks genügender Berücksichtigung des Naturschutzes an den Talsperren in Verbindung zu setzen.

Auf eine Anfrage von Professor Langewiesche (Bünde) betr. Fischfang mittels elektrischen Stromes, teilte Dr. Lehmann mit, daß auf diesem Gebiete bisher nur behördlicherseits Versuche angestellt worden sind. An eine allgemeine Freigabe dieser Methode sei jedoch nicht zu denken.

Bezüglich der Einberufung der nächstjährigen Komiteesitzung schlug Landesrat Dr. Zuhorn als Tagungsorte Minden bezw. Paderborn vor, um den Mitgliedern auch Gelegenheit zu geben, andere Naturschutzgebiete der Provinz Westfalen kennen zu lernen.

Den Abschluß der Konferenz bildete die Vorführung des kürzlich von Dr. Reichling fertiggestellten Filmes „Die Wildpferde im Merfelderbruch bei Dülmen i. W." — Am Nachmittag fand eine Exkursion in das Naturschutzgebiet „Heiliges Meer bei Hopsten" statt.

Stadt Wattenscheid.

Ein hartnäckiger Selbstmordversuch. Der ungefähr dreißig Jahre alte verheiratete Metzgergeselle E. G., Monstadtstraße, versuchte sich gestern abend in seiner Wohnung wiederholt das Leben zu nehmen. G., ein dem Tunke ergebener Mensch, hatte in Witten ein gutgehendes Metzgergeschäft, das durch Vernachlässigung immer mehr zurückging, bis schließlich G. auf die Straße gesetzt wurde. In seiner Not kam er wieder zur elterlichen Wohnung, wo er mit seiner Frau ein Zimmer bezog. Am Sonntag abend begab er sich zu seinen Schwiegereltern; hier benahm er sich wie rasend und zertrümmerte sämtliches Mobilar. Dann trieb er sich umher und kam am Abend schwer betrunken nach Hause. Hier bedrohte er seine Frau, so daß sie flüchten mußte. Hierauf öffnete er den Gashahn, um sich zu vergiften. Jedoch hatten Hausbewohner dieses bemerkt und sperrten den Haupthahn ab. Als ihm sein Vorhaben so nicht glückte, ergriff er ein Messer und schnitt sich den Hals auf, warf aber das Messer von sich, ehe edlere Teile verletzt wurden. In einer Blutlache liegend wurde er später aufgefunden und zum Krankenhaus transportiert. Lebensgefahr soll nicht bestehen. (W)

Unfall. Am Montag verunglückte in dem Grubenbetrieb der Zeche „Fröhliche Morgensonne" der Hauer Leo Achtelik dadurch, daß ihm eine Gesteinsschale aus dem Hangenden auf Kopf und Rücken fiel, so daß er einen Wirbelsäulenbruch davontrug. A. wurde lebensgefährlich verletzt dem Krankenhaus zugeführt. (Wg)

Verkauf von Backwaren an Sonn- und Feiertagen. Die Bäcker und Konditoren werden darauf hingewiesen, daß sie ihre Verkaufsräume an Sonn- und Feiertagen nur von 11 bis 12 und von 16 bis 17 Uhr offenhalten dürfen. Zuwiderhandlungen werden laut Mitteilung der Stadt-Polizeiverwaltung unnachsichtlich bestraft. (Wg)

Königin-Luise-Bund. Am Montag fand im Lokale Recke die Monatsversammlung statt. Die 2. Vorsitzende, Frau Johannknecht, hielt einen Vortrag über den Heidedichter Hermann Löns, wofür sie großen Beifall erntete. Die Jugendgruppe brachte sodann das Lönslied „Das Geheimnis" zu Gehör. Nachdem man noch die am 17. Dezember stattfindende Weihnachtsfeier eingehend gesprochen hatte, wurde die Versammlung geschlossen. (Wg)

Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein Leithe-Lohrheide. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache wurde die Monatsversammlung vom 1. Vorsitzenden Rinschede eröffnet. Nach dem Liede: „Wie soll ich dich empfangen" wurden zwei Herren neu aufgenommen. Der Beschluß der Generalversammlung, daß die Konfirmanden das neue Gesangbuch bekommen, sobald es im Druck fertig ist, bleibt bestehen. Vorstand nebst Kommission versammeln sich am Sonntag morgen nach dem Gottesdienst im Vereinsheim zur Beratung über die Weihnachtsfeier. Die Einzeichnungsfrist der Kinderzahl für die Bescherung läuft am Samstag ab. An dem am 15. Dezember in der Friedenskirche Wattenscheid stattfindenden Wohltätigkeits-Konzert zum Besten des Gemeindehausbaues in Leithe wollen die Kameraden geschlossen teilnehmen. (ch)

Deutsche Volkspartei. Donnerstag abend um 7.30 Uhr hält der Bezirk I im Lokale Meier, Bochumerstraße, seine Hauptversammlung ab. Neben der Vorstands- und Lokalwahl wird noch eine Aussprache über die Arbeit im kommenden Winterhalbjahr stattfinden. Die Generalsekretärin, Frau Rahmlow, Dortmund, wird zur Frauenfrage sprechen. Außerdem hält H. Gilly noch ein Referat über das Thema: „Der nationale Bürger und der heutige Staat. (Wg)

Der Kriegerverein Kaiser Wilhelm hielt am Sonntag im Vereinslokal Recke seine letzte Monatsversammlung im alten Jahre ab, welche vom Vorsitzenden, Betriebsführer Pölkner, geleitet wurde und einen zahlreichen Besuch aufwies. Zunächst wurde das vom Vorstand aufgestellte Programm für das am 25. Januar stattfindende Winterfest genehmigt. Anschließend machte der Vorsitzende die Einladung des Stadtkriegerverbandes bekannt, der am 8. Dezember im Sonnenscheinschen Saale einen Familienabend veranstaltet. Die Hauptjahresversammlung findet am 6. Januar statt, in der die Vorstandswahl getätigt werden soll. Der Leiter des Trommlerhors, Kamerad

Ein neuer Begriff!

Höfling Schuhe



Mit ihm werden verbunden Preiswürdigkeit, Güte und Eleganz!

Ein Besuch bei uns wird auch Sie überzeugen, daß Sie nirgends vorteilhafter kaufen können. Genau wie Konfektion, verkaufen wir auch

Schuhe

für

Herren, Damen und Kinder

auf

Teilzahlung

gegen langfristige, leichte Monatsraten



Kaufhaus Höfling G. m. b. H.

GELSENKIRCHEN · VEREINSSTRASSE 57-59-61

Müller, gab einen kurzen Bericht über seine und des Chors Tätigkeit. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung. (Wg)

Der kameradschaftliche Kriegerbund Wattenscheid hielt am Sonntag in seinem Vereinslokale die monatliche Versammlung ab. Der Vorsitzende gedachte in seinen einleitenden Worten der rheinischen Brüder und Schwestern in der zweiten Zone, die vom belgischen und französischen Joch frei wurden und betonte, daß auch für die Bewohner der dritten Zone und des Saargebiets bald die Stunde der Freiheit schlagen möge. Von den einzelnen Punkten der Tagesordnung war der wichtigste die Beratung über das Winterfest, das am 8. Februar gefeiert werden soll. Die Vorschläge der Festkommission und des Vorstandes wurden angenommen. Für die Teilnahme am Unterhaltungsabend des Stadtkriegerverbandes am 8. Dezember wurde eifrig geworben. Ein Bolzenpreisschießen hielt die Kameraden noch lange beisammen. (Wg)

Der MGV. 1880 veranstaltete am Sonntag im Saale des Vereinswirts Gondermann einen Familienabend verbunden mit Jubilarfeier. Das Fest wurde eröffnet durch einen flotten Festmarsch der Mandolinengesellschaft „Gold-Klang" Gelsenkirchen. Dann wechselten Liedervorträge und Theateraufführungen in bunter Reihenfolge. Der Verein sang unter der feinsinnigen Stabführung seines Dirigenten A. Koch mehrere Lieder, welche gut dargeboten wurden. — Einen durchschlagenden Erfolg erzielten die Einakter „Man bleibt Mann", „Paulchen Butter mit seiner Schwiegermutter", „Pappa kocht" und „Der Goldonkel aus Amerika". Jubilare sind die Herren D. Krämer, K. Krämer, Aug. Haase, Joh. van Roy, Franz Brasse und H. Müller. Der Vorsitzende beglückwünschte sie und sprach ihnen den Dank aus für die Treue, die sie dem Verein in langen Jahren bewahrt haben; er überreichte ihnen als Anerkennung ein silbernes Vereinsabzeichen und ein kunstvoll ausgeführtes Diplom. Im Namen der Jubilare dankte D. Krämer. Einige Lieder, vorgetragen von Frl. Alex, Krefeld, einer noch in der Ausbildung befindlichen Sängerin, ernteten reichen Beifall. Auch die Mandolinengesellschaft leistete ganz vorzügliches. Ein Festball hielt die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden beisammen. (V)

Der evangelische Knappenverein Wattenscheid hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Kister geleitet wurde. Die Jahreshauptversammlung wurde auf den 6. Januar festgesetzt; dann soll auch die Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung stattfinden. — Die Frauengruppe hielt ihre Versammlung am gleichen Tage ab; in ihr wurde beschlossen, die nächste Versammlung gleichzeitig mit dem Hauptverein stattfinden zu lassen. Es fand eine eingehende Aussprache über die Weihnachtsfeier statt. (Wg)

Der Marineverein Wattenscheid feierte am Sonntag im Saale Marxmeier sein diesjähriges Winterfest und hatte, wie immer, ein volles Haus. Die Kapelle Scholven sorgte für gute musikalische Unterhaltung. Der Vorsitzende Zumbro hieß die Gäste herzlichst willkommen. Im Anschluß daran gedachte der Ehrenvorsitzende des Vereins, Bergassessor Dill, des Reichspräsidenten und brachte ein Hoch auf ihn aus, dem das Deutschlandlied folgte. Großen Beifall fanden die Pyramiden und Marmorgruppen der Jugendgruppe unter Leitung des Kameraden Radtke. Wahre Lachsalven brachte das seemännische Lustspiel „Der Klabautermann" unter Leitung des Kameraden Plempe. Die wohlgelungene Veranstaltung war wieder einmal ein voller Erfolg für den Marineverein Wattenscheid. (Wg)

Der Brieftaubenliebhaber-Verein „Morgensonne" veranstaltete am Samstag und Sonntag im Vereinslokal Güttmann eine Schlagausstellung mit Unterhaltungsabend. Es standen 133 Tauben zur Schau. Die Bewertung hatte folgendes Ergebnis: 1. Ehrenpreis (schönster Vogel) Kresin. (schönste Taube) Kramer: Klasse Vögel: Schlott 1., 2., 3., 5., 6., 9., 10. Preis, Güttmann 4. Preis, Droll 7. Preis und Obsada 8. Preis. Klasse Tauben: Schlott 1. und 3. Preis, Kramer 2. und 6. Preis, Güttmann 4., 5. und 7. Preis, Bohmholt 8. Kresin 9. Preis. Der Abend fand durch eine Verlosung seinen Abschluß. (Wg)

Kray.

Persönliches. Einer von den in der Gemeinde noch lebenden fünf Veteranen von 1870/71, der 83 Jahre alte Zecheninvalide Karl Homm, ist nach längerem Krankenlager am Montag nachmittag gestorben, vierzig Jahre hat er auf der Zeche Bonifacius gearbeitet, davon die letzten zwanzig Jahre auf dem Vertrauensposten des Portiers. (ch)

Nächtlicher Unfug. Das vor einigen Monaten an der Grenze Kray-Gelsenkirchen errichtete Grenzschild ist in der Nacht zum Montag gewaltsam ausgerissen und etwa 30 Meter weiter auf ein Feld geschafft worden. (ö)

Rauferei. Am Sonntag abend ereignete sich in der Nähe der Wirtschaft Seyer eine regelrechte Rauferei. Zwei Herren und zwei Damen, die ruhig ihres Weges gingen, wurden plötzlich von zwei jungen Burschen angefallen und ohne weiteres mit Stöcken geschlagen. Die Ueberfallenen setzten sich zur Wehr und so bekamen die Angreifer ihren Lohn ohne Richter gut gezahlt. (ch)

Der Nikolausmarkt findet am Donnerstag, nachmittags von 4 bis 7 Uhr, auf dem Marktplatz in altgewohnter Weise statt. (ch)

Das Ratskeller-Restaurant ist seit gestern vollständig geschlossen. Die Stadtverwaltung Essen soll, wie wir hören, ein mündliches Abkommen über die Neuverpachtung des Lokals getroffen haben. Die schriftliche Festlegung wird wohl bis zum Ende dieses Monats noch erfolgen und damit die Wiedereröffnung möglich sein. ⊙

Jugendgruppe der DWV. Donnerstag abend 8 Uhr wichtige Versammlung bei Lohoff. (ö)

Der Marineverein hielt am Sonntag eine Versammlung ab. Beschlossen wurde, das diesjährige Weihnachtsfest am 22. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokale Schröer zu feiern. Am 15. Januar soll in der hiesigen Jugendhalle ein Vortrag mit Lichtbildern: „Die Kaperfahrten des Hilfskreuzers „Wolf" im Weltkriege" gegeben werden; dazu ist auch die Schuljugend eingeladen. — Die Frauengruppe des Marinevereins hielt im Anschluß an die allgemeine Versammlung ebenfalls eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, Frau Becker, Maxstraße, als erste Vorsitzende zu wählen, als Schriftführerin Frau Math. Minke, als Kassiererin Frau O. Mertscheidt. (ö)

* * *

Auf dem städt. Fundbüro, Deutschlandshaus, Lindenallee, Zimmer 268, sind gemeldet: ein Metallzollstock, eine silberne Damenuhr, eine goldene Blusennadel, ein Schlüsselbund, eine Autohupe, eine Damenjacke, eine Damenuhr mit Metallarmband, eine Ledermütze, ein Doublearmband, ein Damenschirm, eine Aktentasche mit blauem Anzug, eine Börse mit dreißig Mark, eine leere Brieftasche, eine Damenhandtasche, ein Opernglas, eine Schülermütze, ein Paar Hamaschen, ein Karton Herrenkragen, verschiedene Sachen bei Cramer u. Meermann und Althoff, eine Halskette, ein Lehrbrief für Georg Otto. (Ä)

Westerholt.

Beamtenjubiläum. Am Sonntag abend hatten sich die Beamten der Schachtanlage Westerholt mit ihren Damen im Gasthof Heidekrug zusammengefunden, um das 25jährige Jubiläum der Fahrsteiger Randschus und Hoppe und des Wettersteigers Stender zu feiern. Steiger Löbbert begrüßte die zahlreich Erschienenen, Oberbergrat Compes sprach im Namen der Verwaltung den Jubilaren ihre Anerkennung für treue Mitarbeit aus. Für die Jubilare sprach Fahrsteiger Randschus allen Teilnehmern sowie der Verwaltung den Dank für die Ehrung aus. Manches liebe Wort wurde noch im Laufe des Abends gewechselt. Zur Unterhaltung trugen ein Quartett des MGV. „Schlägel und Eisen", sowie Steiger Stöcker von der Anlage Westerholt bei. Mitglieder der Bergkapelle sorgten für die musikalische Unterhaltung. (s)

Einziehung von Bürgersteigskosten. Die Bürgersteige des Hasselerweges sind gemäß dem Beschluß der Gemeindevertretung vom 3. Februar mit Plattenbelag und Mosaikpflaster versehen. Diese Kosten sollen zu vierzig Prozent von den Anliegern aufgebracht werden; die restlichen Kosten trägt die Gemeinde. Der Plan nebst Kostennachweis liegt vom 1. bis 28. Dezember im Amtshause, Zimmer 10, in den Dienststunden offen. (s)

Gladbeck.

Belohnung für die Klärung des Raubüberfalles. Der Metzger Dörnemann, dessen Sohn am Samstag abend überfallen und beraubt wurde, hat für die Ergreifung des Täters vorerst eine Belohnung von 100 RM. ausgesetzt. Bis jetzt fehlt noch jegliche Spur. (b)

Marl.

Generalappell des Schützenbataillons. Ein Bataillonsbefehl hatte die Schützen für Sonntag nach dem Frentropschen Saale gerufen. Nach Abholung der Fahne von der Wohnung des Generalfeldmarschalls Amtmann a. D. Barkhaus fand ein Umzug des Bataillons durch die Straßen des engeren Dorfes Marl statt. Im Saale Frentrop nahm sodann der Oberst des Bataillons, Bäckermeister Otto Wernern, Gelegenheit, die Schützen zu begrüßen und die vierte Kompagnie zu beglückwünschen, daß es ihr gelungen sei, den Königspreis erfolgreich zu behaupten. Anschließend wurde durch den Oberst die Dekorierung von achtzehn Schützen mit der Schützenschnur vorgenommen. Mit dem Orden für besondere Verdienste wurden ausgezeichnet: Bauunternehmer Boofe, sowie folgende Schützen: Fasel (1. Komp.), Großfeld (2. Komp.), Winkelbauer (3. Komp.), Hohnke (4. Komp.), Gronkow (5. Komp.) und Schlägermann (6. Komp.). (Hm)

Volkswirtschaftlicher Teil

Handel und Gewerbe im November.

Auf Grund von Berichten der Industrie- und Handelskammern.

Keine Belebung.

Die Zusammenbrüche in der Wirtschaft, besonders im Bankwesen, haben im November noch zugenommen. Dennoch hat sich die Lage der Wirtschaft im allgemeinen nicht wesentlich verschlechtert. Der Kohlenmarkt besserte sich sogar noch gegenüber dem Vormonat. Auch auf dem Eisenmarkt war zu Anfang des Monats der Auftragseingang lebhaft. Die Lage der chemischen Industrie blieb im allgemeinen befriedigend, die der Textilindustrie besserte sich teilweise. Auch die übrigen für den Konsum der Bevölkerung arbeitenden Industrien zeigten Ansätze zur Belebung. Die Kapitalknappheit blieb nach wie vor groß; doch scheint sich eine Entlastung der Kreditmärkte anzubahnen. Die Rohstoffpreise sind im Durchschnitt 2,3 v. H. niedriger als vor einem Jahr. Der Großhandelsindex ist weiter gesunken.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 1. bis 25. November 1929 nach den vorläufigen Zahlen 431 878 Tonnen. Das endgültige Ergebnis für den Monat Oktober stellt sich auf 414 131 Tonnen. Die kalendertägliche Koksgewinnung betrug in der Zeit vom 1. bis 25. November 1929 nach den vorläufigen Zahlen 92 770 Tonnen, während die endgültige Zahl für den Monat Oktober sich auf 97 392 Tonnen stellt. Die Herstellung von Preßkohle ergab in der Zeit vom 1. bis 25. November 1929 eine arbeitstägliche Leistung von 13 847 Tonnen gegen 12 374 Tonnen im Oktober. Die Lage auf dem Ruhrkohlenmarkt hat sich im großen und ganzen gegenüber dem Vormonat wieder belebt. Insbesondere die Mager- und Eßkohlenzechen sind stark in Anspruch genommen. Teilweise ist es nicht möglich, die Bestellungen auszuführen. Vor allem ist ein erhöhter Bedarf an Anthrazitnußkohlen vorhanden. Unter dem Eindruck des vorjährigen Winters besteht eine gewisse Besorgnis, sich mit Brennstoffen hinreichend eindecken zu können. Im Auslandsverkehr ist ein Nachlassen des englischen Druckes im deutschen Wettbewerb kaum zu spüren. Die Verhandlungen wegen der Erneuerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats haben noch nicht zu endgültigen Ergebnissen geführt.

Die Gesamtlage der Großeisenindustrie wies im allgemeinen gegenüber dem Vormonat keine Besserung auf. Am Inlandmarkt verschärfte sich die Lage infolge der Ungewißheit über das Fortbestehen der Verbände immer mehr. Einige Bewegung herrschte zu Beginn des Monats am Auslandsmarkt. Der inländische Bedarf an Roheisen hielt sich auf der Höhe der letzten Monate. Der Halbzeugmarkt besserte sich nicht.

Unter dem Einfluß des beginnenden Winters hat sich die Geschäftslage des Handwerks überwiegend verschlechtert, wenn sich auch je nach den Einwirkungen der Jahreszeit und der örtlichen Verhältnisse kein einheitliches Bild zeigte. Besonders stark machte sich der Rückgang in der Bautätigkeit bemerkbar. Trotz des guten Wetters hielt sich die Bautätigkeit nur in engen Grenzen. Der allgemeine Kapitalmangel machte den Beginn neuer Bauten unmöglich und hinderte häufig sogar die Vollendung bereits begonnener Bauten. — Von den Handwerkzweigen, für die der Monat November Hauptgeschäftszeit zu sein pflegt, wird überwiegend berichtet, daß die in diese Zeit gesetzten Erwartungen nicht erfüllt sind. In den Nahrungsmittelgewerben waren die Umsätze etwas belebt. Die Handwerkszweige, die besonders für das Weihnachtsgeschäft in Frage kommen, melden, daß die sonst in der zweiten Hälfte des November einsetzende Nachfrage nach Geschenkartikeln in diesem Jahr bis jetzt ausgeblieben ist. Auch sind infolge der allgemeinen Unsicherheit und Nervosität der Wirtschaft die Erwartungen auf ein gutes Weihnachtsgeschäft nicht allzu hoch gespannt.

Berliner Börsenstimmungsbild.

⊙ **Berlin,** 3. Dez. (Drahtb.)

Bei zunächst ruhigem Geschäft setzte die Börse durchaus in freundlicher und fester Haltung ein. Die Berichte der preußischen Handelskammer, die auf einen zuversichtlichen Ton gestimmt sind, wirken anregend, wie auch die Denkschrift des Reichsverbandes der Deutschen Industrie günstig aufgenommen wird. Einen Impuls gab ferner der Ultimo-Ausweis der Reichsbank, der nur eine relativ geringe Beanspruchung zeigt. Da außerdem wieder Hoffnungen auf eine Londoner Diskontermäßigung geäußert wurden, blieb der schwache Schluß der gestrigen Neuyorker Börse und die heutigen matteren Londoner Anfangskurse ohne Eindruck. Da außerdem keine Exekutionen im Zusammenhang mit der gestern bekannt gewordenen Aachener Bankinsolvenz stattfanden, vielmehr das Ausland, namentlich die Schweiz und Amerika, für Farben, Reichsbankanteile und Elektrowerte wieder größeres Interesse zeigten, schritt auch die Spekulation zu Neuengagements. Es sollen allerdings zunächst noch recht schüchterne und durchweg limitierte Kaufaufträge des Publikums bei den Großbanken vorliegen. So war die Stimmung durchweg freundlich und das Geschäft konnte heid an Umfang und Lebhaftigkeit gewinnen. Schwach allein lagen Svenska im Zusammenhang mit der matteren Londoner Tendenz. Am Geldmarkt ging die Entspannung nur zögernd voran. Tagesgeld 5 bis 10, Monatsgeld 8½ bis 10 Prozent. Am Devisenmarkt waren die letzten Sätze kaum verändert.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 19 Dollar, 46 Cents (19,29).

Halber Preis für elektrisches Licht.

Weitere Strompreisermäßigung beim RWE.
ab 1. Februar 1930.

Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk und die ihm angeschlossenen Unternehmungen lassen ab 1. Februar 1930 in ihrem Versorgungsgebiet eine erneute Strompreisermäßigung um die Hälfte, als Folge des bis dahin in Betrieb befindlichen Spitzenkraftwerkes Herdecke eintreten, wenn ein Abnehmer monatlich 100 Kilowattstunden nach dem Haushaltungstarif, d. h. zum Preise von 8 Pfg. je kWh (in gemeinden mit Finanzaufschlag 9 Pfg.) bezieht. Dieser zahlt in Zukunft nicht nur im Sommer, sondern das ganze Jahr hindurch für den zu Lichtzwecken benötigten Strom statt 33⅓ Pfg. (38⅓) nur noch den Kraftstrompreis, d. h. 15¾ Pfg. (18⅓) je kWh.

Dieser neue Stromtarif wirkt sich wie folgt aus: Nach allgemeinen Erfahrungen verbraucht eine vierköpfige Familie im bürgerlichen Haushalt jährlich etwa 120 kWh für Licht. Diese kosten: 120×33⅓ Pfg. = 40,00 RM. (120× 38⅓ Pfg. = 46,00 RM.)

In dem elektrifizierten Haushalt stellen sich die Kosten neuerdings wie folgt:

Kochstrom	1200× 8 Pfg.	= 96,00	(108,00) RM.
Lichtstrom	120×15¾ Pfg.	= 18,90	(22,00) RM.
	1320	114,90	(130,00 RM.

Der Kleinabnehmer bezieht also 1320 kWh jährlich durcheinander gerechnet zu 8,7 Pfg. je kWh (bzw. 9,85 Pfg.). Danach ergibt sich also, daß man gegen eine jährliche Mehrausgabe von rund 75,00 (84,00) RM. sich die beispiellose Annehmlichkeit eines elektrischen Haushalts verschaffen kann.

 # Die Spartätigkeit im Bezirk Münster. Nach der Eildienststatistik der preußischen Sparkassen für den Monat Oktober 1929 betrugen für den Regierungsbezirk Münster die Spareinlagen am Ende des Vormonats 204 495 000 RM, am Ende des Berichtsmonats 207 370 000 RM, mithin ist ein Zuwachs von 1,4 v. H. zu verzeichnen. Der Zuwachs in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober 1929 betrug 19,9 v. H., im Monatsdurchschnitt also rund 2 Prozent, so daß der Monat Oktober mit nur 1,4 Prozent Zuwachs nicht unerheblich hinter dem bisherigen Monatsdurchschnitt zurückgeblieben ist.

× **Gußstahlwerk Witten, Witten-Ruhr.** Die Generalversammlung erledigte die Regularien. Aus dem Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr geht hervor, daß die Stahlproduktion rund 21 Prozent und der Umsatz etwa 20 Prozent geringer als im Vorjahr gewesen ist. Den geringeren Erlösen gegenüber ermäßigten sich die Generalunkosten nur um 176 000 RM. Der Durchschnittsarbeitslohn war um 3,07 Prozent höher als im Vorjahre. Die Zinsenlasten konnten durch Herabminderung der Finanzschulden um 118 000 RM ermäßigt werden. Die Debitoren ermäßigten sich im Vergleich zum Vorjahre um etwa 1 000 000 RM, da die Restforderungen aus dem Verkauf des Ruhrkraftwerkes eingegangen ist.

Der Braunkohlenschiedsspruch verbindlich. Der am 30. November für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau von der Schlichterkammer gefällte Lohnschiedsspruch, der von den Gewerkschaften und dem Arbeitgeberverband für den Braunkohlenbergbau in gleicher Weise abgelehnt worden ist, wurde am Dienstag vom Reichsarbeitsminister von amtswegen für verbindlich erklärt.

Viehmärkte.

Essen, 2. Dez. Es waren aufgetrieben: 846 Schweine. Es kosten im Großhandel: Ferkel: (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alt 20—29, 8—12 Wochen alt 29—38 RM, Läuferschweine: 3—4 Monat alt 38—48, 4—6 Monat alt 48—80 RM, größere entsprechend höher. Marktverlauf langsam.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		3. Dezember		2. Dezember	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,370	168,710	168,400	168,740
Dänemark	100 Kronen	111,670	112,090	111,990	112,110
Schweden	100 Kronen	112,340	112,560	112,270	112,490
Norwegen	100 Kronen	111,870	112,030	111,840	112,060
Schweiz	100 Franken	81,039	81,190	81,020	81,180
England	1 Pfd. Sterl.	20,356	20,396	20,365	20,405
Frankreich	100 Franken	16,435	16,475	16,440	16,480
Amerika	1 Dollar	4,1720	4,1800	4,1735	4,1825
Italien	100 Lire	21,850	21,890	21,845	21,885
Belgien	100 Franken	58,375	58,495	58,380	58,500
Oesterreich	100 Schilling	58,730	58,850	58,740	58,860
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,728	1,732	1,726	1,730

Düsseldorfer Börsen-Tendenz

Die Börse war weiter freundlich veranlagt. In starkem Maße zeigte sich heute Interesse für Kohlenwerte, wobei es teilweise zu ansehnlichen Kurssteigerungen kam.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 3. Dezember 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	100,50	101,00
Hamburg Süd	100,25	—
Nordd. Lloyd	98,50	99,50

Bank-Aktien

Bank el. Werte	127,00	129,25
Bank für Brauindustr.	140,00	140,00
Barmer Bank	117,00	117,75
Barmer Kreditbank	27,75	27,75
Berliner Handelsges.	177,25	174,00
Boch.-Gels.Straßenb.	100,00	100,00
Commerz Privatbank	154,25	153,75
Darmstädter Bank	237,50	233,50
Deutsche Bank	149,50	147,75
Disconto Komm.	—	147,75
Dresdner Bank	148,00	146,00
Hamb. Hypoth.-Bank	129,25	128,00
Reichsbank Mk.	278,50	262,50

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	211,25	212,75
Dortmund. Ritterbräu	263,00	258,00
Dortmunder Union	229,50	229,50
Glückauf Gelsenk.	131,50	132,50
Schlegel Schwerte	—	172,50
Schultheiß Patzenh.	281,00	280,50
Wicküler Küp.	217,00	204,00

Industrie-Aktien

Accumulatoren	113,50	112,25
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	33,25	34,00
A. E. G.	151,00	158,00
Augsburg-Nürnberg	73,25	79,00
Balcke Masch.	118,00	118,00
Baroper Walz	—	61,50
Bassek	21,00	22,00
Bemberg	189,50	193,00
Bergmann	206,00	200,00
Berger Jakobs	295,00	289,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	68,00	68,75
Bielefeld Mec.	—	—
Böseperde Walz.	57,00	55,00
Braunkohlen Brikett	147,75	147,50
Braunschw. Kohlen	228,00	228,00
Braunschw. Jute	126,00	127,50
Braunschw. Masch.	—	—
Bremer Vulkan	114,00	114,50
Buderus	63,00	62,12
Busch Lüdenscheid	—	—
Böttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	95,00	95,00
Chem. Heyden	52,50	58,00
Chem. Ind. Gelsenk.	63,00	62,50
Contl Caoutch	145,25	141,50
Daimler Motor	39,25	39,50
Deutsche Contl-Gas	159,87	157,50
Deutsch Babcock	117,25	117,50
Deutsch Erdöl	95,62	94,75
Dtsch. Kabelwerke	52,00	52,00
Dtsch. Maschinen	40,75	39,50
Dtsch. Reichsbahn	95,25	82,00
Dtschl. Schachtbau	95,00	91,00
Doloritwerke	31,50	32,50
Düsseld. Eisenhütte	60,25	60,25
Düsseld. Kammgarn	72,00	72,00
Düsseld. Maschinen	26,25	—
Dynamit Nobel	82,12	80,00
Elektr. Braunkohlen	134,50	135,00
Elektr. Lieferungen	161,00	158,00
Elektr. Licht u. Kraft	165,00	165,00
Eschw. Be	199,50	196,50
Essener Steinkohlen	126,00	126,00
Fahlberg-List	68,25	70,25
I. G. Farbenindustrie	172,00	171,00
Felten u. Guile	114,00	111,75
Friedrichsh. Kalk	150,00	150,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	126,00	124,25
Germania P. C.	176,00	176,00
Gerresheim Gl.	106,25	106,25
Ges. f. elektr. Unterm.	161,75	158,00
Glasmanuf. Schalke	—	168,00
Goldschmidt	62,50	67,12
Grittner Masch.	—	—
Hamburg Elektr.	123,00	126,25
Hammersen	124,37	124,00
Hans. Maschs.	34,00	32,00
Hanse Dampfsch.	143,50	142,50
Harpener Berg	130,00	129,00
Hartmann Sächs.	—	—
Hein, Lehmann	79,50	80,00
Hilgers Verein	62,25	62,25
Hirsch Kupfer	115,50	114,00
Hösch Eisen	110,75	110,50
Hoffmann Stärke	68,00	68,50
Hohenlohe	81,00	81,00
Holzmann Ph.	85,00	81,50
Horch & Co.	67,00	68,00
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Keyser	140,00	143,00
Ilse Berg	213,00	209,00
Kaliw. Aschers	187,25	181,00
Klöckner-Werke	92,00	90,75
König Wilh.	216,00	212,00
König St. Pr.	315,00	315,00
Köln-Neuessen	107,87	107,75
Krefft W.	96,00	94,00
Kronprinz Metall	37,75	36,00
Köppersbusch	139,25	138,00
Kyffhäuserhütte	—	38,00
Lahmeyer & C.	160,00	152,25
Laurahütte	52,00	52,25
Lindes Eism.	154,75	152,75
L. Loewe	163,00	158,75
Lüdenscheid Metall	65,25	65,00
Magd. Berg P. M.	61,75	62,00
Masch. Buckau	112,00	113,00
Mannesmann-Röhren	92,75	91,87
Motoren Deutz	67,75	68,00
Nordd. Eisenw.	101,50	102,00
Nordd. Wolle	101,25	100,25
Nordd. Kabel P. M.	128,00	126,00
Oberschl. Kokswerk	67,87	64,87
Ostwerke	215,00	210,75
Oecking Stahl	—	22,50
Orenstein & Koppel	70,00	70,75
Peipers & Cie.	90,00	90,00
Pinsch Julius	151,00	—
Phönix Braunkohlen	67,00	67,00
Phönix Berg	101,87	100,50
Rhein. Chamotte	63,00	63,00
Rhein. Elektrl.	144,00	142,50
Riebeck Montan	105,00	100,00
Roddergrube	720,00	720,00
Reisholz Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	243,25	240,00
R. W. E.	194,00	194,00
Rheinstahl	164,87	162,87
Rhein.-Westf. Kalk	99,75	100,00
Rütgerswerke	70,75	70,12
Sachsenwerk	98,00	98,00
Salzdetfurth	313,00	304,00
Stollwerck	108,25	108,75
Stolberger Zink	101,50	100,00
Schuckert El.	183,50	179,00
Schwelmer Eisen	140,00	140,00
Siegen-Solinger Guß	6,75	6,75
Siemens Glas	117,00	117,00
Siemens Halske	231,00	228,87
Ver. Gothania	106,00	103,00
Ver. Portl. Zement	187,00	185,00
Verein. Stahlwerke	104,50	103,00
Ver. Stahl v. d. Z.	162,50	162,50
Ver. Dtsch. Nickel	151,00	119,25
Ver. Glanzstoff	168,00	157,00
Wanderer-Werke	49,00	48,0
Warsteiner Gr.	121,00	122,00
Wasserwerk Gelsenk.	125,00	122,50
Westd. Hand G.	54,00	52,00
Westeregeln Alkali	195,50	189,00
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	81,00	84,00
Westf. Kupfer	43,00	45,50
Wicking Portl.	109,00	105,00
Wittener Guß	—	—
Zellstoff Waldhof	182,00	177,25

Düsseldorfer Wertpapierbörse 3. Dezember 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse i. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2500	—
Carolus Magnus	7600	8200
ver. Constantin d. Gr.	7900	8300
Deutschland	215	225
Ewald	19000	19500
Gottessegen	2500	—
Graf Schwerin	2950	3300
Heinrich	6300	6600
Joh. Deimelsburg	—	1500
König Ludwig	34000	35000
Langenbrahm	16000	17000
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	1750	1950
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	3850	3950
Leonhardt	9600	—
Michel	11750	13000
Vesta	6150	6650
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	—	—
d) Kali		
Beienrode	2750	3000
Burbach	8350	8850
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Güntershall	—	—
Hildasglück	—	—
Hohenfels	—	—
Neustaßfurt	—	—
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	12500	13400
Volkenroda	—	6000
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	98,00	102,00

Name	Nachfrage	Angebot
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	54,50	55,50
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	700,00	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Kali-Chemie	150,00	—
Hallesche Kali	199,00	204,00
Burbach Kali	165,00	170,00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	118,00	120,00
Dorstener Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb. Losenhausen	—	—
Duisb. Bankverein	127,00	—
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman. Hochtief	171,00	—
Hauben-Werke	45,00	83,00
Kabel Rheydt	—	48,00
Köln. Hausbes. A.-G.	90,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln alte Akt.	135,00	—
junge Akt.	—	—
Schiegel-Scharp.-Br.	170,00	175,00
Uerdinger Waggon	154,00	153,00
Ver. Rumpus	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1925 7 Pzt.	—	81,00
Duisburger Stadtanleihe 1928 . . . . . 8 Pzt.	—	80,00
Essener Stadtanleihe	—	—

Name	Nachfrage	Angebot
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pzt.	—	—
Klöckner-Werke 8 Pzt.	80,00	—
Fr. Krupp A.-G. 5 Pzt.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 5 Pzt.	65,00	—
1927 6 Pzt.	75,00	—
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pzt.	101,00	—
" 7 Pzt.	101,00	—
" 6 Pzt.	91,50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pzt.	91,00	—
" 6 Pzt.	88,75	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pzt.	83,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe		
1923, Serie I . . 5 Pzt.	85,00	—
1924, Serie II . . 10 Pzt.	101,00	—
1924, Serie III . 10 Pzt.	101,00	—
1924, Serie IV . . 8 Pzt.	94,00	—
1925, Serie V . . 10 Pzt.	101,00	—
1926, Serie VI . . 8 Pzt.	94,00	—
1926, Serie VII . . 7 Pzt.	83,75	—
1926, Serie VIII 8 Pzt.	94,00	—
1927, Serie IX 7 Pzt.	83,75	—
1927, Serie X 6 Pzt.	82,00	—
Goldkommaschver. 1923, Serie . . 5 Pzt.	83,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	100,50	—
1925, Serie III 10 Pzt.	100,50	—
1926, Serie IV 8

über in die Brüche gegangen. Nun schrieb ich ihr, wie das gekommen sei mit dem Minenunglück. Der Brief, können Sie mir glauben, wurde mir nicht leicht, aber im Untergrund meiner Seele war irgendwo doch so eine ganz kleine, winzige Hoffnung und Freude daß nun, wo der Heßenius tot sei, die Antje doch wohl noch die Meine werden könnte.

Was schrieb die Antje mir wieder? Ganz kurz nur: „Komme Dich im Lazarett besuchen." Das war alles, aber es genügte, um mich ganz wirr und dumm im Kopfe zu machen.

Und dann kam die Antje, aber über die Hand, die ich ihr entgegen streckte, sah sie hinweg, und ihre Stimme klang kalt: „Wollt dir nur sagen, daß du gelogen hast in deinem Brief! Du hättst meinen Bibbe retten können, aber du wolltest den Nebenbuhler beseitigen! Ein Mörder bist du, und ein Lump dazu!" Das Herr Kapitän, sagte die Antje zu mir, mehr hörte ich nicht, denn ich schlug längelangs hin und lag zwei Tage in schweren Fieberphantasien. Aber das mit dem Mörder, das werd' ich nun nicht wieder los!"

„Nun hören Sie aber wirklich mal auf, Obermatrose Krafft", riß mir endlich die Geduld. „Reinweg ipleenig hat Sie das dumme Frauenzimmer durch ihre blödsinnige Beschuldigung gemacht."

Aber der Obermatroie schüttelte in zähem Eigensinn den Kopf. „Wenn die Antje nun aber recht gehabt hat mit ihrer Vermutung, Herr Kapitän? Und ich, fühl' jetzt", fügte er leise hinzu in einer stillen Verzweiflung, die stärker uns Herz griff als die lauteste Raserei, „ich fühl' jetzt, sie hat recht gehabt!"

Da schwieg ich. Gegen diese Eröffnung, mochte sie nur der Ausfluß eines furchtbaren Wahns oder ... nagenden Gewissens sein, fand ich keine Erwider...g. Aber ich bemühte mich noch in letzter Stunde vor der Ausfahrt, den Wunsch des unglücklichen Kraftt zu erfüllen. Vergeblich. Mein vorgeeigter Geschwaderchef, an den ich mich wandte, hatte kurz vor dem Auslaufen des Geschwaders wichtigere Dinge zu erledigen, als sich um die Seelenstimmung eines Obermatrosen zu kümmern.

Ich vergesse den Blick nicht, mit dem Krafft meine Mitteilung, es sei leider für ihn nichts zu erreichen gewesen, aufnahm — lo, stell' ich mir vor, steht der Sünder aus, der zum Galgen geführt wird. Schweigend tat er seinen Dienst. Doch schon als wir aus dem Jadefahrwasser heraus waren und der Wind mit Stärke 6 die Wellen gurgelnd und klatschend gegen den Schiffsrumpf peitschte, ging die Raserei los. Furchtbar war's. Ein entsetzliches Grauen vor dem Meer und seiner mahnenden Stimme — anders kann man's nicht bezeichnen. Ein heftiger neuropathischer Rückfall, stellte der Schiffsarzt fest. Der in schweren Fieberphantasien Tobende wurde in die Koje gepackt, so gab ihm gute und harte Worte — aber was nützen Worte, wenn da drinnen in uns die Stürme rasen! Erst spät am Abend beruhigte er sich. Am andern Morgen wurde mir Meldung erstattet: Man hatte das Lager des Erkrankten leer gefunden. Er war in der Nacht still über Bord gegangen. Angeblich an jener Stelle muß er uns verlassen haben, wo damals die Mine unseren Kreuzer in die Tiefe riß.

Die Millionen in den Wolken.

Skizze
von
Paul Burg.

Ich vertrete den Amtsvorsteher in dem kleinen neumärkischen Neste.

Wenn ich durch das Dorf gehe, komme ich an einer Bank vorüber, die unter einer weitschattenden Linde den Tag verträumt. Und eine alte, verhärmte Arbeiterfrau sitzt unter der Linde, ins Weite blickend. Jedesmal steht sie auf, mich zu grüßen. Ich kenne sie nicht, aber ich erstaune immer wieder vor ihrem ehrfurchtsvollen Gruße.

Heute erschien sie in meiner Amtsstube und fragte nach ihrer Tochter Valeska. „Die hat noch nicht geschrieben!" bedeutete ihr kurz der Amtsdiener und schob sie aus der Tür.

„Ja, was ist denn? Was hat denn die Frau?" fuhr ich auf, als ich ihre Tränen sah, und hielt sie zurück. „Was ist mit Ihrer Tochter Valeska?"

Sie gab keine Antwort, deutete nur stumm auf ein dickes Aktenstück im Regal. Ich hatte ihm noch nie Beachtung geschenkt. Verstaubt lag es. Aber nun zog ich es doch hervor und wog es unschlüssig in der Hand, während die weinende Frau das Zimmer leise und unbemerkt verließ.

Ich habe mich in der dickleibigen Akte bis zum Abend festgelesen und verstehe jetzt die Frage und die Tränen der Frau, die ihre Tochter Valeska sucht. Vor Jahrzehnten ist sie aus Polen als Sachsengängerin zugleich mit ihrer Schwester im Dorfe angekommen und hat Dienst genommen. Die Schwester verlor sich aber bald in der Stadt. Nach den Akten hat sie dort einen fremden Kerl kennen gelernt, der ihr Liebe heuchelte und sie ins Ausland verschleppte. Dort ist sie lange von Hand zu Hand gegangen, schließlich in Nordamerika an einem ehrlichen Manne hängen geblieben, der sie heiratete. Die Beiden brachten sich hoch und kamen zu Wohlstand. Nun schrieb sie ihrer Schwester endlich, die Arbeiterfrau hier im Dorfe geworden war, aber ihren Mann schnell durch einen Unfall verlor und sich als Tagelöhnerin ihr Brot sauer verdiente. Brief um Brief kam und wurde in die Truhe gelegt, denn die Empfängerin konnte weder lesen noch schreiben. Aber sie ließ von Fremden diese Schweizerbriefe aus Amerika vorlesen zu lassen, davon hielt die Tagelöhnerin immer ein gewisses unsicheres Fühlen ab, und so wartete sie, bis ihre kleine Valeska in der Dorfschule genügend Lesen gelernt hatte.

Nun erfuhren sie an langen Winterabenden bei schwelendem Funzellicht in der erbärmlichen neumärkischen Tagelöhnerkate, daß die Schwester drüben in Amerika wie eine große Dame lebte, weil ihr Mann eine gute Erfindung gemacht hatte, die man ihm hoch bezahlte und von der er dauernden Nutzen zog. Gern und dankbar, sehnsüchtig gedachte sie der Schwester in Deutschland und wünschte, von ihr zu hören; die Briefe könne doch der Dorfkantor vorlesen und beantworten.

Sie könnte uns etwas Geld schicken, beschloß man — und die kleine Valeska mußte einen Brief nach Amerika aufsetzen. Aber noch ehe er abgesandt wurde, kam ein schwarzgeränderes Schreiben aus einem amerikanischen Hospital. Die Schwester schrieb: „Mein Mann ist totgefahren, und auch ich liege im Sterben. Weil wir keine Kinder haben, vermache ich meiner lieben Schwester in Deutschland all unsere Hinterlassenschaft; es wird weit über eine Million sein, nach deutschem Gelde gerechnet."

Was mögen Mutter und Tochter in der Tagelöhnerkate wohl gedacht und gemeint haben? In den Akten steht nichts davon vermerkt, nur die Gerichtsnotiz, daß die gesamten amerikanischen Briefe gestohlen worden seien. Seither habe man auf alle erdenkliche Weise versucht, den Nachweis der Erbenberechtigung zu erbringen, aber weil die Erbin nicht schreiben könne, stoße jeder Versuch bei den amerikanischen Behörden immer wieder auf den größten Widerstand.

Ich befrage den Amtsdiener, wie denn dieser Fall weiter verlaufen sei. Er meinte, das wäre eine sehr traurige Sache. Die Alte habe mit dem Antritt der amerikanischen Millionenerbschaft zu ihrem großen Schaden so lange warten wollen, bis Valeska erwachsen sei und für sie alles Schriftliche verrichten könne. Das kecke Mädchen aber habe den Mund nicht so gut gehalten wie die verschwiegene Mutter, sondern allerorten heraus posaunt: „Ich erbe mal eine Million aus Amerika!" Es fand sich dann allerhand Mannszeug, das dies Mädel umwarb. Den schlechtesten nahm sie zum Bräutigam, einen verlotterten Monteur, der ihr und ihrer Mutter schön tat. Er ließ sich die Briefe aus Amerika vorlesen und stellte auch selber Nachforschungen nach dem Verbleib der Erbschaft an, die von Erfolg schienen. Man konnte glauben, daß die Tagelöhnerin nun auf die bloßen Briefe hin und auf die behördlichen Nachweise ihrer Identität das Geld ausgezahlt bekommen würde, auch ohne daß sie darüber quittieren konnte. Der Notar in der Kreisstadt schwur: „Jetzt sind wir so weit — die Briefe sind Beweise!"

Da waren eines Morgens die Briefe, der Monteur und die Tochter Valeska verschwunden. Sie sind trotz aller Nachforschungen nicht wieder aufzufinden gewesen. Ein Matroje aus dem Dorfe will die Valeska in einer üblen Hafenspelunke in Marseille erkannt haben. Als er sie beim Namen rief, spie sie ihm ins Gesicht. Der Monteur soll auf einem Schmuggelschiff erschossen worden sein, sagen die einen — andere wollen wissen, daß er mit Hilfe der Originalbriefe und vorhandener echter wie gefälschter Dokumente in Amerika die Millionen abgehoben habe.

Wahrheit an allem ist nur dies: Die alte Frau geht jede Woche aufs Gemeindeamt und fragt, ob ihre Tochter Valeska denn nicht geschrieben habe. Sie könne nicht daran glauben, daß ihr Kind treulos in die Welt gegangen sei. Das Mädchen wolle gewiß nur das viele Geld holen. Aber das sei gar nicht nötig; man lebe ohnehin nicht mehr lange und brauche kein Geld — sie solle nur so wiederkommen, wie sie gegangen.

Was in den Schwesterbriefen stand, hat die Alte vergessen. Sinnend sitzt sie unter der weittätigen Linde und blickt ins Weite, ein armes Arbeitsweib, das scheu und ehrfürchtig grüßend vor jedem Bauern und Besitzer aufsteht und dabei als die Reichste hier im Dorfe vierelang kutschieren könnte, wenn sie nicht

Dankbarkeit und Treue der Kinder können sehr gering sein.

Glühende Augen im Busch.

Skizze
von
Hans Soltau.

Die Herren saßen auf der Terrasse des Amstel-Hotels. Ein kleiner Kreis junger Offiziere, welche die Heimkehr ihres Kameraden van der Fecht, der nach mehrjährigem Dienst in der Kolonialarmee wieder in ein holländisches Regiment versetzt war, durch ein ausgiebiges Festessen in dem vornehmen Hotel gefeiert hatten. Jetzt erhoben man sich bei einer guten Zigarre von der Anstrengung. Natürlich war der junge Leutnant der Mittelpunkt des allgemeinen Interesses.

„Wie ich meinen ersten Tiger geschossen habe?" beantwortete er gerade eine Frage des neben ihm sitzenden Leutnants de Kool. „Ach, das war eine sehr einfache Sache: nicht aufregender, als wenn ich hier einen Hasen schieße. Aber ich will Ihnen erzählen, wie ich keinen Tiger schoß. Das war viel interessanter.

Ich hatte eine mehrtägige Patrouille in das Alandgebiet im nördlichen Sumatra geführt und befand mich jetzt mit meinen Dutzend Eingeborenen auf dem Rückmarsch nach Balembang. Es war ein heißer Morgen, und die Sonne brannte, wie sie es wohl nur auf Sumatra vermag. Schweigend marschierten wir durch ein weites, mit lichtem Buschwerk durchsetztes Alang-Alang-Feld. Sie kennen das hohe Gras mit den harten, scharfen Blättern. Frische Fährten bewiesen, daß kurz zuvor eine Elefantenherde den gleichen Weg gewandelt war; der von ihr getretene Pfad erleichterte uns das Vorwärtskommen.

Noch eine halbe Stunde, und wir mußten den Biwakplatz erreicht haben. Plötzlich legte Ang Tjong, der neben mir schreitende javanische Unteroffizier, die Hand auf meinen Arm.

„Matjan, Tuan! — Ein Tiger, Herr!" flüsterte er fast unhörbar und deutete nach vorn. Ich gab das Zeichen zum Halten; der kleine Zug stand auf der Stelle.

„Wo, Ang Tjong?" fragte ich vorsichtig.

„Dort geradeaus, unter dem Alangbusch. Siehst du nicht die glühenden Augen?"

In der Tat, 150 Meter vor uns, in dem glänzenden Blattwerk des dichten Gebüsches, bemerkte auch ich jetzt zwei wie glimmende Kohlen funkelnde Punkte, ohne Zweifel die Lichter eines Tigers, der offenbar das vor ihm liegende Feld beobachtete. Hatte er uns schon gesehen? Gleichviel, die Gelegenheit mußte benutzt werden.

„Betoel, tuan, matjan! — Wirklich, Herr, ein Tiger!" bestätigte jetzt flüsternd auch mein mir auf dem Fuße folgender Bursche und reichte mir den Drilling.

Die Entfernung war ja beträchtlich, aber unbemerkt näher heran zu kommen schien unmöglich. So beschloß ich denn, den Schuß zu wagen. Vorsichtig hob ich die Büchse, zielte kurz und ... Peng, tönte der Knall durch die Todesstille der einsamen Landschaft. Ich riß den Gewehrkolben aus Auge. Die Lichter waren verschwunden, nur einige Blätter bewegten sich an jener Stelle. Hatte ich getroffen oder gefehlt? Lag der Tiger in seinem Blute, oder war er, durch den Knall und die vorbeisausende Kugel erschreckt, still davon geschlichen? Ehe ich diese Frage nur stellen konnte, tauchten die glühenden Augen wieder auf. Also vorbei geschossen! Mir war von anderem, mit der Wirkung der Feuerwaffen nicht vertrautem Grohwild bekannt, daß es auf den Knall eines Schusses wohl verwundert aufsieht, aber sich sonst nicht weiter stören läßt. Das schien auch für diesen Tiger zu gelten.

Er liegt noch dort, Tuan", hörte ich hinter mir flüstern. Ang Tjong schien ebenso enttäuscht wie ich selbst.

Ich schob hastig eine neue Patrone in den Kugellauf, hob den Drilling, nahm volleres Korn, um meines Schusses diesmal sicher zu sein.

Peng! knallte es zum zweiten Male. „Kena! — Getroffen!" rief ich, meines Erfolges gewiß; leise Ang Tjong zu, als ich sah, daß die glänzenden Punkte verschwunden waren und an ihrer Stelle sich die Blätter leise bewegten. Aber war der Tiger tot, und durfte man sofort näher heran gehen? Ich überlegte noch, als der Unteroffizier mir mit mühsam unterdrückter Aufregung zuflüsterte: „Da ist er wieder, Tuan! Du hast gefehlt."

War dieser Tiger denn verhext? Sie wissen, ich darf mich einen guten Schützen nennen und treffe auf 150 Schritt einen Apfel, und nun sollte ich zum zweiten Male einen ausgewachsenen Tiger gefehlt haben? Das ging nicht mit rechten Dingen zu. Der Tiger schien kugelfest, aber da er mit — die glühenden Augen bewiesen es — noch Gelegenheit zu einem dritten Schusse bot, wollte ich diese benutzen. Er sollte unter allen Umständen daran glauben! Wieder rasch geladen, angelegt, sorgfältiger noch als zuvor zwischen die beiden glimmenden Punkte gezielt und abgedrückt. Peng! Die Augen waren fort, die Blätter zitterten wieder leise. Aber — die glühenden Punkte waren wieder da.

„Telaloe! — Zauberei!" flüsterten hinter mir meine Javaner, und ich selbst war geneigt, daran zu glauben. Von einem Tiger, der solch eine Kanonade aushielt, hatte ich noch nicht gehört. Ich beschloß, vorsichtig näher heran zu gehen, um die große Katze zum Angriff oder zum Rückzug zu bewegen. Die Javaner gehorchten dem Befehl mit sichtlichem Widerstreben, aber sie gehorchten. Vorwärts ging es durch das hohe Alang-Alang-Gras. Ans Weglaufen dachte der Tiger jedenfalls nicht, wie die immer noch aus dem Busch glitzernden Augen bewiesen. Wir kamen auf 100, auf 50 Schritt heran. Die beiden Lichtpunkte schimmerten weiter aus dem Busch. Die Sache wurde immer rätselhafter. Ich war jetzt überzeugt, es keinesfalls mit einem Tiger zu tun zu haben, aber was bedeuteten dann die glühenden Lichtpunkte? Ang Tjong fand plötzlich die Erklärung: „Kato oelag, Tuan! — Die Sonne, Herr!" wies er nach oben. Er hatte recht. Die Sonnenstrahlen fielen auf zwei Blätter des Alang-Busches und wurden von diesen so zurück geworfen, daß sie auf einige Entfernung täuschend zwei glühenden Raubtieraugen glichen. Selbst die scharfen Sinne meiner Javaner hatten sich irre führen lassen.

Meinen Tiger habe ich übrigens an dem Tage doch noch bekommen. Ang Tjong zeigte ihn mir am Abend, als er sich von einem geschlagenen Warzenschwein weg ins Dickicht drücken wollte. Auf meinen Schuß lag er im Feuer. Aber, wie ich schon sagte, das war nicht anders, als wenn ich hier einen Hasen schieße!

DER ERZÄHLER

Wöchentliche Unterhaltungsbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung.

1929 | Mittwoch, den 4. Dezember | Nr. 48

Das Termöllenhaus.

Roman von **Emil Frank.**

Copyright by Alfred Bechthold, Braunschweig.

24

Frau Philipp zog umständlich die beiden Schriftstücke aus ihrer Handtasche hervor und schwenkte sie durch die Luft: „Ich nehme an, daß Sie die Schrift des Herrn Geheimrats einigermaßen kennen! Bitte überzeugen Sie sich durch den Augenschein, ob er das geschrieben hat oder nicht! Aber nicht anfassen, meine Herrschaften!"

Hete war vorgesprungen. Ihre flackernden Blicke glitten über die klaren Schriftzüge, die sie so gut kannte. Wie vom Schlage getroffen taumelte sie zurück und griff mit den Händen an das heftig pochende Herz. Das Zimmer schien um sie zu kreisen. Der Boden schwankte unter ihren Füßen. Ihr Vater, den sie hocherhaben über alle Menschen wähnte, der ihr leuchtendes Vorbild in allen Dingen war, hatte einen schlechten Schurkenstreich begangen! O, daß sie noch zweifeln, daß sie ihn verteidigen könnte! Aber die höhnischen Blicke seiner Anklägerin bohrten sich förmlich ein in ihr Inneres. Sie sprechen beredter als der Mund es vermöchte. Sie sind wie Bibe, die in den stolzen schönen Bau ihres Lebens zündeln und ihn vernichten. Kann sie in Zukunft noch einem Menschen glauben, wenn ihr Vertrauen auf den über alles geliebten Vater in so schnöder Weise zuschanden wurde? Und ihnen allen, die sie die Anklagen der furchtbaren Frau andören mußten, ohne sie widerlegen zu können, hat der Vater das Brandmal der Schande aufgedrückt. Werden nicht die Menschen mit Fingern auf sie zeigen und sprechen: „Seht, das sind die nächsten Angehörigen des Betrügers, der seinem Stiefsohn das Erbe entzog und sich selbst damit bereicherte!" Können sie denn eine solche Schmach überhaupt ertragen? Müssen sie nicht danach trachten, so rasch wie möglich zu sühnen, was der Vater verschuldete.

Was wird Erich sagen! Hatte ihn das Schicksal nicht schon hart genug getroffen, indem es ihn so früh die Eltern raubte? Und nun mußte er erkennen: ein gewissenloser Mann, der Vaterstelle an ihm vertreten sollte, hatte ihn betrogen und bestohlen, um sich und die Seinen mit Diebesgut zu bereichern. Wird er der Familie des Diebes nicht voll Verachtung den Rücken kehren? Könnte man es ihm verdenken, wenn er noch nach des Vaters Tod seine Schande in alle Welt hinausschreit?

Einerlei, er mußte wissen, was geschehen ist. Noch in dieser Stunde — vor dieser Frau! Und dann mag er richten! Und sie müssen sich seinem Spruch beugen, mag er lauten, wie er will!

Kein Mensch in dem kleinen Kreise hatte ein Wort gesprochen, seit Frau Philipp die beiden Papiere wie eine Siegestrophäe den Ilgenkamps gezeigt hatte. Frau Ruth saß wie erstarrt. Rolf nagte an der Lippe und sann nach, wie er die Schande von sich und den Seinen abwenden könnte. Fünfundzwanzigtausend Gulden! Das war der Preis. Ob man dann Ruhe hatte? Und wenn sie nicht schwieg und Erich in Kenntnis setzte! Dann konnte er sie aus seinem Hause weisen. Sein Angestellt, die Auslandsgutbaben in den Betrieb zurückfließen zu lassen, kam jetzt zu spät. Erich mußte so glauben, daß böse Gewissen treibe die Ilgenkamps dazu. Er würde einfach sein Recht fordern. Ihre Rolle war ausgespielt.

In das lastende Schweigen tönte Hetes Stimme: „Ich rufe Erich! Er soll unser Richter sein, denn er ist es, der geschädigt wurde."

Entsetzt starrte Rolf die Schwester an. Er war von diesen Worten so verblüfft, daß er geraume Zeit regelos an seinem Platze verweilte, und als er ihn nachellen wollte, da hatte sie die Tür bereits hinter sich geschlossen. Höhnisch lachend meinte Frau Philipp: „Da erlebe ich ja kostenlos die schönste Familientragödie, die sich denken läßt. Aber nun will ich doch warten, was Herrn von Termöllen mein Gedenmis wert ist!"

Voll Zorn und Ekel schrie Rolf: „Verlassen Sie uns auf der Stelle!"

„Nicht so stürmisch, sehr verehrter Herr Doktor. Ich werde schon gehen, wenn meine Zeit gekommen ist!"

„Was wollen Sie denn noch?" fuhr jetzt Frau Ruth auf. „Sie haben doch erreicht, was Sie beabsichtigten. Meine eigene Tante setzt Herrn von Termöllen von den unglaublichen Dingen in Kenntnis. Sie haben hier nichts weiter zu suchen!"

„O doch, gnädige Frau!" höhnte Frau Philipp: „was sich hier jetzt abspielen wird, ist zwar eine interne Familienangelegenheit. Aber ich will doch selbst hören, ob Sie Herrn von Termöllen nicht schöne Märchen erzählen. Und dann wollte ich Sie fragen, welchen Preis Sie zahlen, daß die famose Geschichte nicht an die Oeffentlichkeit kommt! Es wäre doch etwas ganz Außergewöhnliches, wenn die Menschen sich auf den Straßen erzählten: der reiche Geheimrat Ilgenkamp hat seinen Stiefsohn betrogen und bestohlen!"

„Wieviel wollen Sie denn haben?" fragte Rolf zornbebend.

„Eigentlich könnte ich Sie jetzt nach Herzenslust schrauben. Aber ich bin nicht so schlimm, wie Sie meinen. Ich hatte meine Forderung, die ich dem Herrn Geheimrat stellte, auch jetzt noch aufrecht und begnüge mich mit fünfundzwanzigtausend Gulden, keinen Cent mehr, keinen weniger!"

„Aber das ist ja — in unseren heutigen Geldwert umgerechnet — eine ungeheure Summe!" erwiderte Rolf.

„Eben darum, weil unser Geld keinen rechten Wert mehr hat, will ich mich durch fremde Devisen sichern. Eines sage ich Ihnen von vornherein: „Versuchen Sie nicht, mit mir zu feilschen! Es nützt Ihnen doch nichts!"

Rolf schaute fragend die Mutter an, die starr und unbeweglich dasaß. Ein Zug unsäglicher Verachtung war ihrem Gesicht aufgeprägt. Achselzuckend murmelte sie: „Tue, was dir gut scheint. Ich will mit der ganzen Geschichte nichts zu tun haben. Wer hätte auch ahnen können, daß unser Reichtum auf solcher Grundlage ruht!"

Mutter die stolze Frau wirklich nichts davon? War sie — außer Hete! — die einzige in diesem Hause, die von jenen Gerüchten nichts vernommen hatte? Wußte sie nicht aus des Geheimrats eigenem Munde, daß er zur Sicherung seiner Familie Kapitalien ins Ausland verschoben hatte, die der Familie gar nicht gehörten? Hatte sie auch nur mit einem Wort dagegen Einspruch erhoben? War es wirklich nur die Gleichgültigkeit der Aristokratie gegen jede Art von Geschäften, die ihr den Mund geschlossen hatte? Oder war ihr der Gedanke nicht vielmehr sehr angenehm gewesen, im goldenen Ueberfluß schwelgen zu können?

Aber jetzt, wo fremde Menschen in das Treiben des gestorbenen Gatten hineinleuchteten, wo vor ihren Augen das drohende Gespenst der Schande auftauchte, da hatte sie für seine Taten nur kalte Verachtung. Empfand sie nicht ein Bedauern, daß der Tod ihr zuvorgekommen war und eine Fessel gelöst hatte, die sie unter solchen Umständen nun und nimmer länger getragen hätte?

Rolf stöhnte, wie kalter Schweiß aus allen Poren seines Körpers brach. Eine furchtbare Angst vor den kommenden Dingen lähmte sein Denken, seine Entschlußkraft. Verwirrt starrte er seine Mutter an. Dann sprang er wieder erregt auf und sprach auf Frau Philipp ein. Sie aber wehrte lächelnd ab und machte es sich so bequem, als wäre sie im diesem Raum ein gern gesehener Gast. Als Rolf aber immer wieder versuchte, sie verhöhnisch zu stimmen, meinte sie höhnisch: „Geben Sie sich nur keine Mühe, Herr Doktor! Ich bin nicht die Lu, der Sie den Kopf gründlich verdreht haben, weil Sie so geschickt die Ruhmesengel zu werben verstanden. Das törichte Kind wird es schon noch merken, was auf die Versprechungen eines Herrn Ilgenkamp zu geben ist. Ob Ihnen das nun unangenehm ist oder nicht: ich warte das Erscheinen des Herrn von Termöllen ab. In dieser trostlosen Zeit will man doch auch einmal etwas Vergnügen haben, nicht wahr?"

Hete sagte wie ein Wirbelwind durch das große Haus. Eine wahnsinnige Angst hetzte und peitschte sie: Wenn Erich nicht zu Hause wäre! Wußte man dann nicht diese qualvolle Unterhandlung weder verhindern? Und ganz im Hintergrunde ihres Denkens stand die Angst: würden Mutter und Rolf nicht inzwischen sinnen, wie man diesem Angriff begegnen konnte: Alles, nur das nicht! Klarheit um jeden Preis mußte geschaffen werden!

Solange dieser Alp auf ihr lastet, muß sie sich schämen, unter Gottes Sonne zu wandeln. Jeder Atemzug in diesem Hause mußte ihr zur Qual werden.

Wie Trommelwirbel klingt ihr Pochen an Erichs Tür. Es gab ihr niemand Antwort. Sie lauscht angestrengt, preßt ihr Ohr an die weißlackierte Tür. Nichts ist zu hören. Da kommt der alte Kaspar an und meint: „Sie wollen zu Herrn von Termöllen? Der ist augenblicklich bei Herrn Bradenberg."

„Bitte rufen Sie Herrn von Termöllen, er möchte sofort kommen!"

Kopfschüttelnd ging Kaspar ab. Man kannte die Hete ja kaum wieder.

Nicht lange dauerte es, da erschien Erich und meinte: „Ist denn etwas geschehen, daß du so verstört dreinschaust?"

Ja, Erich, es ist etwas Furchtbares geschehen! Komm in dein Zimmer, dort will ich dir erzählen, und dann mußt du mich in Mamas Salon begleiten!"

Sie traten in den Wohnraum Erichs ein und standen einander erregt gegenüber. Hete umklammerte mit bebenden Händen die Lehne eines Sessels. Ihre Zähne schlugen im Schüttelfrost aufeinander. Ihr Gesicht war weiß wie gebleichtes Leinen.

Besorgt schaute Erich sie an. Voll inniger Teilnahme wollte er seine Arme um ihren Körper legen und sie zum Sessel geleiten. Sie aber wehrte erschrocken und heftig ab: „Berühre mich nicht, Erich!" rief sie leidenschaftlich aus: „ich verdiene es nicht, daß du mir nur ein gutes Wort gönnst, und jede Liebkosung von dir trifft mich wie ein Peitschenschlag!"

„Aber Hete, was habe ich dir denn getan? Ich war so stolz darauf, daß ich dir ein lieber Bruder sein durfte, und nun weisest du mich schroff von dir?"

Hete war bei seinen letzten Worten vornüber gesunken. Ein gellender Schrei entrang sich ihrem Munde, krampfhaftes Schluchzen erschütterte ihren Körper. Doch ihn richtete sie sich wieder auf und schaute Erich mit Blicken an, aus denen tiefste Verzweiflung sprach. Mühsam formte sie die Worte: „In Mamas Zimmer ist eine Frau, die gegen den gestorbenen Vater schwere Anklagen erhoben und bewiesen hat, Vater hat dich betrogen! Darum eile ich zu dir, denn du sollst uns Ilgenkamps richten!"

Unwillkürlich wich Erich einen Schritt zurück. Noch größer wurde Hetes Angst. Bedeutete das nicht, daß er sie und die Ihren auf das tiefste verachtete? Bedurfte es noch eines weiteren Urteils? War seine Bewegung nicht deutlich genug gewesen? Und es war so unendlich furchtbar, daß sie zugeben mußte: Er hat recht!

Aber Erich war nur vor Schreck zurückgewichen. Er konnte es nicht fassen, daß diesem lieben Mädchen, das durch des Vaters Taten Tod schon schwer genug getroffen worden war, dieser furchtbare Schlag nicht erspart blieb. Blitzartig flogen die Gedanken durch seinen Kopf: Was kannst du nur sagen und tun, um ihr Leid zu mildern? Konnte es sie trösten, wenn er ihr sagte: Das alles habe ich längst gewußt!? Oder sollte er durch eine Lüge des Vaters Schuld zu verkleinern versuchen? Nein, das tat er nicht! Es war unter seiner Würde.

Feierlich ernst sprach er jetzt: „Meine liebe, liebe Hete, wie tut es mir leid, daß auch dieses dir nicht erspart blieb. Sei versichert, wenn ich es hätte verhindern können, daß du in das traurige Geheimnis eingeweiht wurdest, so hätte ich kein Mittel unversucht gelassen. Denn das, was du soeben von dieser Frau Philipp hörtest, wußte ich schon lange —."

„Ist das wahr, Erich?!" schrie sie förmlich heraus, „und du hast es Vater und uns nie fühlen lassen, daß er dir ein großes Vermögen vorenthielt?"

„Komm, setz dich, Hetelein, und höre mich ruhig an!" Zärtlich schlang er seine Arme um ihren Körper. Gebrochen ruhte sie an seiner Brust. Liebevoll streichelte er ihr Haar und raunte ihr leise Worte des Trostes zu. Sie waren beide so erschüttert, daß sie das leise Pochen an der Tür überhörten. Erst als sie geöffnet wurde, schaute

Das praktische Geschenk
W. Kunz
Eilt! Nähmaschinen
Rote + Gelds
2000
750
250
100
Degen Gebr.
Lotte
Inseriren bringt Gewinn
Durch kon
+

Erich erstaunt auf. Irma stand wie erstarrt im Rahmen der Tür. Jeder Blutstropfen wich aus ihrem Gesicht. Mühsam unterdrückte sie den Schrei, der als Ausdruck ihren tiefsten Schmerzes sich loszuringen wollte. Verloren! Ihre Hoffnungen waren zerschellt! Erich liebte sie nicht mehr! Hete hatte sein Herz gewonnen!

Sie wollte fliehen, aber ihre Füße schienen im Boden zu wurzeln. Wie gebannt schaute sie das Paar an, das sich noch immer umschlungen hielt.

Erich beugte sich zu Hete nieder und raunte: „Irma und Bruno wissen alles. Soll ich Irma erzählen, was geschehen ist?"

Wild fuhr Hete auf. War das denn glaublich? So war des Vaters Tat längst bekannt gewesen? Die Menschen, mit denen sie unter einem Dache wohnte, die ihr so unendlich viel Liebe erwiesen hatten, anstatt sie verachtend zurückzustoßen, waren in alles eingeweiht! Und Bruno liebte sie trotzdem!

Sie konnte nicht antworten. Aber Erich wandte sich an Irma: „Komm, Irma, hilf mir unser Hetelein trösten! Sie, deren Herz durch den Tod des Vaters schon zerrissen wurde, mußte heute noch Schlimmeres erdulden. Sie hat heute erst erfahren, was wir alle, du, Bruno und ich längst wußten, daß Vater mir einen Teil meines Erbes vorenthalten hat. In ihrer Not flüchtete sie zu mir. Sie verlangt mein Urteil, und ich konnte ihn anderes fällen, als daß ich sie voll inniger Teilnahme in meine Arme schloß. Nun mußt auch du ihr helfen, daß sie sich im Leben wieder zurechtfindet!"

Mit einem Jubelruf trat Irma näher. Zentnerlasten fielen von ihr ab. Ihre Angst war unbegründet gewesen! Es war also nicht Liebe, was die beiden zueinander getrieben! Erich hatte eine Verzweifelnde trösten wollen. Und er schien zu ahnen, was Irma dachte. Darum hatte er so ausführlich erklärt, warum Hete an seiner Brust ruhte.

Nun stand Irma an Hetes Seite. Erich trat jetzt ein wenig zurück. Ihr ganzes Herz erschloß sich dem armen Kinde, das von der Sonnenhöhe seines Glückes plötzlich herabgestürzt worden war in die dunkelste Nacht, das um seine verratene Kindesliebe so unsäglich litt, daß es kaum den Weg in das Dasein zurückzufinden vermochte.

Hete aber schüttelte immer wieder den Kopf und rannte einmal ums andere: „Ich verstehe euch nicht."

Erich trat an sie heran: „Glaubst du uns, daß wir dich lieb haben?"

Hete nickte.

„Wäre denn das nicht schon Grund genug, daß wir alle, Irma, du und ich, dieses Geheimnis um deinetwillen so treu bewahrt haben? Aber das war es doch nicht allein! Die Rücksicht auf die Ehre der Familie ließ uns schweigen. Und auch jetzt werden wir alles tun, was sich mit erlaubten Mitteln erreichen läßt, um einen großen, öffentlichen Skandal zu vermeiden!"

„Wird Bruno denn auch damit einverstanden sein?" fragte Hete zweifelnd.

„Du zweifelst an Bruno, der dich doch mehr liebt, als einen jeden anderen Menschen?" fragte Erich mit großem Nachdruck.

Da preßte Hete die Hände vor die brennenden Augen. Vor Tagen hatte sie beglückt empfunden, daß es keiner großen Kämpfe bedürfen würde, um Bruno anzugehören. Und heute trug sie das Brandmal der Schande! Mußte sie da nicht den Gedanken aus ihrem Herzen reißen, dieses edlen Mannes Gattin zu werden? Durfte er der Entehrten die Hand zum Lebensbunde reichen?

Irma schien zu erraten, was der Name des Bruders in Hete aufgewühlt hatte. Leise klagte sie: „Du bekümmerst dich um Bruno. Er soll dir selbst sagen, was er über den Fall denkt. Ich hole ihn!"

Rasch eilte sie hinaus.

Jetzt sprach Erich wieder auf Hete ein: „Sobald Bruno hier ist, gehe ich in das Zimmer deiner Mutter und werde selbst mit Frau Philipp in einer Weise sprechen, daß ihr die Lust zum Wiederkommen und zu weiteren Erpressungen schon vergehen soll. Nein, Hete, du brauchst nichts zu fürchten!"

Schon nach kurzer Zeit kehrte Irma zurück. Bruno folgte ihr auf dem Fuße. Erich und Irma schauten sich nur kurz an. Sie verstanden sich sofort. Die beiden Menschen sollten sich ganz allein aussprechen. Gerade diese Stunde war wie geschaffen, um das starke Band zu schlingen, das in Zukunft ihre Herzen verbinden sollte.

Irma und Erich gingen im Flur — weit genug von Erichs Zimmer entfernt — langsam auf und nieder. Geraume Zeit sprachen sie nichts, sie waren beide viel zu sehr mit ihren Gedanken beschäftigt. Endlich brach Erich das Schweigen.

„So sehr es mir um Hetes willen leid tut, daß die Vergangenheit in dieser Weise enthüllt wird, so mag es doch gut sein, daß über diese Dinge endlich einmal Klarheit geschaffen wird. Rolf scheint mir ernster geworden zu sein. Wenn er nun weiß, daß ich seinen Vater ohne weiteres hier als Herrn schalten und walten ließ, obgleich mir bekannt war, daß er dazu kein Recht hatte, so wird er auch meinen anderen Wünschen leicht zugänglich sein. Darüber reden wir noch, wenn ich die Angelegenheit mit Rolf erledigt habe. Nun noch etwas anderes: Ich habe einen Brief gefunden, den diese Frau Philipp an meinen geliebenen Stiefvater richtete, und dieses Schreiben besagt sich auch mit einer Angelegenheit, die uns beide nahe angeht. Ich weiß jetzt, auf welche Weise man uns getrennt hat —"

Erregt unterbrach ihn Irma: „Stand das etwa in dem Brief?" — —

„Zum Teil. Das andere erzählte mir Großmama."

(Fortsetzung folgt)

Hans Degenhardt.

Ein Lehrerroman von Richard Wienold.

1

Nach dem Wunsche der Mutter erhielt das Knäblein in der Taufe den Namen Johannes. Vier Mädchen waren ihm vorausgegangen, und das älteste, die Therese, war bereits fünfzehn Jahre alt. Sie hatten das Brüderchen mit Jubel willkommen geheißen. Die glückliche Mutter schickte heiße Dankgebete zum gütigen Vater im Himmel, der ihr Flehen erhört hatte. Die Schwestern nannten das Brüderchen Hans, was der Mutter zwar anfangs gar nicht recht war. Aber der Vater pflichtete ihnen bei, und da gab sich die Mutter darein. Nach dem Willen der Mutter sollte es ein Segenspender für die Familie werden. Dankbaren Herzens weihte sie es Gott, dem Herrn. Geistlicher sollte es werden, das gelobte sie bei ihrem ersten Kirchgang.

Das Kind wuchs prächtig heran. Mutter und Schwestern wetteiferten miteinander in seiner Pflege. Wenn es aus zufriedenen Säuglingsaugen seine Umgebung anlächelte, fühlte sich diese beglückt, und wenn es im Schlafe „mit den Engeln spielte", wallten fromme Schauer über das Herz der ahnenden Mutter. So würden Engel den Mann umschweben, wenn er dereinst an heiliger Stätte seines Amtes waltete.

Die Schwestern hatten erfahren, zu welch hehrem Berufe ihr Bruder bestimmt sei, und mit einer gewissen Ehrfurcht pflegten sie fortan den kleinen Hans. Als er mit anderthalb Jahren die ersten Gehversuche mit Erfolg beendet hatte, wurde seine Kunst mit gebührendem Beifall begleitet. Mehr Aufmerksamkeit fanden jedoch seine Sprechversuche. Als auch hier das erste Stadium überwunden war, konnte mit einer planmäßigen Erziehung begonnen werden. Hans war noch nicht vier Jahre alt, als er bereits sechs Geschlein sprechen konnte.

Der Vater nannte dies alles dummes Zeug, aber Mutter und Schwestern ließen sich nicht beirren in ihren Bemühungen. Der Erfolg war glänzend. Als Hans mit sechs Jahren in die Schule kam, übertragte er seine kleinen Leidensgefährten ganz bedeutend an Wissen und Können. Jedes Gebet wußte er herzusagen und die Zahlenreihe bis zwanzig vorwärts und rückwärts.

Glücklicherweise hatten die Bemühungen um seine Geistesbildung seine körperliche Entwicklung nicht beeinträchtigt. Er war ein gesunder Junge. Wohl konnte man einen leisen Hochmut bei ihm bemerken, aber seine Mitschüler störte das nicht und seine Lehrerin, Fräulein Klein, hielt das für ganz selbstverständlich. Sie gab Hans möglichst oft Gelegenheit, sein Lichtlein leuchten zu lassen. Dadurch erwarb sie sich gen besonderen Dank der Mutter, und die bezeigte ihre Dankbarkeit dadurch, daß sie Fräulein Klein als Mitbewohnerin in ihr Haus aufnahm. Dem Vater war es durchaus nicht recht, aber er war eine nachgebende Natur und vermied gern häuslichen Zwist. Leider wurde er durch einen Unglücksfall seiner Familie entrissen, als Hans kaum sechs Wochen die Schule besucht hatte. Während eines Dienstganges wurde er von einem umsetzenden Güterzuge überfahren.

Da das Häuslein schuldenfrei war und die Mutter eine Witwenrente bezog, so brachte der Tod des Vaters keine drückende materielle Not. Die Miete, die Fräulein Klein für ihre beiden Zimmer zahlte, kam der Mutter jetzt sehr zustatten. Um die Zukunft ihres Hans brauchte sie sich nicht zu bangen. Ihr Bruder, „Onkel Hermann", hatte ihr am Begräbnistage ihres Gatten versprochen, die Kosten für die Ausbildung seines Neffen Hans zu tragen. Onkel Hermann war Junggeselle und gutbesoldeter Beamter auf einem großen Dortmunder Eisenwerk. Oft hatte die Mutter ihm geraten, zu heiraten. Jetzt war sie in Sorge, daß er den Rat befolgen könne. Onkel Hermann dachte jedoch nicht daran.

Durch den Tod des Vaters war die Bahn für die Erziehungspläne der Mutter vollständig frei geworden. Fräulein Klein war ihre begeisterte Stütze und Helferin. Die Tätigkeit der beiden Frauen nahm recht bald beängstigende Formen an. Die Schwestern gingen mit ihnen Hand in Hand.

In dem Erdgeschoß lag nach dem Garten hinaus ein kleiner Raum, der bisher als Rumpelkammer benutzt wurde. Fräulein Klein erklärte dieses Kämmerchen als ideales Schlaf- und Studierzimmer für Hans. Da sie gern die geringen Kosten für die Instandsetzung trug, willigte die Mutter ein. Als die Kammer fertig war, fand sie den Beifall aller Beteiligten. Die Ausstattung war berückend.

Der kleine Hans betrachtete alle Herrlichkeit mit kindlicher Neugier. Er war sehr zufrieden, daß dies alles fortan ihm gehören solle. Vor der Hand wußte er ja mit diesen Dingen noch nichts anzufangen, und er begriff auch ihre Bedeutung nicht. Fräulein Klein war aber der Ansicht, daß man in Fragen der religiösen Erziehung nicht eifrig genug sein könne. Sie wies auf das Beispiel Samuels hin, der schon in frühester Jugend ein heiliges Leben im Tempel geführt habe.

Trotz des mystischen Nebels im elterlichen Hause blieb Hans ein gesunder Junge. Er scheute sich gar nicht, vor den Ohren seiner Schwestern Kraftausdrücke zu verwenden, die er auf der Straße gehört hatte, und die sich in seinem Munde seltsam genug ausnahmen. Auf die Vorhaltungen seiner entsetzten Erzieherinnen, daß sich solche Reden für ihn nicht schickten, hatte er nur ein verständnisloses jungenhaftes: „Warum denn nicht? Das sagen doch die andern Jungens auch!"

Zu Fräulein Klein hatte Hans keine Zuneigung. Er mochte sie nicht leiden, wie er der Mutter sagte. Auf ihre Frage „Warum?" konnte er keine Antwort geben. Die Mutter schmerzte dieses Geständnis. Fräulein Klein war ihre treue Gehilfin und gab sich um Hans alle erdenkliche Mühe. — — —

Nach zwei Jahren bekam Hans Degenhardt endlich eine gesunde Männerlaut zu fühlen: Er wurde in die Klasse des Lehrers Heeger versetzt. Damit war sein Knabenwunsch in Erfüllung gegangen. Heeger war ein Sportliebhaber. Die Schüler betrachtete er als Kameraden. Auch außerhalb der Schulzeit scharte sich die männliche Jugend um ihn. Dem von ihm geführten Wanderklub anzugehören, betrachteten auch die der Schule Entwachsenen als eine Ehre. Durch Heeger lernten die Knaben ihre Heimat kennen und lieben. Sogar Schwimmen lernten sie. Darüber schüttelten allerdings die Eltern anfangs die Köpfe. Es schien ihnen doch zu modern, daß ein Lehrer sich mit seinen Jungen im Mühlgraben herumbalgte. Wo blieb da der Respekt! Aber die Aengstlichen mußten bald feststellen, daß der Respekt gar nicht litt, im Gegenteil, er stieg von Tag zu Tag. Alle Knaben des Ortes waren für diesen Lehrer begeistert, daß jegliche quisselige Kritik verstummte. Bei aller Nachsicht trat er jeder groben Ungehörigkeit mit Schärfe entgegen. Auf den Wanderungen herrschte straffe Zucht. Heeger hatte bekanntgemacht, daß jegliche Ordnungsübertretung Ausschluß im Gefolge hätte. Und man wußte, daß er Wort halten würde. Tierquälerei konnte ihn vor allem aufregen. Als eines Tages die Jungen angetreten waren zum Wandern, sah Heeger, wie ein Siebzehnjähriger einer vorgespannten Kuh an den Bauch trat. Er sprang hinzu und gab dem Uebeltäter ein paar kräftige Ohrfeigen. Der Jüngling fühlte sich erklärlicher Weise in seiner Ehre verletzt und nahm eine drohende Stellung gegen Heeger ein. Darüber geriet dieser erst recht in Zorn und fing an, den Rücken seines Widerparts mit seinem Spazierstock zu bearbeiten, so daß er heulend den Kampfplatz verließ.

Solche strenge Polizei übte Heeger stets, wo es nötig war. Auf die empfindlamen Eltern nahm er keine Rücksicht. Kam es einmal vor, daß ein Vater oder eine Mutter sich über strenge Behandlung des Sohnes beschweren wollte, so war er gegen den Beschwerdeführer durchaus entgegenkommend. Er unterhandelte mit ihm im örtlichen Dialekt, und das entwaffnete jeden Angriffszorn.

Heeger war pünktlich bis zur Uebertreibung. Mit dem Glockenschlag begann der Unterricht, und mit dem Glockenschlag wurde geschlossen, selbst wenn mitten in einer Aufgabe abgebrochen werden mußte.

Drei Jahre war Hans Degenhardt bei diesem von den Knaben vergötterten Lehrer. An allen Leibesübungen hatte er eifrig teilgenommen und war ein kräftiger Junge geworden. Auch in geistiger Beziehung hatte er sich erfreulich entwickelt. Daß sein Lehrer sich gar nicht um die hohen Absichten der Mutter kümmerte, fand diese sehr bedauerlich. Fräulein Klein fand es unverantwortlich.

Mit Beginn des neuen Schuljahres wurde Hans Schüler der Oberklasse. Der Lehrer dieser Klasse war ein älterer Mann. Er waltete treu und gewissenhaft seines Amtes, hatte aber für die Bestrebungen Heegers kein Verständnis. Sein Organistenamt und der damit verbundene Kirchenchor nahmen seine Zeit vollauf in Anspruch. Hans wurde Chorsänger. Sein Talent für Musik fiel dem Lehrer auf, und er gab Hans Unterricht im Klavierspiel. Leider war es mit dem Ueben schlecht bestellt. Zwar durfte Hans auf dem Klavier seines Lehrers wöchentlich einige Mal üben, aber es war doch bei dem Eifer des Knaben zu wenig. Da wurde Onkel Hermann der Retter. An ihn hatte der Lehrer geschrieben, und nach einigen Tagen traf ein Pianino bei Degenhardts ein. Zwar war es gebraucht, aber in durchaus gutem Zustande. Hans hatte eine unaussprechliche Freude über das schöne Geschenk und brachte seine freie Zeit fast unausgesetzt am Klavier zu. Es wurde ihm zum Ersatz für die sportliche Betätigung. Diese hatte ein jähes Ende genommen, denn Heeger hatte mit Beginn des neuen Schuljahres die Stelle eines Turnlehrers in einer Großstadt des Industriebezirks übernommen. Sein Nachfolger, ein Seminarabiturient, konnte sich nicht für den Sport begeistern, und die Arbeit an der Ertüchtigung der Jugend wurde abgebrochen.

Nach kaum einem Jahre konnte Hans Degenhardt seinen Lehrer beim Orgelspiel vertreten. Diese Betätigung brachte den Knaben in immer nähere Verbindung mit dem Gotteshause. Niemand war darüber glücklicher als seine Mutter.

Hans war dreizehn Jahre alt geworden. Nach Ansicht des Pfarrers mußte nunmehr seine Weiterbildung bedacht werden. Es war eine Gepflogenheit an dem Orte, daß Knaben, die für einen akademischen Beruf bestimmt waren, bei dem Pfarrer Vorbereitungsunterricht im Latein genossen. Dadurch wurden sie befähigt, auf einer auswärtigen höheren Schule die Sexta, wohl auch die Quinta zu überspringen. An einem solchen Unterricht nahm mit drei andern Knaben auch Hans teil. Seiner nahm sich der Pfarrer mit besonderem Eifer an. Er wußte, wozu Hans ausersehen war, und die Absicht der Mutter fand bei ihm freudige Unterstützung. Hans erfüllte auch an dieser Stelle die auf ihn gesetzte Hoffnung. Nach zwei Jahren konnte er die Quarta der Rektoratschule in Werl beziehen. Er wohnte hier bei einer alleinstehenden Witwe, einem fast tauben Mütterchen.

Das Mittag- und Abendessen erhielt Hans von Bürgern der Stadt nach bestimmter Reihenfolge, und zwar unentgeltlich. Anfangs war ihm das peinlich; aber die Freundlichkeit, mit der man ihm in diesen Familien entgegentam, machte das Abhängigkeitsgefühl bald verstummen.

Besonders liebevoll nahm ihn eine kinderlose Bäckersamilie auf, und mancher Leckerbissen wurde ihm von der behäbigen Frau zugesteckt, auch manche Mark zur Beschaffung von Büchern. Die Sonntage brachte Hans regelmäßig in dieser Familie zu. Nachmittags nahm er teil an den Spaziergängen des Ehepaares. Der Bäcker hatte in seiner Jugend auch die Rektoratschule besucht, allerdings nur mit einem halben Erfolge. Ueber die Unterklasse hinaus war er nicht gekommen. Aus seiner Studentenzeit waren ihm einige lateinische Vokabeln haften geblieben. Diese brachte er in Gesprächen mit Hans gern an, und Hans hatte sein Vergnügen an dem krausen Zeug, das der ehrsame Meister vorbrachte. Abgesehen von dem Fiasko in seinen Bemühungen um einen akademischen Preis, war der Bäcker jedoch ein Mensch mit gesundem Menschenverstand. Auch ein frischer Humor war ihm eigen. Hans hatte den kernigen Mann in sein Herz geschlossen und weilte gern bei ihm. Daß er in der Baststube gelegentlich mitaufsatte, rechnete ihm der Bäcker besonders an, denn jeder Handwerker fühlt sich geehrt, wenn er Sympathie für seine Hantierung beobachten kann. Unter sich bediente sich das Ehepaar der plattdeutschen Sprache. Hans hatte sich den örtlichen Dialekt recht bald angeeignet und gebrauchte ihn mit Vorliebe im Verkehr mit seinen Freunden.

An einem Sonntag abend sagte der Bäckermeister zu Hans: „Segg es mol, Hans, möchdest diu twaß gärne ganz bey uns seyn?" Hans faßte nicht sofort den Sinn der Worte. Der Meister wiederholt also die Frage, ob er nicht zu ihnen ziehen wolle. Hans war überrascht. Allein konnte er darüber nicht entscheiden; dabei kam es auf die Mutter an. An sie schrieb er noch am selben Abend, und nach einigen Tagen kam sie. Die Bäckersleute gefielen ihr gut. Daß sie Hans ohne jegliche Entschädigung aufnehmen wollten, rührte die Mutter zu Tränen. Die Frauen hatten sich noch mancherlei zu erzählen. Die Bäckersfrau erfuhr jetzt, zu welchem Berufe Hans auserkoren sei, und diese Mitteilung ließ ihre Guttat in noch hellerem Lichte erscheinen.

Der Leiter der Schule hatte sich über Hans sehr zufrieden ausgesprochen, und die Mutter fuhr dankerfüllten Herzens in die Heimat zurück.

Die Rektoratschule bereitete ihre Schüler vor bis zur Reife für die Sekunda des Gymnasiums. Nach drei Jahren hatte Hans Degenhardt die Reife erlangt, und er stand nur vor der Frage: „Wohin?" Aus nahelliegenden Gründen hatte sich die Mutter für Paderborn entschieden. In dieser Stadt konnte er bleiben, bis er sein hohes Ziel erreicht hatte.

Die Aufnahmeprüfung für Untersekunda bestand Hans ohne Fährde. Jetzt lernte er das Leben von einer unbekannten Seite kennen. Er mußte es selbständiger anfassen. Wenn auch die Schulgesetze streng waren, so gab doch die Stadt Gelegenheit genug, sich in etwa Freiheit zu erdreisten.

Hans hatte das Gymnasium bezogen in der selbstverständlichen Absicht, später Theologie zu studieren. Rechenschaft hatte er sich bis jetzt nicht darüber gegeben. Er war ja in dem Gedanken aufgewachsen. Weitere Aussprachen hatte es über seine Zukunft nicht gegeben, weder mit der Mutter, noch mit Onkel Hermann. Dieser hatte seinem Versprechen getreu jeden Monat den für Hans bestimmten Geldbetrag an die Mutter geschickt. Da dieses Geld aber während des Werler Aufenthaltes ihres Sohnes kaum in Anspruch genommen worden war, hatte die Mutter eine ganz erkleckliche Summe zurückgelegt.

Hans mußte in Paderborn, die ihm von der Anstalt zugewiesene Wohnung mit zwei Gymnasiasten teilen. Einer war Klassenmitschüler von ihm. Der andere besuchte bereits die Unterprima und gedachte auch Theologie zu studieren. Ein bedeutender Teil der Gymnasiasten Paderborns hatte diese Absicht. Nach außen hin trat das aber nicht in Erscheinung; auch wies bei keinem Gymnasiasten die Ausschmückung des Zimmers darauf hin. Bald sollte Hans erfahren, daß man durch aus kein Verächter irdischer Freuden zu sein brauchte, wenn man auch dereinst ein Leben der Zurückgezogenheit und Entsagung zu führen gedenkt. Auf den verbotenen Kneipen saßen alle hohen Fakultäten einträchtig beisammen. Auch Hans Degenhardt wurde ganz allmählich in dieses geheime Leben eingeführt. Zwar zog ihn nicht der Alkohol. Den kannte er kaum, denn das Gläschen Bier, das er mit seinem Pflegevater gelegentlich eines Sonntagsspazierganges getrunken hatte, war doch nicht der Rede wert. Zu Hause hatte er überhaupt nichts Alkoholisches genossen. Für Hans kam jetzt der Kitzel des Verbotenen in Betracht. Ausgänge nach dem Abendbrot waren dem Gymnasiasten streng untersagt. Uebertretungen wurden bestraft, im Wiederholungsfalle mit Verweisung. Diese zu besteben, hatte einen gewissen Reiz. Für Hans Degenhardt kam noch ein anderer Umstand hinzu. Es war bekannt geworden, daß er ein guter Klavierspieler war. Besonders verstand er gut, die Kommersslieder zu begleiten. So lag es nahe, daß man ihn gern in einer frohen Stunde sah.

Trotzdem Hans kein Spielverderber war, hielt er sich frei von Uebertreibung. Als „Kapellmeister" war es ihm leicht, sich dem Trinkkomment zu entziehen. Kaum brachte er einen leichten Rausch mit nach Hause.

* * *

An einem Kneipabend erschien in der Runde ein unbekannter junger Mann. Der Präses stellte ihn als seinen Freund Karl Heimkötter vor. Es hatte sich herausgestellt, Heimkötter ein ebenso fertiger Klavierspieler wie Degenhardt war. Außerdem war er ein offener, fröhlicher Zechgenosse und mit einem schlagfertigen Witz begabt. Da Hans sein nächster Nachbar war, stellte sich bald eine gewisse Vertrautheit zwischen ihnen ein. Hans erfuhr, daß Heimkötter die Präparandenanstalt besuchte, und nächsten Ostern in Büren in das Seminar einzutreten gedenke.

Auf dem Heimwege hatten die beiden neuen Freunde eine Strecke weit denselben Weg. Heimkötter erzählte einiges aus seinem Leben. Sein Vater war Lehrer in der Nähe von Warburg. Sie waren daheim fünf Brüder und drei Schwestern. Er, Karl, war der älteste in der langen Geschwisterreihe. Gern möchte er Philologie studieren, aber dazu langt's nicht, wie sein Vater erklärt hätte. Nun wollte er auf Vaters Rat Lehrer werden. Und er würde auch gern „Schulmeister". Vom Elternhause aus hatte Heimkötter das Gymnasium in Warburg besucht bis zur Obertertia. Dieses Jahr wollte er sich für das Seminar vorbereiten.

Hans fühlte sich merkwürdig zu dem neuen Freunde hingezogen.

„Wollen wir uns duzen? Ich heiße Hans!"

„Gern! Karl heiße ich!"

Hans mußte Heimkötter versprechen, ihn am nächsten Tage zu besuchen. Von einer seltsamen Unruhe belästigt, ging er nach Hause. Lange fand er an diesem Abend keinen Schlaf.

Am Nachmittage des folgenden Tages machten die Freunde einen Spaziergang nach dem Schützenhof. Vor der Halle befand sich eine große Rasenfläche. Gerade war sie belebt von einer spielenden Knabenschar. Inmitten einer Gruppe befand sich der Lehrer. Bei diesem Anblick erinnerte sich Hans seines Lehrers Heeger. Er begann zu erzählen. Heimkötter hörte mit Teilnahme zu. Als Hans des Rühmens kein Ende fand, bemerkte jener: „Den scheinst du aber ins Herz geschlossen zu haben!"

Hans fuhr in seinen Erinnerungen fort. Heimkötter unterbrach ihn: „Mein lieber Hans, ich glaube, du bist eher zum Lehrer berufen als zum Pfarrer!"

Hans stutzte und schwieg. Lange sahen beide den Spielern zu. Auf dem Heimweg war Hans schweigsam. Heimkötter fragte nach der Ursache des Schweigens, aber Hans konnte ihm keine Erklärung geben.

Am folgenden Tage ging Hans vom Mittagessen weg zu Heimkötter. „Karl, ich will auch Lehrer werden", sagte er statt des Tagesgrußes. Heimkötter war überrascht.

„Nach allem, was du mir erzählt hast, wird das für deine Mutter eine unangenehme Ueberraschung sein!"

„Ja, das wird es, und für die Schwestern und Onkel Hermann auch!" gab Hans beklommen zu.

Heimkötter riet Hans, er solle noch keinen Entschluß fassen. Ein solches Aufgeben eines Lebensplanes könne nur nach reiflicher Ueberlegung erfolgen; die Folgen könnten gar zu schwer sein.

Hans erwiderte, daß er sich über seinen Entschluß völlig klar sei. „Ich habe in Unbewußtsein gelebt und mir nicht einmal Rechenschaft gegeben, weshalb ich Theologe werden möchte. Meine Umgebung hat mich in dem Gedanken eingeschläfert, und ich bin willenlos der Beeinflussung gefolgt."

Heute noch wollte er an die Mutter und Onkel Hermann schreiben. Wenn beide ihre Einwilligung gäben, wollte er sofort das Gymnasium verlassen und zur Präparandie übergehen.

(Fortsetzung folgt.)

Meeresgrauen.

Skizze
von
Hermann Nies.

Der Korvettenkapitän erzählte:

Im Hof der Tausendmannkaserne in Wilhelmshaven standen meine Leute zum Appell angetreten. Es war die letzte Musterung vor der Ausfahrt nach längerer Pause. Vor acht Wochen hatte eine Linie unseren Kreuzer vor der Doggerbank in den Grund gebohrt. Es war noch ein Glücksfall, daß mir dabei nur einen Mann, Hibbe Hesenius aus Oldersum, verloren. Wir anderen konnten, bevor unser wracker Kasten absackte, von der „Elbing" übernommen werden. Einen bösartigen Schnupfen bekamen wir ja wohl alle von dem Bad in der novemberkühlen Nordsee, aber der war bald wieder kuriert. Nur der Obermatrose Folkert Krafft — er stammte auch aus Oldersum und war stets der beste Freund des armen Hesenius gewesen — hatte sich einen ordentlichen Klaps bei dem Abenteuer weggeholt, eine schwere neuropathische Erkrankung, die ihn mehrere Wochen auf das Krankenlager warf. Seine kräftige Natur überwand aber den bösartigen Anfall schneller als erwartet — und nun stand der Obermatrose schon wieder in Reih und Glied mit den anderen, klar zur Ausfahrt.

Eben dieser Folkert Krafft war es, der auf meine Frage „Dat noch jemand etwas zu melden?" vortrat. Er mußte doch noch höllisch schwach in den Gebeinen sein, denn seine Kiefer klapperten wie im Frost aufeinander, und in seinen Augen stand ein fast irrer Glanz.

Dem Obermatrosen fiel das Sprechen sichtlich schwer. „Ich bitte, von der Ausfahrt befreit zu werden, Herr Kapitän", stieß er schließlich hervor — und auf meinen überraschten Blick hin: „Ich hab' ein Grauen vor dem Meere, ich bitte um meine Versetzung zur Armee!"

Da war etwas nicht in Ordnung. Der Sache wollt' ich auf den Grund gehen. Ich ließ meine Leute wegtreten und beorderte den Kerl auf meine Bude.

Natürlich hing die Sache mit dem Untergang unseres Kreuzers zusammen. „Ich arbeitete damals", berichtete Krafft, „zusammen mit meinem Freunde Hesenius in der Steuerbordstorpedokammer, als uns plötzlich ein schmetterndes Krachen gegen die Schiffswand warf. Und schon drang auch das Wasser in dichtem Schwall gurgelnd und brausend in den Raum. Die gewaltige Detonation der Mine hatte nicht nur die Außenhaut unterhalb des Panzergürtels durchschlagen, sondern auch dem Doppelboden eingerissen. Das verdammte Wasser! Immer höher schwoll es. Den Hesenius, der zunächst der Einbruchsstelle war, hatte es schon umgerissen; er trieb verzweifelt im Strudel, konnte sich nicht erheben, da er anscheinend auch durch Stahlsplitter verletzt worden war. Wie durch einen Schleier, noch halb betäubt durch die furchtbare Explosion, sah ich, hört' ich, wie er mit Augen und Mund winkte, bettelte: „Rett' mich, rett' mich!" — Aber dann sah ich auch, als ich die vom Torpedoraum nach dem Gange führende Eisentür erreicht hatte, wie das Wasser schon in breitem Strom durch die offen stehende Tür in andere Schiffsräume drang. Die Tür mußte geschlossen werden, ohne Zögern, denn es galt, das Schiff so lange wie möglich schwimmfähig zu halten. Aber durft' ich den Hesenius so im Stiche lassen? Ich hätt' ihn retten können, wenige Minuten genügten, aber Minuten, die vielleicht den Untergang der ganzen Besatzung bedeutet hätten. Sekundenlang stand ich so in furchtbarem Zwiespalt. Dann hatt' ich mich entschieden: Ich gab den Freund preis! Mit voller Kraft riß ich von außen die Tür zu. Noch liegt mir der Schrei in den Ohren, mit dem mein Kamerad, schon im Todesringen, hinter der Stahlwand meinen Namen rief, der Schrei, der schließlich von dem höhnischen Gurgeln der hereinbrechenden Fluten erstickt wurde. Ich hab' gemeint, diesen Schrei vergessen zu können, aber er kam mir wieder in den Fiebernächten im Krankenhaus, immer, immer, und er dröhnt mir seit gestern mit verdoppelter Gewalt in den Ohren, als ich, vom Heimaturlaub zurückgekehrt, zum ersten Male wieder das Rauschen des Meeres hörte. Dieses verfluchte Rauschen — immer ruft es mir zu, daß ich schuld an dem Tode meines Kameraden. Ich kann das Meer nicht mehr hören, ich kann's nicht, ich hab' ein Grauen vor diesem Rauschen, ich werde wahnsinnig dabei!"

In steigender Erregung hatte der Obermatrose gesprochen, er flog am ganzen Körper. Dann fuhr er mit fast beschwörender Eindringlichkeit fort: „Komm' ich frei vom Meere, werd' ich vielleicht auch frei von der furchtbaren Erinnerung. Und deshalb bitt' ich Sie, Herr Kapitän, helfen Sie mir, daß ich diese Ausfahrt nicht mitmachen muß, befürworten Sie meine Versetzung zur Armee! Ich bin gewiß nicht feige, aber noch länger zur See fahren, ist für mich schlimmer als der Tod!"

Ich war ratlos. Als Militär pflegt man ja nicht gerade ein großer Seelenkenner zu sein, und ich zerbrach mir vergeblich den Kopf, wie ich den Krafft von seiner Wahnvorstellung befreien könnte.

„Sie haben sich da in eine ganz abwegige Idee verrannt, Krafft", meinte ich schließlich. „Sie haben gedankenlos, wie Sie als guter Soldat handeln mußten. Hätten Sie Ihrem Gefühl nachgegeben und Ihren Kameraden zu bergen versucht, waren wir allesamt koppheister gegangen."

„Das hab' ich mir selbst ja auch immer gesagt, Herr Kapitän", erwiderte der Obermatrose, mit einer Stimme, über der Hoffnungslosigkeit wie grauer Staub zu liegen schien, „aber da ist noch etwas Anderes. — Als ich im Lazarett so einigermaßen wieder beinig war, schrieb ich einen Brief an die Antje in Oldersum. Antje war die Braut des Hesenius, und auch ich hatte sie sehr gern. Wir haben beide um sie geworben, der Hesenius und ich, und unsere Freundschaft wär' beinah' dar-

Das praktische Geschenk zu jeder Zeit

Bringe mein großes Lager in Leder-Klubsesseln in empfehlende Erinnerung. Sämtliche modernen Polstermöbel werden in eigener Werkstatt angefertigt

Rollhaar - Schlaraffia - Matratzen etc.
Goldene Medaille, Fernruf 23462

W. Kunstleben, Hüttenstr. 29

Mod. Küchen
Schlafzimmer
Herde, Sofas u. Einzelmöbel
erhalten Sie bei kleiner Anzahlung u. leichter Teilzahlung in
Herder's Möbelhaus
Berlinerstr. 4, Nähe Stadtg.
Nehme gebr. Möbel in Zahlung.

KANINFELLE werd. zu Seal-Ejekt.-, Biberette-Jacken, -Mäntel, -Kragen usw. — Hunde-, Ziegen-, Schaffelle zu Fächs. od. Wölfen — alle Haustierfelle zu Fenster- od. Schuhleder verarbeitet.
PELZ-Reparaturen Umarbeitung Färben Reinigen Neupelze aller Art
Fellverwertung, Färberei, Kürschnerei
Elke, Gelsenkirchen
Hochstr. 38 - Fellankauf

Schlükings Schuhwaren
Zahlungserleichterungen
Vereinsstraße
Ecke Elisabethplatz am Fleischmarkt

Darlehen
an sich. Leute schnell und diskret durch
J. Küster,
Hertastr. 27, pt. r.
Ruf 22086.
Sprechst. von 9—12 u. 4—7 Uhr. Sonntags v. 10—1 Uhr.

Wintermantel
und Cut-Anzug sehr bill. zu verkauf.
R. Langhans,
Roonstraße 50.

Pelze
werd. aufs modernste umgearbeitet, sowie Neuanfertigung von gebrachten Fellen. Daselbst Anfertigg. von Lampenschirmen
Frau Rösiger
Ringstraße 83, bei Kleinert.

Das beste Vogelfutter
Gödel. Mt. Markt 26.



Eine neue Sendung Schweine
angekommen, die ich spottbillig abgebe.
Karl Gise, Gelsenkirchen-Bismarck, Rottstr. 20



Sendung allerbester Oldenb. Schweine angekommen, welche ich preisw. abgebe.
Heinr. Meier
Schweinehandlung
G.-Rotthausen
Schemannstr. 3
Fernsprecher 22001

Gelegenheitskauf!
Hochelegantes Kachierzimmer (seegrün) komplett zum außergewöhnl. billig. Preise von Mark 500.— abzugeben.
Möbelhaus Koplowitz
Bereinsstraße 41.

Ein behagliches Heim
ist das Glück der Familie. Die Gemütlichkeit wird gehoben durch geschmackvolle Gardinen und Innendekorationen. — Gediegene von Meisterhand geschaffene Polstermöbel wie
Sofas / Chaiselongues / Sessel
usw. erhöhen die Freude am Heim. Darum schmücke Dein Heim mit Hilfe des selbständigen Handwerks, denn nur der Handwerker ist in der Lage, dem individuellen Geschmack der Kundschaft Rechnung zu tragen. Darum kauft nur bei Handwerksmeistern.
Sattler-, Polsterer- und Dekorateur-Innung
Gelsenkirchen
Inhaber der goldenen Medaille

Mahnung.

Die bis zum 1. d. Mts. fällig gewesenen und rückständig gebliebenen Schulgelder: 6711

1. Schulgeld für die höheren Lehranstalten.
2. " " " Handelsschule.
3. " " " Mittelschule.
4. " " " Frauenschule.
5. " " " Drogistenfachschule.

sind innerhalb drei Tagen bei der städtischen Steuerkasse, sowie den Hebestellen in den Stadtteilen Buer und Horst einzuzahlen, andernfalls unverzüglich das Verwaltungszwangsverfahren durchgeführt werden muß.

Gelsenkirchen-Buer, 2. Dez. 1929.
Städtische Steuerkasse und Steuer-Hebestellen in den Stadtteilen Buer u. Horst als Vollstreckungsbehörden.

Eilt! Nächste Woche Ziehung
Auszahlung noch vor Weihnachten
Große Rote Kreuz-Geld-Lotterie
Ziehung
13. bis 14. Dezember 1929
10240 Gewinne u. 1 Prämie im Betrage von
200000 RM
100000 RM
75000 RM
25000 RM
10000 RM
Bar ohne Abzug
Lose à 3.30 RM.
zu haben bei
Degenhard Georgshaus
Lotterieeinnahme
Gelsenkirchen

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 1735 eingetragen die Firma:
Karl Jortzik & Co. in Gelsenkirchen.
Offene Handelsgesellschaft.
Die Gesellschaft hat am 7. Dezember 1928 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind der Kaufmann Karl Jortzik sen., Kaufmann Erich Jortzik, beide in Gelsenkirchen.
Gelsenkirchen, den 26. Nov. 1929.
Das Amtsgericht.



Ringpinsel, Deckenbürsten, Weißquasten, Teerquasten etc., sowie Bürsten jeder Art.
Vorteilhafte Bezugquelle für die Industrie, Bergbau und Grossisten.
Alters- und Invalidenwerk
G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306
Telefon 20441.

Inserieren bringt Gewinn

Anregungen für schöne Weihnachtsgeschenke finden Sie in den jetzt doppelt so großen Abteilungen
Leibwäsche * Bettwäsche * Tischwäsche
im 2. Stock
Durch Rolltreppen und Fahrstühle bequem zu erreichen.

Besonders vorteilhafte
Wäschegarnituren

Damen-Taghemd
aus solidem Wäschestoff mit Handklöppelspitze, Handklöppelträger u. hübsch. Stickereimotiv, St. 1.65
Damen-Nachthemd
dazu passend . . . . . Stück 3.25
Damen-Taghemd
aus feinem Wäsche-Batist mit reicher Valenciennes-Spitze und Stickerei-Garnitur . . . . . Stück 2.75
Damen-Nachthemd
dazu passend . . . . . Stück 4.50
Elegantes Damen-Trägerhemd
mit feiner Schweizer Stickerei und Handklöppelspitze . . . . . Stück 2.90
Damen-Nachthemd
dazu passend, moderne Kragenform . . Stück 4.90
Apartes Damen-Nachthemd
aus farbigem Batist, in rosé, lachs und nil, mit reicher Valenciennes-Garnitur, Gelegenheitskauf . . . . . Stück 2.90
Elegantes Damen-Nachthemd
aus feinem Wäschestoff mit reicher Valenciennes-Applikation und gestickten Tupfen . . . Stück 7.90
Charmeuse-Taillenrock
gute maschenfeste Qualität mit hübschem Val.-Galon, besonders elegante Ausführung . Stück 4.90
Charmeuse-Schlüpfer
maschenfest mit auswechselb. Gummiband, Stück 2.65

Unsere Spezial-Abteilung
Bettwäsche
bietet Ihnen unerreicht große Auswahl

Kissenbezüge
solide Hemdentuch-Qualität, mit Stickerei und Hohlsaum . . . . . Stück 1.25
Kissenbezüge
Ia Linon mit indanthrenfarbiger grauer Stickerei und Hohlsaum, besonders vorteilhaft Stück 1.95
Kissenbezüge
Ia süddeutscher Linon mit handgezogenem Hohlsaum und Tupfenstickerei . . . . . Stück 3.45
Ueberschlaglaken
150/250, dazu passend . . . . . Stück 9.80
Paradekissen
Ia Hemdentuch, 4seitig mit Feston-Volant und Einsatz . . . . . Stück 2.90

Besonders preiswert
Haustuch-Bettücher
besonders schwere weißgarnige, feinfädige Qualität mit Hohlsaum, 150×225 . . . Stück 3.25
Halbleinen-Bettücher
gute Qualität, mit Hohlsaum, 150×225, Stück 4.50
Künstler-Decken
schwere Crêpe-Qualit., in neuen Mustern, Stück 4.80
Frottierstoff
ca. 150 cm breit, besonders gute Qual., durchgewebte Jacquardmuster, für elegante Bademäntel, günstige Gelegenheit . . . . . Meter 6.90

Neu eingetroffen
3600 Herrentaschentücher
weiß-durchkariert, mit Atlas-Streifen, Stück 25 ₰
Besonders preiswert
Halbleln. Herrentaschentücher
prima Qualität, weiß, und weiß mit buntem Rand, weit unter Preis . . . . . Stück 40 ₰

Der neue Eingang I. Hagen erspart das Treppensteigen

GUSTAV BLUM ESSEN G. M. B. H.

Bis Weihnachten ist unser Haus durchgehend von 8½—7 Uhr geöffnet

Scheid's billiges Puppen Haus
nur Hochstraße 37
Ecke Luitpoldstr.
Ausführung sämtlicher Reparaturen

Ein Waggon Tafel-Aepfel
sehr gut., haltb. Obst Ztr. 7,— bis 9.50 M
1 Wagg. Rabauäpfel Ia beste Lagerware Ztr. 9.50 und 10 M
Ia Winterbirnen Ztr. 3,— und 9,— M
Markenäpfel wie frz. Doppel Kalsloer Schöner von Boskop Sternreinetten billig
ferner
Dänen-Weißkohl Rotkohl, Wirsing rote Speisemöhren Zwiebel usw. billig.
Industrie-Einkellerungs-Kartoffeln Ztr. 3.50 bis 4,— M
Ia gesunde gelbfl. Futterkartoffeln Ztr. 2.70 M.
Lieferung frei Haus. Großabn. billiger.
Paul Piechottka, Großhandlung
Buer-Beckhausen, Bergstr. 36, Tel. 1386

Bettnässen
sofortige Abhilfe. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Dr. med. Eisenbach, München 104, Bayerstr. 35, II

Photo-Apparate und Bedarfsartikel
auf Teilzahlung ohne Aufschlag
Photo-Haus Imhausen
nur Alter Markt 7
Ruf 21865

Plissee-Brennerei
in d neuesten mod. Formen schnell, gut und billig bei
Adolf Schmidt
Kirchstr. 6 Tel. 21887

Freiw. städt. Feuerwehr
Abteilung 1.
Donnerstag, 5. Dez., abends 8 Uhr: Generalversammlung.
D. Oberbrandmeister
NB. ½ Stunde vorher: Vorstandssitzung.

Geschäftsdrucksachen
in schnellst. Ausführung liefert
Buchdruckerei C. Bertenburg
Gelsenkirchen
Widenbrucastr 8e 27



Achtung! Großer Schweineverkauf
Treffe heute mit einem Transport große und kleine Schweine
ein. Habe auch größ. zum Weiterfüttern.
Raphael.
am Alten Markt, Königstraße 11.

Geld
schnell u. verschwiegen durch A. Zaage
Johannesstr. 16,
1 Min. vom Hbf.

Fräul., evgl., mit vollst. Wäscheausst. und Wohnungseinrichtung wünscht Herrn in sich. Stell. im Alt. von 25—33 Jahren zw. späterer
Heirat
kennen zu lernen.
Nur ernstgem. Ang. u. K. A. 961 an die Allg. Ztg. Strengste Diskretion gegeben und verlangt.

Heirat.
Witwer, 48 Jahre evgl., alleinsteh. d. in sich. Lebensst. sucht auf diesem Wege passende
Lebensgefährtin.
Alleinsteh. Witwe oder ält. Fräulein bevorzugt.
Ang. u. J. U. 957 an die Allg. Ztg.

Die beste Ehe-Vermittlung, durch die Größe weltbekannt, leistungsfäh. und mit gutem Ruf, hat nur Frau A. Derendorff, Essen, Hindenburgstraße 85 Tel 23116 Filialen: Köln, Bonn, Hagen. Partien für jeden Stand mit u. ohne Vermög., Einheirat aller Branchen, Finanzheirat, Fabriken usw. sind bei mir ständig vorgemerkt. Kein Listenversand, nur reelle, diskrete Bedienung. Auch Sonntags zu sprech.

Geld gefunden
Abzuholen
Augustastr. 29, III.

Durch kombinierte Doppelbestrahlungen haben wir anerkannte
+ Heilerfolge +
erzielt bei: Leber-, Lungen-, Kehlkopf-, Magen-, Darm-, Gallenstein-, Herz-, Ohren-, Nieren- und Nervenleiden, ferner bei: Asthma, Ischias, Neuralgie, Flechten, Hautkrankheiten, Bettnässen, Gicht, Rheuma, Lupus, Lähmungen, epileptischen Anfällen, Haarausfall, Kropf, Stirnhöhlenvereiterung, Knochenbrüchen usw.
Bestrahlungsinstitut „Licht ist Leben"
Gelsenkirchen, Mundelstr. 20, neben Hans-Sachs-Haus
Rat und Auskunft kostenlos. Mäßige Preise
Wir haben die präzisesten wissenschaftlich hochmodernsten Bestrahlungs-Apparate.
Sprechstunden: Täglich von 8 bis 20 Uhr ununterbrochen

Balatum * Stragula
Linoleum * Teppiche
Läufer, Vorlagen, Matten
kauft man vorteilhaft im Spezialgeschäft Gas. Artikel
Paul Kesper, Kirchstr. 20
Ruf 22077 — Gegründet 1902

Reellste Bedienung
beim Weihnachtskauf von
Möbeln aller Art, sowie
Teppichen, Herden und Öfen
ist Ihnen zugesichert bei
Flescher & Hirsch
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 64, am Stern
Haltestelle der Straßenbahnlinien 2, 4, 5

WEIHNACHTS-ANGEBOT

Extra billige Strumpfwaren

Kinder-Strümpfe
Baumwolle, fein gewebt, besonders gute Qualität, farbig
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11
Paar 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60 65

Kinder-Strümpfe
wollhaltig, farbig, mit verstärkter Ferse und Spitze
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Paar 30 40 50 60 70 80 90 1.00 1.10 1.20

Kinder-Strümpfe
reine Wolle, regulär gestrickt, mit verstärkten Fersen und Spitzen, starke Qualität
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11
Paar 70 80 90 1.00 1.10 1.20 1.30 1.40 1.50 1.60 1.70

Haferl-Söckchen
für Damen und Kinder, reinwollene Qualität, meliert, mit modernem Rand . . . . . Paar 0.95

Kinder-Strümpfe
schwere reinwoll. Ware, regulär gestrickt, in farbig
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11
Paar 85 95 1.05 1.15 1.25 1.35 1.45 1.55 1.65 1.75 1.85

Kinder-Sportstrümpfe
wollene Qualität, in feinen Melangen
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11
Paar 80 90 1.00 1.10 1.20 1.30 1.40 1.50 1.60 1.70 1.80

Kaschmir-Damenstrümpfe 1.50
reine Wolle, mit doppelter Sohle u. Hochferse, in schwarz u. farbig, Paar 2.25, 2.00

Damen-Strümpfe 2.25
Seide plattiert, ganz vorzügl. Ware, in den neuesten Modefarb., Paar 3.50, 2.85, 2.50

Gestrickte Herrensocken 0.70
reinwollene Qualität, in schwarz, grau und kamelhaarfarbig . . . . . Paar

Damen-Strümpfe 1.95
Wolle mit Kunstseide, Ia Qualität, gut verstärkt, in großer Farbenauswahl, Paar

Damen-Unterziehstrümpfe 0.75
reinwollene Qualität . . . . . Paar

Kaschmir-Herrensocken 0.75
reine Wolle, in schwarz und farbig Paar

Damen-Strümpfe 0.95
Seide plattiert, bestens verstärkt, in Modefarben . . . . . Paar 1.75

Damen-Sportstrümpfe 0.95
Baumwolle, meliert . . . . . Paar

Fantasie-Herrensocken 0.95
in vielen modernen Mustern Paar 1.50, 1.25

Sehr preiswerte Strickwaren

Kinder-Sweater 1.80
Wolle plattiert, besonders strapazierfähige Qualität, mit Ringel-Kragen und -Stulpen Größe 1 . . . . . Stück
jede weitere Größe 0.30 mehr

Kinder-Sweater 3.25
vorzügliche reinwollene Ware, in allen Modefarben, Größe 1 . . . . . Stück
jede weitere Größe 0.50 mehr

Kinder-Pullover 1.70
haltbare Qualität, in modernen Jacquardmustern, Größe 3 . . . . . Stück
jede weitere Größe 0.20 mehr

Damen-Pullover 2.50
in moderner Ausmusterung . . . . . Stück

Herren-Pullover 3.10
mit Kragen, in guten Jacquardmustern Stück

Damen-Strickkleider 9.50
reine Wolle, einfarbiger Rock mit modern gemustertem Lumberjack . . . . . Stück

Damen-Strickkleider 8.00
meliert . . . . . Stück

Kinder-Westen 2.45
kräftige halbwollene Ware, mit Kragen und Stulpen, Größe 1 . . . . . Stück
jede weitere Größe 0.35 mehr

Gestrickte Kinderhosen 2.00
mit Leibchen, solide Qualität, marine Größe 0 . . . . . Stück
jede weitere Größe 0.30 mehr

Kinder-Schals 0.48
reine Wolle, in hübschen bunten Mustern Stück 0.65

Kinder-Garnituren 2.50
Schal u. Mütze, in mod. Ausführung Stck. 2.70

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN

CRAMER & MEERMANN G.m.b.H.

ESSEN

Nur Florastr. 4
an der Wiese dem Gaswerk gegenüber
ist die Verkaufsstelle der echten, rühmlichst bekannt Kampmanns Waschmaschinen, Wring-, Mangelmaschinen, Wassermotore und Elektromotormaschinen. Nirgendwo kaufen Sie billiger. Bis 10 Monate Ziel und länger. 30jährige Erfahrung. Fachmännische Bedienung. Eigene Filialen an vielen Plätzen

PELZE
Cofflet
jetzt Vereinsstraße 42

Weihnachtsbitte!

Mit tausend Nöten ringt die Erde,
Wie wirr und dunkel rings die Welt!
Da spricht noch einmal Gott: „Es werde!"
Und Licht erglänzt am Himmelszelt.

O nehmt es auf in eure Herzen,
Das Licht, das reich und selig macht!
An ihm entzündet eure Kerzen
Und strahlt es weiter in die Nacht!

Wir bitten die Freunde der Schweichelner Anstalten, uns auch diesmal wieder den Weihnachtstisch decken zu helfen für unsere rund 300 Zöglinge, Knaben und Mädchen und Jugendliche. Für alles, was Freude macht, sind wir herzlich dankbar. Geldspenden wolle man freundlichst auf das Postscheckkonto 14127 Hannover des Evangl.-kirchl. Erziehungsvereins überweisen. Gott schenke Ihnen und uns eine frohe, gesegnete Festzeit!

Schweicheln, im November 1929.

Bestingrodt, Pastor.

Lebertran
bei engl. Krankheit, Magerkeit, Appetitlosigkeit, Skrofeln, Drüsen, Flechten, Geschwüren, Brust- und Lungenleiden. Reiner Medizinal-Lebertran, Marke:
Hawee-Dorsch
. . . Probeflasche 80 Pfg
Hennes & Witkop
Groß-Drogerie, Bahnhofstr. 77



Beinleiden!
Offene geschwollene Füße, Salzfluß, Krampfadergeschwüre, Venenentzündung, Flechte, Hautjucken, Barisflechte.
Asthma Kurzatmigkeit, Bronchial, Rachen-, Kehlkopf, Heiserkeit, Husten, ein neues Verfahren.
Sprechstd. 9—12½ u. 3—7 Uhr.
Neuaufnahme Dienstags und Freitags.
Gelsenkirchen, Waldstr. 13
Telefon 41165 Am Hauptbahnhof
Achtung! Bevor Sie Achtung!
Anstreicherarbeiten
verg., ford. Sie unverbindl. meine Preise. Auch schriftl. Anfr. genügt.
Carl Kunz, Malergeschäft, Am Rosenhügel 8.

Wirte, Kantinen, Händler
kaufen Zigaretten, Zigarren, Tabake
am vorteilhaftesten in der
Tabakwaren-Großhandlung
Ohlig & Montz
nur Bochumerstr. 4, neben Café Funke

Kauft
Korb- und Bürstenwaren beim Blindenverein
Neumarkt 2 Fernr. 21337

Zuckerkranke
Wie Sie ohne das nutzlose Hungern zuckerfrei werden sagt jedem unentgeltl.
Ph. Herpert, Wiesbaden, Rückertstraße 28